MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
1926

223 (15.5.1926) Abend-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-229465

Samstag, 15. Mai

Abend-Ausgabe

Preis 10 Pfennig
1926 — Nr. 223

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim und Umgebung frei ins Haus oder durch die Post monatlich R.-M. 2.80 ohne Bestellgeld. Bei eventl. Aenderung der wirtschaftlichen Verhältnisse Nachforderung vorbehalten. Postscheckkonto Nr. 17590 Karlsruhe. — Hauptgeschäftsstelle E 6, 2. — Geschäfts-Nebenstellen Waldhofstraße 6, Schwetzingerstraße 24, Meerfeldstraße 11. — Telegramm-Adresse: Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentl. zweimal. Fernsprech-Anschlüsse Nr. 7941, 7942, 7943, 7944 u. 7945.

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung pro einsp. Kolonelzeile für Allgem. Anzeigen 0,40 R.-M. Reklam. 3—4 R.-M. Kollektiv-Anzeigen werden höher berechnet. Für Anzeigen an bestimmten Tagen Stellen und Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. berechtigen zu keinen Ersatzansprüchen für ausgefallene oder beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Aufträge durch Fernsprecher ohne Gewähr. — Gerichtsstand Mannheim.

Beilagen: Sport und Spiel · Aus Zeit und Leben · Mannheimer Frauen-Zeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern und Reisen · Gesetz und Recht

Pilsudski Herr von Warschau

„Es herrscht Ruhe"

⊡ **Berlin**, 15. Mai. (Von unserem Berl. Büro.) Aus Warschau wird der „B. Z." gedrahtet: Seit Mittwoch abend befindet sich Warschau in den Händen Pilsudskis. Am Freitag früh hat das Kabinett Witos in Flugzeugen die Stadt verlassen. Der Präsident fuhr im Auto ab, von der Leibkompagnie gedeckt, nachdem der Widerstand der Regierungstruppen gebrochen war. Das Ziel ist unbekannt. In Warschau ist der Ausnahmezustand proklamiert worden, es herrscht Ruhe. Die weitere politische Entwicklung ist noch unklar. Das Kabinett Witos hat nicht abgedankt. In Warschau ist Generalstreik, die Nachrichtenübermittlung ist noch nicht geregelt. In der deutschen Kolonie ist alles wohl.

Wie die „B. Z." weiter berichtet, verkehren alle deutschen Züge bis zur polnischen Grenze fahrplanmäßig, auch die durchlaufenden Züge über den Korridor sind ohne Störungen weiter geleitet worden. Dagegen sind in den Grenzstationen Nachrichten eingetroffen, aus denen zu schließen ist, daß der Eisenbahnverkehr in Polen selbst nicht mehr fahrplanmäßig funktioniert.

Stimmungsmache

Die Nachrichten aus Pomerellen und Posen kommen ausschließlich von Regierungsseite, da die Verbindung mit dem Pilsudski-Lager abgeschnitten ist. Auch die amtlichen polnischen Meldungen sind mit großer Vorsicht aufzunehmen, da anscheinend ein Teil des amtlichen polnischen Telegraphenbüros auf Seiten Pilsudskis, ein anderer Teil auf Seiten der Regierung steht. Die polnischen auswärtigen Vertretungen verhalten sich vollständig abwartend.

Die von ostpolnischen Zeitungen verbreitete Meldung, daß die litauischen Truppen nach ihrem Zug durch die Wilnaer Garnison in das Wilna-Gebiet einmarschiert seien, wird von dem Berliner Büro der polnischen Telegraphen-Agentur berichtigt. Ein Einmarsch der Litauer habe nicht stattgefunden.

*

Aufruhr in der Stadt Posen

Einer Meldung der „Gazetta Gdanska" zufolge ist in Posen eine große Revolte ausgebrochen. Eine Demonstration von Arbeitslosen wandte sich an den Wojwoden mit der Forderung nach Arbeit und Brot und veranstaltete einen Umzug mit Rufen „Es lebe Pilsudski!" Erst dem Eingreifen berittener Polizei gelang es, die Demonstranten zu zerstreuen. Gestern ist General Haller in Thorn eingetroffen und hielt Beratungen mit dem Wojwoden und den Generalen zwecks Bildung einer nationalen Garde ab.

Eine sinnlose Verdächtigung

⊡ **Berlin**, 15. Mai. (Von unserem Berliner Büro.) Nach Telegrammen, die aus Warschau hier eingegangen sind, werden in den Straßen Warschaus Flugblätter verteilt, die von einem Anschlag des deutschen Reichs auf den Korridor wissen wollen. Es erübrigt sich wohl zu beweisen, daß diese Gerüchte natürlich vollkommen aus der Luft gegriffen sind und wahrscheinlich nur innerpolitischen Zwecken dienen soll.

Französische Besorgnisse um Polen

V **Paris**, 15. Mai. (Von unserem Pariser Vertreter.) Der polnische Staatsstreich und die deutsche Kabinettskrise bilden weiterhin das Tagesgespräch der politischen Kreise. Der Einmarsch Pilsudskis in Warschau findet einstimmige Verurteilung durch die Pariser Presse. Auf der einen Seite erblickt man in einem polnischen Bürgerkrieg eine schwere Gefahr für das Bestehen des jungen Verbündeten Frankreichs, umsomehr, als nach den Behauptungen hiesiger Politiker Deutschland und Rußland mit hämischer Bosheit und Genugtuung zusehen würden, wenn Polen sich zerfleischen sollte. Andererseits aber sind in Paris die Sympathien durchaus für die Regierung Witos, die sich auf die polnischen Rechtsparteien stützt. Pilsudskis Persönlichkeit wird unter dem Einfluß aus Mitteilungen der hiesigen polnischen Botschaft in sehr ungünstigem Lichte dargestellt und ein Zusammenbruch seines Anschlages würde in Paris mit großer Befriedigung aufgenommen werden.

Die „Liberté" schreibt zu den polnischen Vorgängen: „Man sagt, die Enttäuschung, die der deutsch-russische Vertrag in Polen hervorrief, habe das Unternehmen Pilsudskis begünstigt, aber, wenn sich die Polen gegenseitig bekämpfen sollten, unter den Augen der Mächte, die ihr Land ehemals aufteilten, so wäre das nicht das richtige Mittel, die Wirkung der deutsch-russischen Allianz aufzuheben." Für die „Liberté" ist die Gefahr, in der Polen schwebt, umso größer, als gegenwärtig in der deutschen Politik „mysteriöse Dinge geschehen." Auch der „Temps" mahnt den östlichen Verbündeten Frankreichs, die Haltung Deutschlands und Rußlands gegenüber den Ereignissen in Warschau im Auge zu behalten. „Ein Land mit 30 Millionen Einwohnern dürfe nicht von einem Tag auf den anderen in den Bürgerkrieg gerissen werden. „Zweifellos wird sich die polnische Nation wieder besinnen, ehe das Unheil geschehen ist. Sie braucht sich nur darüber Rechenschaft zu geben, mit welcher Aufmerksamkeit Berlin und Moskau die Vorgänge in Warschau verfolgen und wieviel Kapital diejenigen ausländischen Kreise aus dieser Krise zu ziehen suchen, deren Feindschaft gegenüber Polen stets zum Ausdruck kommt, wenn eine internationale Frage, bei der polnische Interessen im Spiele sind, gelöst werden sollen."

Rückblick und Vorschau

„Parteipolitik ist das Schicksal!" — Die Stimme der Wirtschaft — Englands moralische Erfolge nach innen und außen — Die Vorbedingungen der inneren Gesundung Deutschlands

Napoleons berühmtem Wort zu Goethe, daß die Politik das Schicksal sei, hatte Rathenau im Jahre 1922 in München den Satz gegenübergestellt: „Die Wirtschaft ist das Schicksal!" Ueber den Augenblicksbeifall hinaus, den diese Antithese echt Rathenauscher Prägung auf der Tagung des Reichsverbandes der deutschen Industrie fand, stieß sie eigentlich allseitig auf Widerspruch; nicht zuletzt auch aus den Kreisen der Wirtschaft selbst. Auf dem badischen Parteitag der Deutschen Volkspartei in Mannheim legte der Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius den Bindebalken über beide, indem er Wirtschaft und Politik in der These zusammenfaßte: „Der Staat ist das Schicksal!" An der jüngsten Krise gemessen, erscheint der Curtiussche Ausspruch fast schon einer Ideologie zu gleichen, denn so wenig kümmern sich die allmächtigen Parteien um den Staat, daß sie leichten Herzens das kunstvolle Getriebe der modernen Staatsverwaltung gefährden, ohne den Ersatz zu bedenken. Die Entartung des demokratischen Prinzips hat es in Deutschland glücklich zu Wege gebracht, daß das Parlament der Herrscher ist, die Regierung nur sein ausführendes Organ. Auch der vielgerühmte Primat der Außenpolitik scheint allmählich zurückgedrängt worden zu sein, heute ist Parteinpolitik das primäre, und fast alle Vorgänge im öffentlichen und privaten Leben sind ihre Funktionen. So müssen wir logisch folgernd für das Deutschland der Gegenwart in der Parteipolitik das Schicksal erblicken.

Gerade weil diese Kabinettskrise von den „Nichts-als-nur"-Politikern aus reinen politischen Motiven angezettelt worden ist, ist es doppelte Pflicht, auf die Stimme der Wirtschaft zu lauschen. Zwar beteuert jede Partei, wirtschaftsfreundlich zu sein. Das stimmt aber leider nur soweit, als unter „Wirtschaft" eine jede versteht, was sie will. So stehen sich reine Konsumenten- und Produzenten-Politik gegenüber, und Industrie und Landwirtschaft, Mittelstand und Großhandel schließen sich fast gänzlich aus. Aber die deutsche Wirtschaft besteht aus allen! Der Chorus ihrer Führer erhebt seit Monaten nicht nur klagende, sondern auch warnende und nicht zuletzt auch drohende Stimmen. In den Kreisen der Wirtschaft hat sich in den letzten Wochen und Monaten ein Maß von Bitterkeit gegenüber den gesetzgeberischen Faktoren angesammelt, das überzulaufen droht. In der Wirtschaft lebt das Gefühl, daß man, anstatt ihr zu helfen, auf ihr herumtrampelt und die ohnedies drückenden Lasten durch immer neue Belastungen vermehrt. In einem solchen Augenblick einen Kabinettssturz herbeizuführen, gleicht einem Attentat auf die Wirtschaft, das sich mehr als lähmend auswirken kann. Mit Fug und Recht ist schon vor drei Monaten in der Zeitschrift „Weltpolitik und Weltwirtschaft" (Februarheft Nr. 2 Verlag Oldenbourg-München) darauf hingewiesen worden, daß die Bezeichnung „Krise", die man der gegenwärtigen Lage der Wirtschaft beilegt, nicht im landläufigen Sinne verstanden werden muß. Es ist nicht das im gewöhnlichen Konjunkturablauf sich einstellende Gegenstück zur Hochkonjunktur, sondern es ist die Entscheidungskrise darüber, in welchem Umfang die deutsche werteschaffende Wirtschaft Bestand haben wird und welcher Teil absterben oder ausgelöscht werden muß.

Ueber die Ursachen dieser Entwicklung herrscht unter den Einsichtigen eine bemerkenswerte Einmütigkeit. Die Notwendigkeit der Beseitigung dieser Ursachen drängt sich unerbittlich auf, gelingt sie nur teilweise, so kann in gewissem Umfange dem Verfall Einhalt geboten werden, womit ohne Zweifel dem allgemeinen Besten gedient werden würde. Was geschieht aber? So gut wie nichts! In wessen Hand liegt es, hier Wandel zu schaffen? In der Hand der Regierung und damit des Parlaments, von dem sie abhängig ist, von dessen Vertrauen sie verfassungsgemäß in ihren Handlungen getragen sein muß. In dieser Zeit, wo die Entscheidungen fallen müssen, wo höchste Aktionsfähigkeit der Regierung erforderlich ist, leisten wir uns binnen fünf Monaten zwei Kabinettskrisen. Aechzend, ohne hinreichende motorische Kraft, dreht der Regierungsmechanismus sich weiter. Eingaben, Aufrufe, Notschreie und Resolutionen der Wirtschaft verhallen ungehört im Geschrei von Koalition und Genfer Stellenbesetzung. Die Auserwählten des Volkes beschäftigen sich mit Mehrheitsarithmetik, Fürstenabfindung und Flaggenfrage. Große Parteien und Fraktionen stehen in ihren Beschlüssen unter dem Einfluß ehemaliger Angehöriger oder aufgehetzter Landesverbandsvorsitzender. Keine Frage von noch so weittragender außen- und innenpolitischer Bedeutung wird nach rein sachlichen Gesichtspunkten behandelt. Das Parteidogma und, häufig genug, die Situation des Augenblicks ergeben die Stellungnahme für oder wider, und auch das stärkste politische Talent erliegt dem Fraktionszwang, dieser verfassungswidrigen Einrichtung zur Aufrechterhaltung des Glaubens an die „einmütige Geschlossenheit" von Fraktion und Partei.

Was die Wirtschaft fordern muß, um bestehen zu können, hat der Reichsverband der Deutschen Industrie ebenfalls schon vor Monaten in leidenschaftsloser Weise allen, die es wissen wollen, klargelegt. Man hat seine Darlegungen auch in den Lagern nicht ohne Beifall aufgenommen, aus denen er im allgemeinen auf Zustimmung nicht rechnen kann, ein Beweis für die Mäßigung, der er sich befleißigte und für die grundsätzliche Richtigkeit seiner Forderungen. Daß sie deshalb auch ohne weiteres vom Parlament in seiner Mehrheit angenommen und durchgeführt werden, glauben wir heute weniger denn zuvor. Ist doch marxistisches Denken im Parlament so allgemein geworden, daß das Eintreten für einen Wirtschaftsstand, der nicht „die arbeitende Klasse" ist, verpönt ist, und daß „Interessenvertretung" als beinahe unehrenhaft gilt. Wer entschließt sich heute, aus tieferer Einsicht heraus für Anträge zu stimmen oder gar solche zu stellen, die unpopulär sind und die dem „Volke" nicht gefallen. Wer wagt es öffentlich, auf der Parlamentsbühne, einzutreten für den geforderten Abbau der öffentlichen Lasten um mindestens ein Fünftel,

Die Kanzlerkrisis

⊡ **Berlin**, 15. Mai. (Von unserem Berliner Büro.) Die Kanzlerkrise eilt nur langsam der Lösung zu. Im Reichstag geht es heute vor Beginn der Plenarsitzung sehr still zu. Einige Fraktionen, Demokraten, Volkspartei und Deutschnationale sind zwar zusammengetreten, verhielten sich aber naturgemäß noch abwartend, da nach Lage der Dinge die Initiative beim Zentrum liegt. Reichswehrminister Dr. Geßler hat zwar heute vormittag dem Reichspräsidenten einen kurzen Besuch abgestattet, bei dieser Gelegenheit aber Herrn v. Hindenburg einen bestimmten Vorschlag noch nicht unterbreitet. Dr. Geßler will erst, bevor er diesen Schritt tut, sehen, welche Stellung die Fraktionen zu der Kandidatur Adenauers einnehmen. Herr Adenauer selbst hat den Reichstag noch nicht betreten und hatte lediglich in seinem Hotel Besprechungen mit den Vertretern der Zentrumsfraktion. Von dieser werden die Aussichten Adenauers günstig beurteilt. Man hofft die

Bedenken der Volkspartei

wegen Adenauers Person überwinden zu können. Allerdings richten sich die volksparteilichen Einwände nicht nur gegen die nach Ansicht eines großen Teils der Fraktion zu weit nach links orientierte innerpolitische Einstellung des Kanzlerkandidaten, sondern es werden auch Bedenken außenpolitischer Art gegen den Kölner Oberbürgermeister vorgebracht, dessen Haltung bekanntlich während des Ruhrkampfes scharfer Kritik ausgesetzt war, und in dem man, wie erinnerlich, den Hauptträger der sogenannten Versackungspolitik erblicken zu können glaubte. Trotzdem meint, wie gesagt, das Zentrum, Adenauers Nominierung durchsetzen zu können. Man erwartet, daß Dr. Geßler vielleicht schon im Laufe des heutigen Abends dem Reichspräsidenten die Zusage Adenauers wird überbringen können.

Wie wir hören, hat Dr. Adenauer sich vorläufig seine Entschließung vorbehalten. Er will vorerst mit den Parteien Fühlung nehmen. Es ist kaum zu erwarten, daß vor dem Abend irgend ein Ergebnis sichtbar wird.

Der Aeltestenrat des Reichstags

beschloß heute, die Plenarsitzungen nicht wegen der Regierungskrise auszusetzen, sondern nach dem vorgenommenen Plan auch in der nächsten Woche Sitzungen abzuhalten. Es ist beabsichtigt, den spanischen und portugiesischen Handelsvertrag in zweiter und dritter Lesung, den Nachtragsetat für 1925 und einige Anträge über die Arbeitslosenfürsorge zu erledigen. Außerdem soll mit der Beratung des Knappschaftsgesetzes begonnen werden. Die Regierungserklärung wird, wenn überhaupt möglich, für Mittwoch oder Donnerstag erwartet.

* * *

Die Erwerbslosenfürsorge

Der Reichstagsausschuß für soziale Angelegenheiten beriet die Erwerbslosenfürsorge. Ministerialrat Weigert bedauerte, daß es durch die Regierungskrise nicht möglich sei, die neuen Vorschläge zur Arbeitslosenversicherung zu besprechen, deren Erledigung eilig sei. Die beiden verantwortlichen Minister seien der Meinung, daß eine Verlängerung der gegenwärtigen Unterstützungssätze nur mit der Einschränkung möglich sein werde, daß die Erwerbslosenunterstützung 75 Prozent des alten Lohnes nicht überschreitet. Ein Vertreter der preußischen Regierung unterstützte diese Darlegungen. In Preußen überschritten die Unterstützungssätze vielfach die Lohnsätze.

In der Abstimmung wurde ein Antrag des Abg. Hoch (Soz.) angenommen, worin die Reichsregierung ersucht wird, die Gültigkeit der bestehenden Verordnungen über die Erwerbslosenfürsorge in ihrem vollen Inhalt, also ohne daß der Hochbetrag von 100 Prozent des letzten Arbeitsverdienstes herabgesetzt wird, bis Ende Juni 1926 auszudehnen. Bei der Abstimmung enthielten sich die Vertreter des Zentrums, der Demokraten, der Bayerischen Volkspartei und der Völkischen der Stimme, die Vertreter der Deutschen Volkspartei und der Deutschnationalen stimmten dagegen und nur die Vertreter der Sozialdemokraten und Kommunisten stimmten dafür.

Zur englischen Kohlenkrise

Die angekündigten Vorschläge der englischen Regierung an die Grubenbesitzer lauten folgendermaßen:

Die Regierung wird noch in dieser Session vom Parlament Gesetze verabschieden lassen, über die Fusionierung von kleineren Grubenunternehmungen, Erhebung einer Umsatzsteuer von den Kohlengerechtsamen und Errichtung eines neutralen Lohnschlichtungsamtes für den Bergbau. Die Kommission für die Brennstoffverwaltung und die Kommission für die Ordnung der Wagengestellung im Bergbau sollen sofort ernannt werden. Die Bildung von Großhandelssyndikaten und die Einführung von Gewinnbeteiligungen der Arbeiter, sowie die Einführung von Betriebsräten für die Gruben soll sofort eingeleitet werden. Die Regierung wird die Durchführung dieser Maßnahmen durch einen Kohlenrat überwachen lassen, in dem Grubenarbeiter und Grubenbesitzer vertreten sind. Die Regierung wird ferner während einer Uebergangszeit der Kohlenindustrie eine neue Subvention von 2 Millionen Pfund (60 Millionen ℳ) gewähren und unter der Voraussetzung, daß die Grubenbesitzer mindestens während des gleichen Zeitraums den gesamten, im Vierteljahr Januar—März 1920 ausgewiesenen Reinertrag des Kohlenbergbaues für die Lohnzahlungen zur Verfügung stellen und die Bergarbeiter sich mit einer Lohnkürzung einverstanden erklären, von der die am schlechtesten bezahlten Bergarbeiter ausgenommen werden. Während der Uebergangszeit werden zur Durchführung der oben erwähnten gesetzlichen Maßnahmen Arbeitszeit und Arbeitslohn von einem Ausschuß festgesetzt.

In Regierungskreisen hofft man, diesen Vorschlag als Grundlage für eine Regelung des Kohlendisputs bei den Grubenbesitzern sowohl als auch bei der Bergarbeiterschaft zur Annahme bringen zu können.

— **Budapest**, 15. Mai. Auf seinen ungarischen Gütern in Songy Szobb ist im Alter von 78 Jahren der Senior des Hauses Hohenlohe, Fürst Christian Kraft zu Hohenlohe-Oehringen gestorben. Fürst Christian Kraft gehörte in der wilhelminischen Zeit zu den bekanntesten Persönlichkeiten der Hofgesellschaft.

MARCHIVUM

Welche Partei ist bereit, die Ueberzeugung öffentlich bekanntzugeben und zu betätigen, daß Geldverdienen in der Wirtschaft keine Sünde ist, sondern daß es zur Erhaltung des Bestandes der Wirtschaft und damit der Existenz des Staates gut und notwendig ist? Welche Partei erklärt, daß der Staat und die Gemeinden sich zurückziehen sollen von Aufgabengebieten, auf die sie sich in der letzten Zeit begeben haben? Wer und welche Partei, fragen wir, wird die Notwendigkeiten erkennen und sie, unbeirrt von Anwürfen und Schmähungen, vertreten und durchzusetzen wissen?

Wir wollen die Hoffnung nicht aufgeben, daß sich Männer, mögen sie auch den verschiedensten Parteien angehören, zusammenfinden, die die deutschen Parlamente davon überzeugen, daß man die Wirtschaft eines Landes nicht ohne dauernden Schaden für die Gesamtheit vernachlässigen und absterben lassen darf. Mit fast unverständlicher Ruhe hat die deutsche Wirtschaft bisher ihre Existenz durch einen unfähigen Parlamentarismus immer weiter untergraben lassen. Will der Parlamentarismus, d. h. wollen die Parteien die Herrschaft in Deutschland behalten — und das wird ihnen niemand verwehren, wenn sie ihre Aufgaben begreifen und erfüllen — dann müssen sie dafür sorgen, daß nicht eines Tages der völlige Zusammenbruch der Wirtschaft einer Mehrheit des Volkes die Ungeeignetheit des Parlamentarismus zur Handhabung der Macht beweist. Sie dürfen es um des Ganzen willen nicht dahin kommen lassen, daß man sagen wird: „Die Parteipolitik war das Schicksal der deutschen Wirtschaft."

Wohin uns der Wahnsinn der reinen Parteipolitik führt, kann man unmittelbar aus dem Gegenbeispiel lernen, das uns der Verlauf des Generalstreiks in England gebotn hat. Auch dort gibt es Parteien, die sich in der Regierung abwechseln, aber, und das ist der große Unterschied zwischen England und Deutschland, jenseits des Kanals gibt es auch eine Regierung, die im entscheidenden Augenblick die Zügel nicht am Boden schleifen läßt, sondern sie mit fester Hand ergreift, eine Regierung, die wahrhaft führt und die sich weder durch die Gasse noch durch die Masse Leinflussen läßt. Man stelle sich nur einmal vor, wie der Gang der Dinge in einem ähnlichen Falle in Deutschland sein würde? Die Verhandlungen, die Kompromisse, die Konzessionen! Die unselige Verpolitisierung in Deutschland würde natürlich auch das internationale Moment, sei es in der Färbung von Moskau, sei es in der von Amsterdam, in den Vordergrund stellen. Das ist aber gerade das bewundernswerte am Engländer, daß er sich auch in sozialen Kämpfen immer und zuerst als Engländer fühlt und der Internationale keinen Raum gibt. Wäre es anders und dächte die englische Arbeiterschaft wie die pazifistisch-international infizierte deutsche Arbeiterschaft es leider, soweit sie den Fahnen der Sozialdemokraten und Kommunisten folgt, immer noch tut, dann hätte sie während des Ruhreinfalls in einen Sympathiestreik treten müssen. Das hat sie aber nicht getan, sondern im Gegenteil mit viel Freude und großer Bereitwilligkeit an den Konjunkturgewinnen der englischen Kohlenindustrie teilgenommen. Die Errungenschaften gerade jenes Jahres sind es ja, die die englischen Bergarbeiter in der Verteidigung gegen die Grubenbesitzer aufrechterhalten wollen. Gewißlich sind diese Schwierigkeiten noch zu beheben. Aber nachdem der übrige Generalstreik nach kaum achttägiger Dauer abgeblasen werden mußte, und die nach den Bergarbeitern wichtigste Gewerkschaft der Eisenbahner zu einem Frieden gezwungen wurde, dessen Bedingungen schier an das Versailler Vorbild gemahnen, kann es keinem Zweifel mehr unterliegen, daß die hohen Pferde, auf denen annoch beide Teile der Kohlenindustrie sitzen sich bald in annehmbare Verhandlungsstühle verwandeln werden. Die englische konservative Regierung hat einen großen moralischen und faktischen Sieg errungen, dagegen hat die Arbeiterbewegung rein gewerkschaftlicher und sozialistischer Formation eine Niederlage erlitten. Sie bildet ein weiteres Glied in der Kette der empfindlichen Rückschläge die seit etwa 1923 die Arbeiterbewegung aller europäischen Länder erlebt hat.

Und noch auf einem zweiten Gebiete kann die englische Regierung einen Erfolg buchen. Noch sind die Dinge in Polen völlig ungeklärt, wenn auch der erste Erfolg Pilsudskis wohl kaum noch bestritten werden kann. Den politischen Wetterstand zeigt uns aber diesmal die französische Presse an. Die seltene Einmütigkeit, mit der sie den Putsch Pilsudskis verurteilt und daraus Gefahren für einen Echec der französischen Polenpolitik wittert, läßt die Besorgnis erkennen, die man in Paris um das Schicksal des verhätschelten polnischen Lieblingskindes hegt. Für den Kenner der europäischen Mächteverteilung ist es aber klar, daß jeder Mißerfolg der französischen Kontinentalpolitik einen Erfolg der englischen Politik darstellt! Es ist müßig, den Propheten spielen zu wollen. Die letzten polnischen Regierungen haben leichte Tuchfühlung mit Sowjetrußland gesucht. Der Besuch Tschitscherins in Warschau legte Zeugnis davon ab. Pilsudski, der nach Herkunft und politischem Werdegang eine interessante Parallele zu Mussolini bildet, wenn er auch an geistiger Bedeutung dem italienischen Diktator nicht gleichkommt, ist der hervorragendste Typ des polnischen Imperialisten. Zerreißt er daher wieder die ersten feinen Fäden nach Moskau, würde er sich ganz von selbst der nunmehr schon historisch gewordenen Weltantithese England—Rußland einfügen. Ob aktiv oder nur mittelbar im englischen Interesse, bleibt in diesem Zusammenhang ganz gleich. Britannia triumphans nach innen und nach außen, ist die Signatur des Tages!

Und bei uns in Deutschland? Hier triumphiert die Partei. Der demokratische Parlamentarismus ist nach Lage der Verhältnisse auch noch in Zukunft der gegebene Rahmen, aber sein Inhalt muß anders werden. Wie auch die neue Regierung beschaffen sein mag, das erste, was sie in Angriff nehmen muß, ist die Verfassungsreform: die Aenderung des Wahlsystems, nicht des Wahlrechts, das in seinen gesunden Grundprinzipien so bleiben muß, wie es ist, die Flurbereinigung zwischen Reich und Ländern und nicht zuletzt die endgültige Konstituierung des Reichswirtschaftsrates, damit auch die Wirtschaft das ihr gebührende Sprachrohr und Mitbetätigungsfeld erhält, sind die drei Vorbedingungen zur Loslösung aus dem Partei- und Krisenelend.

Kurt Fischer.

Der Verbleib der „Norge"

Newyork, 15. Mai. Entgegen einigen Meldungen, wonach die „Norge" am Freitag abend 6 Uhr in Nome bereits eingetroffen sei, wird von der Federal Telegraph Company die Meldung als auf einem Irrtum beruhend bezeichnet. „Newyork Times" gibt die Meldungenmehrere Funkstationen von Alaska wieder, die in der Nacht vom Mittwoch auf Donnerstag ohne Zweifel mit der „Norge" in Verbindung gestanden haben. Nach Berichten der von dem Blatt Point Barrow entsandten Vertreter sei die „Norge" dort gesichtet worden. Es wird auch die Vermutung ausgesprochen, daß die „Norge" in dem Eskimodorf Wainwright in Alaska gelandet sei, von wo aus Amundsen im Jahre 1922 einen ersten Flug im Flugzeug zu wagen beabsichtigte und Benzinvorräte verstaute

Ottawa, 15. Mai. Wie das Verteidigungsministerium offiziell bekannt gibt, hat keine seiner nördlichen Radiostationen eine Botschaft von Amundsen aufgefangen. Sämtliche Stationen sind angewiesen worden, in ununterbrochenem Bereitschaftsdienst zu bleiben, um jederzeit eine Meldung von der „Norge" entgegennehmen zu können.

Empfänge der Grenzdeutschen

⊡ **Berlin**, 15. Mai. (Von uns. Berliner Büro.) Morgen findet zur Erinnerung an die Abstimmung ein Empfang der heimattreuen Oberschlesier, West- und Ostpreußen, Schleswig-Holsteiner und Deutschen aus Eupen und Malmedy durch die zuständigen Stellen der Reichsregierung, Preußens, Hessens, Bayerns und Oldenburgs statt. Vor allem will die Regierung damit den Grenzdeutschen ihren Dank für ihre treue Haltung bei der Abstimmung aussprechen und zugleich vermeiden, daß jedes Grenzgebiet seine Abstimmungsfeier für sich begeht und ihr eigenes Los besondern in den Vordergrund zu schieben sich bemüht.

Badische Politik

Die nächste Landtags-Sitzung

Die Vollversammlung des Landtages wird auf Dienstag, den 18. Mai, nachmittags ¾4 Uhr, einberufen werden. Auf der Tagesordnung steht u. a. die Beratung über den Gesetzentwurf über die Bereitstellung von Kredit zur Förderung des Kleinwohnungsbaues, Beratung über die Mitteilung des Ministeriums des Innern, Aufwertung der Sparkassenguthaben betreffend und in Verbindung damit die einschlägigen Gesuche, unter anderem des Landesverbandes Baden des Hypothekengläubiger- und Sparerschutzverbandes. Ferner sind zur Beratung die Gesuche wegen Aufhebung des Impfzwanges und eine Reihe Gesuche persönlicher Art gestellt.

* * *

Eine Petition Dr. Ruges an den Landtag

In einer einstündigen Sitzung beschäftigte sich der Ausschuß für Gesuche und Beschwerden auch mit einer Petition des früheren Privatdozenten Ruge in Heidelberg, jetzt in München, in der er den Landtag um Rechtshilfe und Unterstützung seiner Petition an den Reichspräsidenten bittet. In dieser Petition werden nicht nur beleidigende Vorwürfe gegen den früheren badischen Kultusminister Hummel und andere Regierungsbeamte erhoben, sondern auch deren Strafverfolgung gewünscht. Sowohl die Beleidigten wie der Ausschuß stellten sich auf den Standpunkt, daß Ruge geistig minderwertig ist, sodaß erstere auf eine Beleidigungsklage verzichten und letzterer das Gesuch zu den Akten legte.

Die amerikanische Fremdeninvasion

V **Paris**, 15. Mai. (Von uns. Pariser Vertreter.) Wie aus Newyork bekannt wird, rechnen die großen Schiffahrtsgesellschaften damit, daß die Zahl der amerikanischen Reisenden, die 1926 nach Europa fahren werden, eine Million überschreiten wird. Bereits konnte mit Sicherheit festgestellt werden, daß in den Monaten Mai und Juni 500 000 Touristen nach Europa reisen werden.

Die Aktion gegen die Rechtsorganisationen

Das preußische Innenministerium hat verschiedene Angaben über einen Verschwörungsplan veröffentlicht, der innerhalb der vaterländischen Verbände ausgearbeitet worden sein soll, um eine Diktatur vorzubereiten und die republikanischen Führer zu beseitigen. Dieser angebliche Plan ist im Verlaufe von zahlreichen Haussuchungen dem preußischen Innenministerium in die Hände gefallen. Es wurde daraus in der Linkspresse eine große politische Sensation gemacht und die Gegenrevolution wieder einmal mit allen ihren Schrecken an die Wand gemalt. Man wird demgegenüber die Oeffentlichkeit zur größten Vorsicht mahnen müssen, denn es unterliegt wohl keinem Zweifel, daß es sich hier zum mindesten um eine ungeheuerliche Aufbauschung handelt. Wahrscheinlich geht man mit der Vermutung nicht fehl, daß die Aufrollung einer solchen Affäre im gegenwärtigen Augenblick ganz bestimmte politische Zwecke verfolgt. Sie trägt jedenfalls dazu bei, die innere Volksstimmung zur Fieberhitze zu steigern und kommt auf diese Weise der sozialdemokratischen Agitation für den Volksentscheid zu Hilfe.

Inwieweit die veröffentlichten Putschpläne wirklich echt sind, ist schwer zu beurteilen, da der preußische Innenminister die Quelle seines Wissens in Dunkel hüllt und nur bevorzugten Zeitungen der Linken Einblick in die Hintergründe dieser Aktion gestattet worden ist. Aber selbst, wenn der Plan an sich echt sein sollte — selbst dann wäre es schwer zu verantworten, daß man die Oeffentlichkeit in dieser Weise beunruhigt. Die Machtmittel des Staates und des Reiches sind heute wieder so groß und die Befestigung aller Verhältnisse hat so große Fortschritte gemacht, daß man von privaten Organisationen wahrlich nichts zu befürchten braucht, selbst wenn sie derartige phantastische Pläne zu schmieden versuchten, was ihnen durch die Veröffentlichung des preußischen Pressedienstes zugeschrieben werden. Nicht nur das Inland wird durch diese Affäre beunruhigt, sondern es werden auch im Ausland ganz falsche Vorstellungen erweckt. Es wäre deshalb im Interesse der Sache viel richtiger gewesen, wenn man aus dieser Affäre keine große politische Sensation gemacht hätte. Hoffentlich wird das dem Herrn Severing im preußischen Landtag bei Gelegenheit der deutschnationalen Interpellation recht deutlich gesagt.

Man hat allen Anlaß zu vermuten, daß die Polizeiaktion nur ein Aushängeschild ist und daß sich dahinter das Bestreben verbirgt, in die innere Organisation derjenigen Vereine und Verbände einzudringen, die das preußische Innenministerium als seine politischen Gegner betrachtet. Daher auch die Haussuchung bei Dr. Vögler und andern rechtsstehenden Persönlichkeiten des Wirtschaftslebens.

Waffenbeschlagnahme der Wehrverbände

Vom Polizeipräsidium Berlin wird mitgeteilt: Nach mehrfachen Meldungen von Augenzeugen hat in der Nacht zum 13. Mai in der Gegend von Groß-Beeren (Kreis Teltow) ein Appell der Rechtsverbände, verbunden mit einer Waffenausgrabung, stattgefunden. Als Waffenverstecke wurden einige Wirtschaften in Groß-Beeren sowie ein Unterstand in den Waldungen südwestlich der Ortschaft bezeichnet. Die am 14. Mai darauf vorgenommenen umfangreichen Nachforschungen haben ergeben, daß in der genannten Nacht tatsächlich Teile der Wehrverbände Berlins und des Kreises Teltows eine Geländeübung abgehalten haben. Die Waffen sind im Vorwerk Neu-Beeren und in Groß-Beeren insgesamt aufgefunden und beschlagnahmt worden: 2 Infanteriegewehre, 2 Karabiner, 20 scharfe Handgranaten, eine Kiste mit Zündern und Uebungshandgranaten, einige Selbstladepistolen sowie große Mengen von Pistolen-Munition. Der in der Meldung genannte Unterstand wurde aufgefunden. Die Grabungen nach Waffen an verschiedenen Stellen sind ergebnislos verlaufen.

Oberleutnant Krull verhaftet

Auf Grund des in Berlin vorgefundenen Materials schritt die Hamburger Kriminalpolizei gestern abend zur Verhaftung des Oberleutnants Krull, gegen den seit der Ermordung Rosa Luxemburgs ein Steckbrief vorliegt. Krull hat seinerzeit auch in Verbindung mit den Mördern Mathenaus gestanden.

Bürgermeister Neumann und die Putschpläne

Bürgermeister Dr. Neumann gab im Lübecker Senat nochmals eine genaue Darstellung seines Verhältnisses zu Justizrat Claß. Gleichzeitig berichteten auch die nach Berlin entsandten beiden Senatsmitglieder über das dort eingesehene Aktenmaterial. Der Senat beschloß, bis zur Herbeischaffung der beiden Briefe, die Bürgermeister Dr. Neumann an den Justizrat Claß geschrieben hat, die Entscheidung auszusetzen. In jenem Briefe will Bürgermeister Dr. Neumann die Annahme der Kanzlerstellung auf das Entschiedenste abgelehnt haben. Bis zur völligen Klarstellung bleibt Dr. Neumann seinem Amte fern.

Deutschnationaler Protest gegen die Haussuchungen

Die deutschnationale Fraktion des preußischen Landtages hat folgenden Urantrag eingebracht: „Der Landtag wolle beschließen, das Staatsministerium zu ersuchen, unverzüglich allen Polizeibehörden, insbesondere dem Polizei-Präsidenten von Berlin sofortige Weisung zugehen zu lassen, daß ungesetzliche und jeder tatsächlichen Grundlage entbehrende Haussuchungen und Verhaftungen, wie sie am Mittwoch gegen bewährte vaterländische Verbände und einzelne ihrer Führer vorgenommen wurden, zu unterbleiben haben."

Theater und Musik

⊙ **Die Gesellschaft** für süddeutsches Theater, über deren Vorbereitung wir im März bereits berichtet haben, ist nun offiziell und feierlich gegründet worden. Ueber den Arbeitsumfang dieser neuen „Akademie", die gerade ein Jahr nach der großen „Deutschen Akademie" ins Leben gerufen wurde, ist vor kurzem das Nötige gesagt worden. Jetzt schon sind Ortsgruppen geschaffen, die das Deutschland südlich der Mainlinie und die Deutschkultur-Länder bis zum Balkan umspannen. In feierlicher Rede faßte Prof. Kutscher, den man den Vater des Gründungsgedankens nennen kann, nochmals die Ziele der Gesellschaft zusammen: es gelte die Erforschung und Entwicklung der mimischen Ausdruckskultur und der dramatischen Literatur von frühesten Versuchen bis auf unsere Zeit. Zuvor hatte Prof. Hakim, der Leiter des Bayerischen „Nationalmuseums zu München", als neugewählter Vorsitzender der Gesellschaft die Anwesenden begrüßt. Ansprachen, die immer wieder der kulturellen Bedeutung des Unternehmens, das den kulturellen Zusammenhang aller — nicht nur im Reichsverband befindlicher — süddeutscher Stämme deutlich machen werde, gedachten, schlossen sich an Kutschers Einführungsrede. In diesem Sinne sprachen die Vertreter des Münchens und Bayerns der Politik, der Wissenschaft und der Münchener Kommune, die „Deutsche Akademie" und Abgesandte von deutschen Verbänden ähnlichen Zieles (z. B. des „Rheinischen Theaterkultur-Verbandes) Glückwünsche aus, die Vertreter Württembergs, Ungarns ließen sich vernehmen, und auch das Auslandsdeutschtum erkannte, daß es ein wichtiger Teil seiner eigenen Sache sei, der hier gefördert werden solle. Den Festvortrag hielt ein Vorkämpfer des Auslandsdeutschtums, Prof. Czaki aus Hermannstadt, der über die deutsche Theaterkultur Siebenbürgens sprach als starken Faktor des deutschen Zusammenhaltes und der Festigung und Wahrung des deutschen Gedankens in fremder Umgebung. Ein Festmahl beschloß diesen feierlichen Akt, dem viele z. T. weither gereiste Theaterleute und Gelehrte beigewohnt hatten. Den Gästen wurde auch außerhalb der Gründungsfeier der Aufenthalt in München interessant gemacht. Am Nachmittag führte Franz Pocci, der Enkel und Namenserbe des berühmten Puppenspieldichters, alle Interessenten in die Staatsbibliothek, zur Besichtigung der Ausstellung, die anläßlich der fünfzigsten Wiederkehr von Poccis Todestag dort zu seinen Ehren veranstaltet wurde und abends hatte die Leitung der „Staatstheater" zum „Meineidbauer" ins Prinzregententheater geladen. Wurde den Gästen hier schon praktisch „süddeutsches Theater" geboten, so vervollständigte ein Ausflug ins altbayerische Marquartstein die Eindrücke dieser Art, da hier Bauernspiele und Volkstänze von der pittoresken Boden-Tradition Kunde gaben.

R. R.

⊙ **Kölner Musikbrief.** Ueber ein neues Werk des trefflichen rheinischen Komponisten Hermann Unger zu berichten, zählt durchweg zu den angenehmen Aufgaben des musikalischen Referenten. Das trifft auch bei dem unlängst erst geschossenen Konzert für Klavier und Orchester zu, dessen Bekanntschaft man im letzten der städtischen Sinfoniekonzerte machte. Von der Moderne mit klugem Bedacht nur das Beste entlehnend, folgte der Komponist auch bei dieser Arbeit in erster Linie dem künstlerischen Drange, mit musikalischer Ehrlichkeit wirklich Gutes zu schaffen. Wir freuen uns der glücklichen Vereinigung von viel schöner und aparter Eingebung mit geistvoller Gestaltung und sehen den Tonsetzer bei konzentriert bündigem Ausdrucke in meisterlicher Ausarbeitung des Details sich bewegen. Der ziemlich heikle, aber dankbare Klavierpart findet in dem kammermusikmäßig behandelten Orchester eine thematisch wechselreiche, öfters genialisch eindrucksvolle Ergänzung. Brachte das städtische Orchester unter Abendroths feinsinniger Leitung dem Werkealles Wünschenswerte entgegen, so trat anderseits Karl Delseit mit gediegenem pianistischen Rüstzeug für die Solopartie ein. Wie bei den gegebenen Vorbedingungen kaum anders zu erwarten, kam es zu einem großen Erfolge Ungers. — Eine weitere Neuheit hörte man an diesem Abend in Gestalt von Eugen d'Alberts kleiner Orchestersuite „Aschenputtel". Bei Schilderung der Märchenbilder entbehrt sie nicht einer gewissen erfinderischen Poesie, das melodische Element ist dem Stoffe gut angepaßt, und die ganze Tonsprache der allerdings keine besonderen Werte darstellenden, aber liebenswürdig launigen fünf Miniaturen erweist eine anerkennenswerte künstlerische Diskretion.

Paul Hiller

Kunst und Wissenschaft

⊙ **Ein Sohn Matthias Grünewalds.** Die Persönlichkeit des Matthias Grünewald ist durch Archivfunde von W. K. Zülch in den letzten Jahren in überraschender Weise neu beleuchtet worden. Zülch identifiziert den Maler des Isenheimer Altares, den Hofmaler des Mainzer Erzbischof-Kurfürsten Albrecht von Brandenburg mit einem Mathis Gothardt Nithardt, der 1528 in Halle starb. Und zwar wird er in seinen letzten Lebensjahren von den Städten Halle und Magdeburg als Wasserkunstmacher beschäftigt, nach dem Muster der Frankfurter städtischen Mühlanlagen am Main. Als dieser Wasserkunstmacher im tiefen Zerwürfnis mit dem Kardinal Albrecht — wofür die Schriften Luthers und die Aufruhrakte in seinem Nachlaß den Fingerzeig geben — den glänzenden Hof von Mainz-Aschaffenburg verlassen hatte, deponierte er in Frankfurt seine ganze Habe bei dem Stickereimeister Hans von Saarbrücken und seinen Adoptivsohn Andreas gab er einem Bildschnitzer in Seligenstadt in die Lehre, der im protestantischen Zeitalter zum Tischler herabgesunken war. Nun veröffentlicht Zülch in dem von Prof. Dr. Biermann herausgegebenen „Cicerone" Urkunden aus Frankfurter Gerichtsakten über diesen Sohn Grünewalds. 1532 sagt der Seidensticker in seinem Testament, er verwahre Grünewalds Nachlaß treu für dessen unmündigen Sohn. Und dann machte ihn die böse Zeit zum Verbrecher. Denn als 1530 Andreas Nithardt, Grünewalds Adoptivsohn, mündig geworden, sein Erbe verlangt, weigert der Vormund die Herausgabe und Abrechnung. Und er gibt vor Gericht an, der dreiste Junge habe ihm die Schlüssel entwendet, sei heimlich über die Laden gegangen, und Gott wisse, was er schon herausgeholt habe, denn er, der Vormund, habe das Inventarium verloren. Der junge Geselle läßt sich aber nicht verblüffen, beweist, daß er in Gegenwart des Vormundes diesem die Schlüssel abnahm, legt das Inventar vor und zeigt, was alles der Vormund verkauft und unter die Juden verteilt hat. Der Vormund stirbt, seine Erben aber erkennen die Unterschlagung an und erklären sich zum Schadenersatz bereit. So endet Grünewalds Nachlaß durch Betrug beim Trödler.

⊙ **Kleine Chronik.** Die Stadtverordneten von Bayreuth haben beschlossen, ihrem Ehrenbürger, dem hochverdienten Wagner-Forscher Hans von Wolzogen einen jährlichen Ehrensold bis an sein Lebensende zu bewilligen. — Der Berliner Schriftsteller Georg Warncke, der Verfasser des unvergeßlichen Zeitgedichtes „Vergessen, Vergessen!" beging seinen 60. Geburtstag. — Rob Willem Furtwängler ist nunmehr auch Generalmusikdirektor Max Fiedler (Essen) zum Mitglied der Schwedischen Akademie für Musik ernannt worden. — Auf Vorschlag der Akademie der Künste in Berlin hat Kultusminister Dr. Becker zu Mitgliedern der neuen Sektion für Dichtkunst berufen: Gerhart Hauptmann, Thomas Mann, Hermann Stehr, Ludwig Fulda und Arno Holz. Der Minister hat sich auf diese kleine Liste beschränkt, um der Sektion für Dichtkunst die Möglichkeit zu geben, sie durch Zuwahl zu ergänzen.

Literatur

* **J. Mieses: Sammlung leichterer Schachaufgaben.** VI. Universal-Bibliothek Nr. 6635—37. Verlag Phil. Reclam jun. Leipzig. — Mit der „Sammlung leichterer Schachaufgaben" bietet der Verlag den Schachfreunden eine fortlaufende Blütenlese der besten Leistungen auf dem Gebiet des Schachproblems. Der rühmlich bekannte Schachmeister Mieses hat in dem neuen, hier vorliegenden Bande eine Auslese dessen zusammengetragen, was die heute auf der höchsten Stufe stehende Problemkunst im letzten Jahrzehnt geleistet hat. Bei der Auswahl der Probleme war er auch diesmal bestrebt, sowohl den Anhängern der „klassischen" Richtung als auch denen der „modernen" Schule gerecht zu werden. Das Buch enthält zwei-, drei- und vierzügige Matt-Aufgaben und als Anhang 12 Selbstmatts.

MARCHIVUM

Die Einweihungsfeier des Mannheimer Schloß-Museums

Fahnen am Hauptbahnhof, am Wasserturm, an den öffentlichen Gebäuden, vor dem Schloß weisen auf die Bedeutung des heutigen Hauptfesttages des Maimonats hin. Der Himmel, der in den Morgenstunden ein so griesgrämiges Gesicht machte, daß man mit einem Landregen rechnete, heiterte sich, als die Vertreter der badischen Staatsregierung und die Mitglieder des Landtags in einer Stärke von über 80 Personen hier eintrafen, soweit auf, daß die Gäste, die, wie mitgeteilt, im Hauptbahnhof von Oberbürgermeister Dr. Kuser begrüßt wurden, sich zu Fuß nach der Kunsthalle begeben konnten. Hier hatten sich inzwischen die Mitglieder des Stadtrates und des Stadtverordnetenvorstandes mit den Bürgermeistern Ritter und Dr. Walli an der Spitze, versammelt.

Kurz vor 9 Uhr trafen die an der Fahrt nach Mannheim teilgenommenen Damen und Herren mit Staatspräsident Trunk an der Spitze in der Kunsthalle ein. Von den Ministern war nur Dr. Köhler nicht erschienen. Von den Staatsräten fehlten die Herren Marum und Weißhaupt. Nach einem in der Halle eingenommenen Morgenimbiß hielt

Oberbürgermeister Dr. Kuser

im Vortragssaal einen sehr instruktiven Vortrag über das Thema „Baden und Mannheim", wobei er einen gut orientierenden Ueberblick über die wirtschaftliche Lage der Stadt Mannheim gab. Die Ausführungen, die durch ein reiches statistisches Material belegt wurden, gipfelten in folgenden Folgerungen:

1. Für die Verfassung unserer städtischen Verwaltung ist die badische Gemeindeordnung zu eng. Wir brauchen Beigeordnete, die dem Stadtrat angehören, aber nur Stimmrecht in Gegenständen ihres Vortrages besitzen, die aber Vorsitzende von Kommissionen sein können. Man kann nicht alle zu Bürgermeistern mit vollem Stimmrecht wählen; das wäre gegen das demokratische Prinzip. Dieses System hat die Städte am Niederrhein in der Erfüllung ihrer Aufgaben gestärkt; man kann es sich dort gar nicht wegdenken. Es genügt, daß in der Gemeindeordnung die Einführung dieses Systems gestattet wird; formulierter Antrag liegt vor.

2. Auch bei Regelung des Steuerwesens müssen wir wettbewerbsfähig mit den außerbadischen Industriestädten sein. Vor dem Kriege hatte Baden leider durch seine Gesetzgebung die Städte in dem Zugriff auf die Einkommensteuer sehr beschränkt. Während 1913 in Duisburg und Essen beispielsweise 200 Proz., in Dortmund 210 Proz. Zuschläge zur staatlichen Einkommensteuer erhoben wurden, mußte Mannheim sich mit 56 Proz. begnügen. Die Folge war, daß die Realsteuern übermäßig angespannt werden mußten, so daß damals unsere Betriebe, wie sie wiederholt und mit zwingender Beweiskraft darlegten, gegenüber den Industrien am Niederrhein übermäßig belastet waren, trotzdem diese schon damals die sog. Kopfsteuer zu entrichten hatten. Wir mußten ja diese hohen Umlagen erheben ohne Rücksicht auf die Art des Betriebes und den Grad seiner Rentabilität. Während des Krieges hat Baden diese seine in Deutschland einzig dastehende Gesetzgebung geändert und den Städten mehr Freiheit gegeben. Eine neue Regelung steht bevor. Im Herbst ds. Js. wird im Reiche die Grundlage auch für das Gemeindesteuerwesen geschaffen werden. Wir bitten nur um das eine: daß die Industriestadt Mannheim weder in der Art, noch im Maße ihrer Steuergewalt gegenüber anderen volksreichen Industriestädten Deutschlands benachteiligt wird.

3. Die badische Regierung sei gebeten, Schiffahrt, Industrie und Handel abermals und nachdrücklichst zu unterstützen durch Herbeiführung einer reichsrechtlichen Ordnung, die die gegenwärtige Tarifpolitik der Reichsbahn beseitigt.

4. Der Erhaltung unserer Häfen bitten wir größte Aufmerksamkeit zu schenken; es ist dankenswert, daß im Staatsvoranschlag hierfür Mittel vorgesehen sind.

5. Aber auch die Landwege sind von größter Bedeutung für unser Gedeihen. Man kann mit dem modernen Verkehrsmittel, dem Kraftwagen, zurzeit überhaupt kaum bequem nach Mannheim gelangen. Mannheim liegt geographisch für den Nord-Südverkehr nicht günstig; aber durch die Beschaffenheit der Straßen wird es geradezu von Darmstadt-Frankfurt a. M. und dem Norden abgeschnitten. Weder von Weinheim, noch von Heidelberg kann man Mannheim auf guten Straßen erreichen. Unsere Bitte, eine Autostraße nach Weinheim einzurichten, die allerdings auch hessische Gebiete berühren müßte, fand kein Gehör. Wir können nicht warten, bis das hessische Waldgelände für eine große Durchgangsstraße geöffnet wird. Auch die Straße von Karlsruhe her ist sehr schlecht, selbst im Bezirk der Stadt da, wo das Land die Straßen unterhält. Wir bitten dringend, daß Baden dem durchgehenden Autoverkehr die notwendigen Rücksichten schenkt; es sollte zur Beseitigung seiner Rückstände nicht davor zurückschrecken, eine in kurzen Fristen rückzahlbare Anleihe aufzunehmen.

6. Die Erwerbslosenfrage kann ohne großzügige Aktion nicht gelöst werden. Zunächst sind neben Straßenarbeiten großen Stils solche landwirtschaftlicher Verbesserungen notwendig. Dazu gehört allerdings auch eine reichsrechtliche Ordnung, die wenigstens den ledigen jugendlichen Erwerbslosen auch außerhalb seines Aufenthaltsortes erfaßt. Die badische Regierung möge dieser Frage die größte Wichtigkeit beimessen.

7. Das Land Baden hat ein Ausnahmegesetz vom 30. März 1925 erlassen, wodurch die Städte gehindert werden, auch nur eine einzige der bestehenden Lehrerstellen abzubauen. Die Stadt Mannheim muß infolgedessen 231 übergesetzliche Lehrpersonen besolden, von welchen ein erheblicher Teil infolge der zurückgegangenen Schülerzahl entbehrlich wäre. Infolgedessen müssen wir mehr Klassen bilden als notwendig wäre. Kein anderes deutsches Land ist soweit gegangen. Auf der einen Seite hat man uns gezwungen, die Zahl der Beamten und Angestellten zu vermindern, auf der andern nicht nur alle Lehrer zu behalten, sondern auch die durch Tod oder Pensionierung freiwerdenden Stellen zu besetzen. Dieser Zustand muß beseitigt werden.

8. Die Mittel zur Wohnungsbeschaffung dürfen nicht geschmälert werden, auch nicht in der Form, daß das Land zu viel von dem, was aus Mannheim fließt, seinem Ausgleichsfond zuwendet.

9. Für unsere kulturellen Anstalten erwarten wir eine weit stärkere Hilfe des Landes, als sie uns bis jetzt zuteil geworden ist. Wir bitten, daß die Staatsregierung ihre Einrichtungen und ihre Hilfe so ordnet, daß diejenigen sie genießen, die ihrer bedürfen und bei welchen sie am wirksamsten sind. Das ergibt sich aus dem demokratischen Staatsprinzip. Wir bitten insbesondere um Hilfe für unser Theater und für unsere Handelshochschule (Hochschule für Wirtschaftswissenschaften). Die letztere als neuester, aber durch die wirtschaftliche Arbeit notwendig gewordener Typus einer Hochschule müßte sich in Baden besonderer Anerkennung erfreuen. Der Staat müßte sein starkes Interesse für den am meisten industriellen Teil des Staatsgebietes durch eine wirksame Förderung gerade dieser Schule bekunden, zumal er den Universitäten und technischen Hochschulen reichste Förderung zuwendet. (Lebhafter Beifall.)

Hierauf hielt Kunsthallendirektor Dr. Hartlaub einen kurzen Einleitungsvortrag, an den sich die Besichtigung der Ausstellung „Die Blume in Kunst und Natur" anschloß, die mit viel Interesse in Augenschein genommen wurde.

Um 10 Uhr erfolgte in drei Autobussen die Fahrt zum Schloß. Während sich die Mitglieder der Regierung und des Landtages in den Konferenzsaal begaben, nahmen Stadtrat und Stadtverordnetenvorstand die für sie reservierten Plätze im festlich mit Blumen geschmückten Rittersaale ein, in dem sich inzwischen mit den Spitzen der hiesigen Behörden das prominente Mannheim versammelt hatte. Von auswärtigen Museumsdirektoren, Dozenten usw. waren u. a. erschienen: Prof. Dr. Renard, Provinzialkonservator der Rheinprovinz Bonn, Dr. Dieterich, Archivdirektor in Darmstadt, Dr. Kurt Röder, Darmstadt, Geh. Hofrat Dr. Back, Leiter des Hessischen Landesmuseums, Graf Hardenberg, Direktor des Schloßmuseums in Darmstadt, Prof. K. Roth, Darmstadt, Dr. von Bassermann-Jordan, Präsident der Pfälz. Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften, Deidesheim, Prof. Ernst v. Bassermann-Jordan, Kunsthistoriker, München, Louis Perron, Erkenbert-Museum, Frankenthal, Prof. B. Müller, Direktor des städt. historischen Museums Frankfurt a. M., Prof. Dr. R. Schmidt, Direktor des Frankfurter Kunstgewerbemuseums, Prof. Dr. Nagler, Rektor der Universität Freiburg, Dr. Roack, Direktor der städtischen Sammlungen Freiburg i. Br., Prof. Heinrich Liebmann, Rektor der Universität Heidelberg, Direktor Lohmeyer, Kurpfälzisches Museum Heidelberg, Prof. Lüttich, Heidelberg, Prof. Dr. C. Neumann, Geh. Hofrat, Heidelberg-Universität, Dr. ing. Graf, Kaiserslautern, Direktor des Pfälzischen Gewerbemuseums, Theodor Zink, Konservator am Pfälz. Gewerbemuseum und Leiter des Stadtmuseums in Kaiserslautern, Dr. Hans Curjel, Karlsruhe, staatliche Gemäldegalerie, Prof. Dr. Otto Homburger, Bad. Landesmuseum Karlsruhe, Dr. Th. Längin, Direktor der Bad. Landesbibliothek Karlsruhe, Dr. W. Oechelring, Karlsruhe, Technische Hochschule, Prof. Dr. K. Preisendanz, Technische Hochschule, Prof. Dr. Roller, Karlsruhe, Direktor des Münzkabinetts, A. Günther, Museumsdirektor in Koblenz, Dr. Walter Gräff, München, Hauptkonservator der staatlichen Gemäldesammlungen, Dr. Reismüller, Direktor der Pfälz. Landesbibliothek, Speyer, Dr. Sprater, Direktor des Historischen Museums der Pfalz, Speyer, Dr. H. H. Josten, Konservator am württ. Landesgewerbemuseum, Stuttgart, Dr. H. Buchheit, Direktor des Schloßmuseums in Stuttgart, Prof. Dr. Baum, Direktor des Museums der Stadt Ulm, Stadtrat Karl Zinkgräf, Weinheim, Dr. Illert, Direktor der Stadtbibliothek und des Stadtarchivs in Worms, Prof. Dr. Neeb, Direktor des Altertumsmuseums der Stadt Mainz, Hermann Eris Busse, stellv. Landesvorsitzender der Badischen Heimat E. V., Freiburg i. B., Oberbaurat Dr. h. c. Schmieder, Heidelberg.

Die Einweihungsfeier

Die hehren Klänge der Ouvertüre „Die Weihe des Hauses" von L. v. Beethoven, von dem Nationaltheaterorchester unter Generalmusikdirektor Lerts Leitung virtuos vorgetragen, leiteten kurz nach ¼11 Uhr die Feier ein. Hierauf ergriff

Oberbürgermeister Dr. Kuser

das Wort zur Weiherede, wobei er u. a. ausführte:

Post nubila Phoebus. Nach — doch nein, leider müssen wir sagen mitten in — Tagen schwerer Sorgen, ein Tag der Sonne, der Freude. Wären nicht auch solche Tage im Leben des Einzelnen wie der Gesamtheiten, wir könnten die Last und Not nicht tragen, wir würden den Mut zu streben verlieren.

Warum ein Tag der Freude?

Wir gewinnen einmal durch neue oder neugestaltete Sammlungen einen reichen Schatz nicht nur für die in unserer Stadt lebenden Kenner und Freunde künstlerischer Kulturerzeugnisse, sondern vor allem für die unzähligen Tausende, welche nach der einförmigen, oft so schweren Arbeit mit Hand oder Kopf sich nach einer Steigerung der Lebenswerte sehnen. Nun mögen sie sich in den Geist und die Ausdrucksformen früherer Völker und Geschlechter vertiefen, nun durch Freude an schönen Werken, die sich ihnen erschließen, ihr Leben bereichern und erleichtern.

MARCHIVUM

Wir gewinnen sodann für unsere Stadt ein Neuanis ihrer Tüchtigkeit und Kraft: wir erhöhen die Zahl der durch die gemeinsame Arbeit und durch Beiträge der Bürger gewonnenen öffentlichen Einrichtungen; wir zeigen unseren Gästen, die wir in wachsender Zahl uns nach Mannheim wünschen, neues, was den Aufenthalt bei uns verschönern, gewinnbringender machen, verlängern kann; wir mehren den Ruhm und den Glanz unserer Stadt. Wir gewinnen endlich unserem Schloß, diesem von Karl Philipp und Karl Theodor erbauten, hochberühmten, erinnerungsreichen Wahrzeichen unserer Stadt und der Pfalz neue Bedeutung, dem deutschen Volke aber ein Zeichen seines Geistes.

Wir gewinnen neue Sammlungen. Mannheim hat nicht viele. Es ist stolz auf seine Kunsthalle, die nicht wie ein Veilchen im Verborgenen blüht, die vielmehr den Tausenden unentbehrlich geworden ist. Unsere Kunsthalle war eine freie Gabe der ältesten Zeit an die städtische Bevölkerung. Kein älterer Sammlungsbestand außer aus kurzen Jahrzehnten einer Vereinstätigkeit stand zu Gebote, keine Staatshilfe erleichterte das Werk. Das Zusammenwirken von Stadt, hochgesinnten Bürgern und eines starken Willens schuf das Ganze. Der von Wichert dann ins Leben gerufene „Freie Bund" will das Kunstwerk dem Einzelnen nahebringen, seine Seele erregen, wie es Kunstwerke vermögen. Wir besitzen sodann seit dem Dezember vorigen Jahres eine schöne

Sammlung für Natur- und Völkerkunde im Zeughaus

Auch dieses Museum entstammt dem Zusammenwirken der Stadt, opferfreudiger Gönner und eines unermüdlichen begeisterten Gelehrten; durch gemeinsame Leitung ist mit ihm verbunden das sog. Naturalienkabinett, jetzt naturhistorisches Museum genannt, dem Staate Baden in den meisten seiner Bestandteile gehörig, der Stadt zur Verwaltung übergeben.

Und nun wollen wir der Sammlungen gedenken, auf denen das Werk sich aufbaut, das heute sich zeigen soll. Da war das Stadtgeschichtliche Museum in der Schulkirche drüben, in L 1 — aber diese Zusammenfassung sowohl künstlerisch wertvoller wie künstlerisch belangloser Dinge lediglich nach dem Gesichtspunkt des stadtgeschichtlich Merkwürdigen war von vornherein nur als ein vorübergehender Zustand gedacht; die Sammlung war und ist zum großen Teil Eigentum unseres „Altertumsvereins". Da war ferner die Antiken-Sammlung (das sogenannte Hof-Antiquarium). Da waren des weiteren die übrigen Sammlungen des Altertumsvereins, wiederholt neu geordnet, aber immer unzulänglich aufgestellt, Sammlungen zunächst auf historische Denkmäler der Pfalz, vornehmlich der Stadt Mannheim gerichtet, später aber im Hinblick auf die Schaffung eines größeren Museums auch zur Gewinnung eines kulturhistorisch lückenlosen Zusammenhanges diese engen Grenzen vielfach überschreitend. Da gab es endlich die staatliche Gemäldesammlung, 1803 als Ersatz für die herrliche kurfürstliche Gemäldegalerie, die nach München gewandert war von Karl Friedrich von Baden von dem Grafen Lucchesi für 61 000 Gulden erworben und etwas später durch eine große Kupferstichsammlung eines Mannheimer Sammlers vermehrt, letztere bisher kaum erschlossen, erstere lange in herrlichen Räumen des Schlosses unübersichtlich zur Schau gestellt.

Alle diese Sammlungen sind nun ebenso wie die im staatlichen Eigentum stehenden Teile der öffentlichen Bibliothek und die Sammlung der Gipsabgüsse teils durch einen mit dem Lande Baden im Jahre 1922 abgeschlossenen Vertrag

„zur Durchführung einer umfassenden Neuordnung der wissenschaftlichen und Kunstsammlungen der Stadt Mannheim,"

teils durch eine Vereinbarung mit dem Altertumsverein vom Jahre 1921 der Stadt Mannheim zur Verwaltung übergeben worden. Damit war die Möglichkeit eines planvollen Schaffens gegeben. Als nun der Staat Baden sich auch bereit fand, der Bitte der Stadt Mannheim entsprechend, in einem rechtsförmlich erst vor wenig Monaten abgeschlossenen Vertrag eine große Anzahl von Schloßräumen vorläufig für 20 Jahre der Stadt zur Unterbringung städtischer und staatlicher Sammlungen sowie zu Ausstellungen zu überlassen, wobei freilich die Instandsetzung der Räume der Stadt überlassen blieb (Heiterkeit), da war zu reichem Sammlungsgut, das wir in allernächster Zeit noch erheblich vermehren und ergänzen konnten, zu herrlichem Inhalt die schönste Hülle gegeben.

Die Stadt übernahm die nach dem Abzuge des Hofes in den ersten Jahren nach dem Umsturz von allen möglichen Zwecken, schließlich ein volles Jahr von französischer Besatzung heimgesuchter Räume mit ihrem Inventare. Freilich, von dem

Glanze der Karl Theodor-Zeit war im Innern wenig geblieben

Waren schon beim Wegzug Karl Theodors nach München jene Gemälde, die prächtigen Möbel und die herrlichen, alle Räume im Ost- und Westflügel schmückenden Wandteppiche nach München überführt worden, wahrscheinlich bis auf vier Wandteppiche des holländischen Saales, so verlor das Schloß im Jahre 1919 nicht nur diese vier, sondern noch 18 weitere Gobelins, deren meiste Großherzog Karl Friedrich von Baden zur Erhöhung des Glanzes seiner hiesigen Hofhaltung erworben und in mehreren Sälen zusammenhängend hatte anbringen lassen; vor allem die prächtigen Jagdteppiche, die „Nouvelles Indes" und die Darstellungen aus dem Leben Christi; alle diese wunderbar leuchtenden Stücke wurden entgegen des Abfindungsvertrags, den die badische Regierung im Jahre 1919 mit dem Großherzog von Baden abschloß, ohne daß die Verwaltung der Stadt Kenntnis von jener Vereinbarung und den Vorverhandlungen erlangt hätte, als Eigentum des früheren Großherzoges anerkannt und fortgeführt — ein überaus schwerer Verlust. Die Stadt mußte nun versuchen, die leeren Wände irgendwie auszustatten — niemals aber können, wenn nicht die Gobelins wieder hierher zurückkehren sollten, diese Räume die zauberhafte Schönheit wieder erlangen, die von jenen mehr als ein Jahrhundert dem Schloß innigst verbundenen Kunstwerken ausging.

Immerhin: nach Aufwendung von mehr als einer Viertel Million Mark ist das geliebte Schloß wieder ein prächtiger Rahmen für unsere neu geordneten und vermehrten Sammlungen geworden. Wir eröffnen heute zum ersten und zwar in ihren alten herrlichen Sälen des Ostflügels, doch in anderer Gestalt, die staatliche Gemäldesammlung mit der zugehörigen graphischen Sammlung; sie ist unterstellt der Leitung der Kunsthalle; zum zweiten als selbständiges, einem städtischen Ausschuß zur Verwaltung übergebenes Institut, das Historische Museum. Dieses Schloßmuseum, insbesondere sein kunsthistorischer und kunstgewerblicher Teil,

darf nicht als abgeschlossen gelten

Würde man eine strenge Einordnung fordern, und untersuchen, wie weit hier geschichtliche, insbesondere lokal-geschichtliche Rücksichten, wie weit ästhetische Prinzipien maßgebend waren, ob das Formengefühl einer Zeit oder eines Volkes dieser Zeit vollständig oder wenigstens in einem Teilgebiete genügend deutlich in die Erscheinung tritt, so weiß ich nicht, welche Urteile der Kritiker hier fällen wird. Und wenn jemand fragt, ob die Zeit, in der das Schloß erbaut wurde, die Zeit des ausgehenden Barock und, in den Hauptformen, die Zeit des Rokoko in dem Sammlungsgut genügend gekennzeichnet ist, ob etwa gar der Plan, den im Jahre 1910 Dr. Wichert und Dr. Walter für eine zweite Hauptkunstsammlung der Stadt Mannheim, „ein Museum für süddeutsches Barock und Rokoko" aufgestellt haben, hier bereits in den Anfängen der Verwirklichung steht, ein Plan, der, wenn uns einst das ganze Schloß überwiesen werden wird, in besonders glänzender Weise hätte verwirklicht werden können, so wird die Antwort kaum bejahend ausfallen können. Aber auch für die damals noch reiche Stadt war dieser Plan doch wohl zu gewaltig. Immerhin gibt der Besitz der schönen Räume, deren Zahl — zunächst vertragsmäßig, später aufgrund neuer Verträge — sich ja noch vermehren wird, (Heiterkeit) vielleicht den Ansporn, im Geiste jener Denkschrift zu sammeln, zu sammeln für die Ergänzung dieses heute eröffneten, nicht eines neuen Museums. Hoffen wir, daß in besseren Tagen das Können und Vermögen kunstbegeisterter Mitbürger die Stadt in solchem Tun unterstützen wird.

Das heutige Werk ist ein Anfang. Immerhin hoffen wir Jedem etwas zu bieten, was ihm Freude bereitet. Möge das Werk, auch wie es heute ist, gefallen, möge es anspornen, möge es in Tagen des Ringens, Mühens, Strebens die Herzen aufrichten, ihre Zuversicht und Kraft erhöhen! Möge es auch Anziehungskraft besitzen, unsere Stadt empfehlen als Stätte nicht nur der Geschäfte, sondern auch edlen Genießens.

Wem verdanken wir das Werk?

Zunächst gebührt Dank der badischen Regierung, deren Vertreter, an ihrer Spitze den Herrn Staatspräsidenten, mit dem badischen Landtag begrüßen zu dürfen, wir die große Freude haben. Ihr Erscheinen bezeugt, daß sie nicht nur dem heutigen Werk, sondern auch dem Gedeihen der Hauptstadt Mannheim ein starkes Interesse entgegenbringen. Der badische Staat hat in verständnisvoller Weise das Schloß und die in ihm untergebrachten staatlichen Sammlungen der Stadt zur Verfügung gestellt. Wir danken herzlich dafür und bitten ihn um weitere Förderung auch in der Zuweisung von Mittel (Heiterkeit), deren wir dringend bedürfen, zur Verwaltung und zum Ausbau unserer Museen und Sammlungen.

Wärmster Dank gebührt auch dem Altertumsverein für die fast 70jährige Arbeit. In ihm haben sich allerzeit Männer und Frauen vereinigt, die, getragen von Anhänglichkeit und Liebe zu unserer Stadt, in freier Tätigkeit sich mühten, die Zeugnisse von der Geschichte unserer Stadt und unserer Gegend aus den ältesten Zeiten bis in unsere Tage zu mehren; ihre Arbeit trug reiche Früchte; was sie, sorgsam und klug handelnd, das Gesammelte ordnend und wieder ergänzend, errungen haben, nicht ängstlich und peinlich nur ein Stück an das andere schließend, sondern frisch wagend dem Ganzen ein Kunstwerk hinzufügend, das wiederum neue Arbeit forderte, damit es nicht ein Fremdkörper im Ganzen blieb, was so in Jahrzehnten und unter großen Opfern an Zeit, Mühe und Geld geschaffen worden ist und nun der Stadt und vielen Tausenden zugutekommt, ist höchsten Dankes wert.

Dank gebührt auch dem Gelehrten, der als Vertrauensmann der Stadt wie des Altertumsvereins, seit langen Jahren auf das Ziel zuversichtlich und unbeirrt zusteuerte und mit seinem reichen Schatz von Wissen, Erfahrung und Geschmack es erreichen half — unserem Direktor Professor Dr. Walter. Dank gebührt nicht zuletzt den städtischen Kollegien zu Mannheim, dem Stadtrat wie dem Bürgerausschuß, die gerne die mit der Uebernahme der Sammlungen und der Schloßräume verbundenen einmaligen und ständigen Lasten auf die Stadt übernahmen, weil sie erkannten, daß ein schönes Werk auch großer Opfer wert ist.

Und soll ich nicht auch danken den Kurfürsten Karl Philipp und Karl Theodor, die dieses Schloß erbauten und so viele andere Bauwerke in Mannheim schufen. Mit einer gewissen Wehmut denken wir heute an jene kurze Zeit, wo Fürstengunst Mannheim zur höchsten Blüte erhob. Aber diese Blüte war doch nicht Ziel, sondern mehr eine, wenn auch erwünschte Folge fürstlichen Strebens. Karl Theodor ging es vor allem um den Glanz seines Hofes, seiner fürstlichen Würde. Dem Volke aber war er Herrscher, ein gütiger, kein guter Herrscher. Lebenserhöhung seines Volkes war nicht Zweck seiner Regierung.

Wenn wir heute als Land oder Stadt Kultur pflegen, so kann das nur heißen, den unserer Obhut anvertrauten Menschen es zu erleichtern, Persönlichkeitswerte zu gewinnen. Unmittelbar kann niemand diese Werte geben; sie müssen selbst errungen werden; aber wir können dem Einzelnen helfen, seine Beziehungen zur Umwelt lebenserhöhend zu gestalten. Und wenn dieses Schloß Stätte eines solchen Kulturstrebens wird, wenn die Stadt Mannheim in diesem Sinne heute von ihm Besitz ergreift, so ziehen wir eine scharfe Trennungslinie zwischen einst und jetzt, schärfer als jene Schnur, die einst in diesem Saal Adel und Bürgertum beim Tanze trennte.

Alles dem Volke! ist die Losung einer neuen Zeit

Die staatliche Kulturpflege kann heute nur dem ganzen Volke gelten; auch übermäßige Zusammenballung von Kultureinrichtungen an einem Orte wäre gegen den Geist, der die Fürsten verdrängte. Kulturpflege im engeren Sinne muß vor allem da einsetzen, wo die besten Grundlagen vorhanden sind und da, wo sie am stärksten genutzt werden können. Eine andere Rücksicht kann es heute nicht mehr geben. Auch Mannheim muß in diesem Sinne eifersüchtig für seine Rechte kämpfen; es hat viel verloren, als ein geschickter Unterhändler die rechtsrheinische Pfalz dem Markgrafen von Baden zuschanzte.

Vor kurzem noch wehte die französische Trikolore über diesen Räumen. Ein Jahr lang hatte der Franzose, gestützt lediglich auf die Macht seines Schwertes und auf die Ohnmacht unseres Volkes, diese Räume und dieses Haus festgehalten. Wir wollen das Vergangene vergessen; aber freuen dürfen wir uns heute gewiß, daß es nach 1½ Jahren möglich geworden ist, auf diesem Schlosse die deutsche Flagge zu grüßen und in ihm und von ihm aus dem deutschen Volke Dienste zu erweisen. Das sei die neue hohe Aufgabe dieses Hauses. Unser Gruß gelte dem deutschen Volke.

Die Festversammlung dankte für die ausgezeichneten Ausführungen mit lebhaftem Beifall und sang den ersten Vers des Deutschlandliedes.

Museumsdirektor Professor Dr. Walter

der hierauf das Wort ergriff, führte u. a. folgendes aus:

Als wir hoffnungsfreudig und frohen Mutes an das Werk gingen, trat uns wohl da und dort die zweifelnde Frage entgegen, ob es denn möglich sein werde, die in den Nöten der Nachkriegszeit schwer mitgenommenen Räume dieses Schlosses, in die wir nach langem Harren einziehen durften, wieder würdig instandzusetzen. Ob es möglich sein werde, die Riesenwände zu meistern, die dem leider verlorenen Schmuck ihrer herrlichen Bildteppiche nachtrauern. Ob es möglich sein werde, die lange Flucht der Säle und Zimmer mit würdigem Inhalt zu füllen. Ob es möglich sein werde, die verschiedenen gearteten Bestände der vorhandenen Sammlungen, die Staat, Stadt und Altertumsverein beigesteuert haben, zu einem einheitlichen und eindrucksvollen Ganzen zu verschmelzen und das alles in Einklang zu bringen mit den hohen Anforderungen, die sich aus der Raumausstattung ehemals fürstlicher Wohn- und Repräsentationsgemächer ergeben.

Ob uns diese schwierige Aufgabe geglückt ist, mögen Sie selbst bei ihrem Rundgang beurteilen. So frei schalten und walten, wie es die Museumsleitung in einem Neubau kann — vorausgesetzt, daß er sich mit seinen Architekten versteht — konnten wir hier selbstverständlich nicht; aber gerade das war die reizvolle Aufgabe, diese Räume den neuen Zwecken anzupassen, sich in sie einzuleben, auf ihre Wesensart einzugehen und sie unseren Absichten dienstbar zu machen. Je vertrauter wir mit ihnen wurden, desto stärker wurde die Zuversicht, daß sie unseren Absichten nicht widerstreben, sondern sie vielmehr unterstützen würden. Darum sind wir auch zu ganz besonderem Dank verpflichtet für die Ueberlassung dieser Säle, die uns unendlich viel wertvoller sind als die Räume eines großen Museumsneubaues, wie er in den Jahren vor dem Krieg als phantastische Fata morgana vor unseren Augen schwebte. Wir haben versucht, in diesem Schlosse wieder etwas von dem Glanze und der hohen Lebenskultur seiner Entstehungs- und Blütezeit wachzurufen, die lange verriegelten Schönheiten dieses viel zu wenig bekannten Schlosses neu zu erschließen. Möge es gelingen, es wieder lebendig zu machen, es zu einem

befruchtenden, belebenden Kulturquell

zu machen, nicht nur für diese Stadt, sondern für den ganzen rheinischen Landstrich, dessen Mittelpunkt Mannheim ist!

Es war ein langer Weg mit mancherlei Hemmnissen, ein Weg, der sich oft in die weite, dürre Steppe des Theoretisierens und des Projektierens zu verlieren drohte. Des treuen Begleiters auf diesem langen Wege, des erfahrenen Beraters und nimmermüden Helfers, der mir auch bei dem letzten, steilen, mühsamen Anstieg zur Seite stand, muß ich vor allen Anderen gedenken. Das ist der Mann, dessen Verdienste um die Ausgestaltung der Sammlungen des Altertumsvereins und jetzt auch dieses Museums unauslöschlich sind: Carl Baer. Er hat diesem Museum unendlich viel mehr gegeben als seine Sammlung.

Blicke ich aber zurück auf das allmähliche Werden dieser Sammlungen, die nun endlich hier ein würdiges Heim gefunden haben, so beginnt die Entwicklung bei Sammlungsresten aus kurfürstlicher Zeit, die wir in unserem Antiquarium haben, und geht hindurch durch eine jahrzehntelange, fast siebzigjährige Sammeltätigkeit gemeinnützig denkender Männer der Bürgerschaft, die im Altertumsverein die Grundlage zu diesen Sammlungen schufen, sie betreuten und vermehrten, die sie seit der Jahrhundertwende, gerade unter Carl Baers Mitwirkung, auf eine höhere Basis hoben, bis die Stadt das Ganze auf ihre kräftigeren Schultern nahm, da sie ihre Kulturpflicht auch in der Fürsorge für das Museumswesen erkannte und sich von der Notwendigkeit überzeugte, den weiten Vorsprung anderer Städte auf diesem Gebiete wenigstens einigermaßen einzuholen.

Unser Schloßmuseum birgt nicht die Schätze der ehemaligen Residenz Carl Philipps und Carl Theodors. Nicht aus fürstlichen Kunstkammern und fürstlichen Wohnräumen stammt, was in diesen Sälen ausgestellt wurde. Was wir geschaffen haben, ist kein Schloßmuseum wie diejenigen in den bisherigen großen Residenzstädten, doch will diese Bezeichnung mehr sein als nur äußerliche Anknüpfung an den Ort der Unterbringung unserer jetzigen Sammlungen. Museum will in den Haupträumen seiner neueren Abteilung jene Zeit vor Augen führen, als das Schloß noch kurfürstliche Residenz war, die für unsere Stadt so wichtige Kultur des Barock und Rokoko.

So hat dieses Museum — abgesehen von seinen sonstigen Aufgaben auf dem Gebiete der Archäologie und der Heimatgeschichte — die Aufgabe übernommen, die in dem kurz vor dem Krieg entworfenen Plan der Errichtung eines Barock- und Rokoko-Museums lag. In dieser Richtung machten wir unsere letzten Erwerbungen auf dem Gebiet der Keramik, der Möbel usw., und es ergab sich von selbst, daß diesen Sammlungsgruppen die künstlerisch wertvollsten Räume zugewiesen wurden. Wir können Ihnen ein in der Hauptsache fertiges Museum zeigen und doch gilt von diesem Museum, was Tasso von seinem Werke sagt:

„Ich weiß zu wohl, noch bleibt es unvollendet,
Wenn es auch gleich geendigt scheinen möchte."

Fertig ist es, was die jetzige Ausstellung betrifft, nicht fertig aber und nicht geendigt ist es wie jedes lebendige Museum, das wachsen und seine Wirkung steigern will, das, wie auch jede gute Privatsammlung durch ständige Qualitätsauslese sich verbessern und weiter auszugestalten sucht. Das Auge des Kenners wird sofort sehen, und auch wir wissen es ganz genau, wo wir, wenn ich so sagen darf — konkurrenzfähig sind und wo wir bei dem weiteren Ausbau zunächst den Hebel ansetzen müssen.

Ich hätte noch viel und herzlich zu danken: allen denen, die das Werk gefördert haben, allen denen, die beruflich und ehrenamtlich mitgearbeitet haben und ganz besonders auch denen, die es überhaupt ermöglicht haben. Ich muß es mir versagen, Namen zu nennen — auch den Namen dessen, der mit diesem Werk in vorderster Reihe unzertrennlich verknüpft ist. Nicht sprechen will ich von all den Wünschen und Hoffnungen, die sich mit diesem Werk verbinden, von all den Hoffnungen auf opferwilligen Gemeinsinn und großzügiges Mäzenatentum. Diesem Hause und dem Werk, das wir ihm weihen, möchte ich als Losung das Goethe-Wort mitgeben:

„Was gelten soll, muß wirken und muß dienen."

Dienen soll dieses Museum dem Volke, vor allem auch der Jugend. Es soll wirken im Sinne des lebendigen Museums, das nicht stille steht. Es soll sein eine eindrucksvolle Bildungsanstalt der Anschauung.

Die Festhalle werden dieses Museum nicht ohne weiteres in eine vorhandene Rubrik einregistrieren können. Dessen freue ich mich, denn gerade darin besteht sein eigenes Gesicht, sein individuelles Gepräge. Wir haben bewußt die Grenzlinien überschritten, die dem historischen Museum schulgerecht strenger Begrenzung gezogen sind. Vielleicht nennen Sie uns deshalb Kulturmuseum. Wir haben den Namen „Historisches Museum" abgelegt, nicht weil wir uns seiner etwas schämen, sondern aus Gründen der Zweckmäßigkeit, denn wir bekennen stolz die Herkunft und Zugehörigkeit zu ihm, die innige Verbundenheit mit der Heimat. So möchte ich schließen mit den Worten, die Otto Lauffer von dem Hällischen Museum aussprechen hat: „Darin liegt das höchste Ziel und die entscheidende Wirksamkeit aller historischen Museen, daß sie die Herzen ihrer Besucher noch machen zur Ehrfurcht vor den überkommenen Resten der heimischen Vergangenheit, daß sie sie erziehen und stärken in der Liebe zur engeren Heimat und zum großen deutschen Vaterlande. Eine Anstalt aber, die das vermag, ist nicht mehr nur eine Dienerin der Vergangenheit. Sie ist viel mehr als das. Mit tausend geheimen Fäden knüpft sie auf die Gegenwart, und sie erweist zugleich die Keime für eine immer reichere und immer tiefere Ausgestaltung des eigenen Volkstums in der Zukunft." (Lebh. Beifall.)

Direktor Dr. Hartlaub

führte alsdann u. a. aus: Was die städtische Kunsthalle zum Werke der ideellen Umwertung des Schlosses beigetragen hat und ihnen hier vorstellt, die Neueinrichtung der Schloßgalerie, ist ein bescheidener Beitrag im Vergleich zu jener Summe von Leistungen, die zu der Vereinigung der archäologischen, kunstgewerblichen und historischen Bestände als Schloßmuseum geführt hat. Die Kunsthalle, die die Verwaltung der staatlichen Gemäldesammlung erst vor zwei Jahren übernahm, hat diese Bestände nicht gesammelt und an neuem Ort zusammengeführt, wie es Prof. Walters schöne Aufgabe gewesen ist. Es gilt nun, die Gemäldesammlung, die sich von jeher im linken Flügel des Schlosses befunden hatte und hier ein ziemlich verborgenes Dasein fristete, in eine würdigere und ansehnlichere Verfassung zu bringen und dazu war erst jetzt, seit der Wille zur Erschließung des Schlosses als Stätte großer Kunstsammlungen bestand, Gelegenheit und materielle Möglichkeit gegeben.

Der Mannheimer Kunstfreund, wenn er heute die berühmte Gemäldegalerie der alten Pinakothek in München durchwandert, weiß, daß sich daraus eine ganze Ausstellung zusammenstellen ließe, die bei uns in Mannheim den bitteren Titel tragen könnte „Was wir verloren haben". Was gleichsam als Ersatz zu Beginn des 19. Jahrhunderts bei einem abenteuerlichen Neapolitaner, Grafen und Kunsthändler für die verwaisten Galerieräume des Schlosses an alter Malerei erworben wurde ist, scheint fast symbolisch für den großen kulturellen Verlust, den die Stadt seit dem Wegzug des kurpfälzischen Hofes erlitten hatte. Auf der Grundlage dieser ziemlich willkürlich und ungleichmäßig zusammengebrachten Kunstbestände ließ sich zunächst nichts Bedeutsames aufbauen und als sich nach 100 Jahren ein neues zweites bürgerliches Mannheim, die moderne Industriestadt sichtbar gegenüber der versunkenen höfischen Residenz abzeichnete, da hat man bei dem Aufbau neuer kultureller Werte mit Recht nicht den Versuch gemacht, an diese Reste alter Kunst anzuschließen, sondern man hat im neuen Haus, in der Kunsthalle, ein Heim für moderne, für lebende Kunst geschaffen und damit die nüchterne Arbeitsstadt zu einem in Deutschland vielgenannten Vorposten gegenwärtigen Kunstlebens gemacht. Vielleicht ist es darum gut, daß erst jetzt, seit die moderne Sammlung und die Kunsthalle umrahmt von ihrem ständigen Ausstellungs- und Vortragswesen, gesichert dasteht, die Möglichkeit gegeben wurde, auch auf bescheidene Bestände alter Malerei zurückzukommen, die unsere Stadt in ihren Mauern birgt.

MARCHIVUM

Es handelt sich ja vorläufig nicht darum, diese Bestände weiter auszubauen — obgleich ein solcher Ausbau in gewissem Ausmaß einmal nötig werden kann —, es war zunächst nur die Aufgabe, das Vorhandene zu sichten, den Weizen von der Streu zu sondern und ihn so einzusenken, daß er fruchtbar werden kann in den Herzen der Besucher. Aber es ist doch schon längst von Kennern anerkannt ein gesunder und guter Kern vorhanden. Ihn galt es herauszuschälen. Eine beträchtliche Anzahl von Gemälden mußte darum vorläufig ins Depot wandern — es sind viele ruinierte Stücke, viele Kopien, ja Fälschungen darunter. Was übrig blieb, ein solider Bestand von Kunstwerken alter, vornehmlich niederländischer Meister, ist jetzt so gehängt worden, daß es wirklich im Sinne neuzeitlicher Museumstechnik zur Geltung kommt.

In der alten Gemäldesammlung, die wir neu eröffnen, kommt noch — nicht zuletzt — ein wichtiger Bestandteil, der vielleicht als Ganzes noch wertvoller ist, als jene: ich meine die große Sammlung alter Kupferstiche und Holzschnitte, erworben für den großherzoglichen Kunstbesitz im Mannheimer Schloß vor 100 Jahren. Für diese Bestände, die unsere Bevölkerung bald zur Nutznießerin eines eigentlichen klassischen Kupferstichkabinetts machen werden, wie andere alte Kunststätten es besitzen, ist jetzt die wissenschaftliche Bestimmung, die ordnungsmäßige Montierung auf Kartons und in Kästen, endgültig in Gang gebracht worden, nachdem schon unter den früheren Verwaltern der staatlichen Schloßsammlungen, insbesondere von dem verdienten Professor Süs, viel zur fehlenden Vorarbeit geleistet worden war. Mehrere Säle in der Schloßgalerie sind der Einrichtung unseres Mannheimer alten Kupferstichkabinetts vorbehalten worden. (Lebhafter Beifall.)

Staatspräsident Trunk

beglückwünschte im Namen des ganzen badischen Landes die Stadt Mannheim zu der bedeutsamen Kulturtat, wobei er u. a. bemerkte: Gestatten Sie, daß ich der Stadt Mannheim herzlichen Dank sage dafür, daß sie die badische Regierung und die Vertretung des badischen Volkes zu der bedeutungsvollen Eröffnungsfeier des Schloßmuseums Mannheim eingeladen hat. Was heute dem gesamten badischen Volke für eine weitere Zukunft gegeben wird, ist zwar nur ein Anfang, aber ein durchaus stolzer Anfang. Wir hatten nicht nur den Wunsch, aus einem gewissen Interesse heraus in Mannheim zu weilen, sondern wir empfanden auch die Pflicht der Anteilnahme an diesem Feste Mannheims. Wir hatten aber auch den Wunsch hierher zu kommen, um die herzlichsten Wünsche des ganzen Landes hier bei Ihnen darzubringen, um mit Ihnen zusammenzusein, mit Ihnen uns zu freuen, mit Ihnen stolz zu sein auf das, was in der Vergangenheit, in der Gegenwart und was es sein soll für die Zukunft. Ein gewisser

Neid auf Mannheim

ist wohl insofern vorhanden, als Mannheim älter ist alle anderen Städte, weil es bedeutungsvoller ist. Mannheim ist aber bedeutsamer wie andere Städte im Lande Baden, wenn wir in Betracht ziehen, wie kräftig Mannheim in seiner Wirtschaft und seinen Unternehmungen ist. Aber dennoch haben wir keinen Grund zu Neiden, denn Mannheim gehört zu Baden. Wir sind eins geworden in unserem Empfinden, wir sind eins im Streben dieses Kulturgut zu pflegen und zu fördern, als ein deutsches Gut, das deutsch ist in seiner Herkunft und das urdeutsch bleiben soll für alle Zukunft.

Wir wollen mit Ihnen zusammenarbeiten, der Staat als Eigentum des Schlosses und die Stadt Mannheim als Nutznießerin. Dieses

Zusammengefügtsein von Staat und Stadt

ist das Bedeutungsvolle dieses Tages. Wir rechnen aber auch auf die Stadt Mannheim bei der ganzen Arbeit für die Gegenwart und für die fernere Zukunft. Durch die einführende Rede des Herrn Oberbürgermeisters haben Sie uns teilnehmen lassen an dem Leid, das in diesen schweren Zeiten die Stadt Mannheim trägt. Wir freuen uns auch darum, wenn Sie uns teilnehmen lassen an den Freuden der Stadt Mannheim. (Lebhafter Beifall.)

Den Reigen der Ansprachen beschloß

Geh. Hofrat Caspari

Der Mannheimer Altertumsverein hat heute, so führte der Vorsitzende dieser verdienstvollen Vereinigung aus, einen Freuden- und Ehrentag. Denn er sieht heute ein wichtiges, für seine Bestrebungen seit langen Jahren heißersehntes Ziel erreicht: für seine durch staatlichen und städtischen Besitz erweiterten Sammlungen ist im Schloßmuseum eine Heimstätte durch die Stadtverwaltung geschaffen, wie sie würdiger und schöner gewiß nicht gefunden werden konnte. Aber der erste dankbare Blick fällt doch auf jene trefflichen Mannheimer Bürger, die im Jahre 1859 den Verein zur Sammlung von Mannheimer und Pfälzer Altertümern gegründet haben. Lassen Sie mich nur drei der wichtigsten von jenen Männern nennen: den eigentlichen Begründer, den Privatmann Jacob Philipp Zeller und die Anreger der wissenschaftlichen Tätigkeit des neuen Vereins, den praktischen Arzt Dr. Ludwig Gerlach und Kriegsgerichtsrat Huffschmid. Wie würden sie freudig staunen, wenn sie das heute Erreichte mustern und bewundern, wenn sie ihre treue, selbstlose, von edlem Heimatsinn geleitete Arbeit so herrlich belohnt sehen könnten. Darum Ehre und Dank ihrer so vorbildlichen und zukunftsreichen Wirksamkeit. Ich freue mich aber auch, daß der Herr Oberbürgermeister für die spätere Tätigkeit des Vereins und seiner verdienstvollen späteren Leiter und Mitarbeiter so schöne Worte der Anerkennung ausgesprochen hat und danke ihm herzlich dafür.

Aber unser Dank gilt vor allem auch den Staatsbehörden und der Stadtverwaltung, die dem Verein in langsam steigendem Maße es mit ermöglicht haben, seine idealen Bestrebungen zum Besten der Vaterstadt Mannheim, für die wir immer gearbeitet haben, zu erfüllen. Heute, wo die herrlichen Schloßräume von der Stadt in eigene Verwaltung übernommen werden, geziemt es sich, vor allem des Mannes zu gedenken, der an der Spitze der Stadtverwaltung steht, des Herrn Oberbürgermeisters Dr. Kutzer. Er hat nach manchen, für unsere Sache brachliegenden Jahren unsere Anregungen in verständnisvollem Sinn aufgegriffen, gefördert und zu dem schönen Abschluß geführt, den wir heute feiern. Möge er unseren Dank hinnehmen zugleich für alle die Männer, die mit ihm an der Erreichung dieses hohen Zieles, gehemmt durch Schwierigkeiten aller Art, gearbeitet haben. Der Vereinsvorstand hat beschlossen, der Stadtverwaltung und ihrem erwählten Oberhaupte dadurch Anerkennung und Dank auszusprechen, daß der Altertumsverein Oberbürgermeister Dr. Kutzer zu seinem Ehrenmitgliede hiermit feierlich ernennt. (Lebhafter Beifall.)

Man begegnet hier vielfach dem Vorurteil, daß für den Mannheimer Altertumsverein jetzt nach Fertigstellung des Schloßmuseums nichts zu tun mehr übrig bleibt. Gerade das Gegenteil ist der Fall. Trotzdem ein wichtiges Ziel erreicht ist, bleiben dem Verein noch Aufgaben genug. Er ist und bleibt der Träger der wissenschaftlichen, historischen Forschung in Mannheim, der Förderer der Heimatgeschichte alter und neuer Zeit. Diese in Vorträgen, wissenschaftlichen Druckwerken und Herausgabe der Mannheimer Geschichtsblätter weiten Kreisen unserer buntzusammengesetzten Mannheimer Bürgerschaft nahezubringen und dadurch das Verständnis für die Heimat und die Liebe zu ihr immer mehr zu vertiefen, wird immer eine Hauptaufgabe des Vereins sein. Demselben Zweck dienen unsere Führungen, die unsere Mitglieder mit historisch oder künstlerisch bedeutenden Bauten, Denkmälern und Erinnerungsstätten in Stadt und Umgebung bekannt machen sollen. Die angegliederten drei Tochtervereine: die Sammlervereinigung, die familiengeschichtliche Vereinigung und die Wandergruppe pflegen die historische Forschung auf verschiedenen Teilgebieten.

Zur Heimatforschung gehört auch die Ausgrabungstätigkeit, deren bisherige Ergebnisse einen Ruhmestitel des Vereins bilden. Aber auch im Schloßmuseum hat der Verein neben der bisherigen Fürsorge um die Vermehrung des eigenen Besitzes neue große Aufgaben: er wird in Gemeinschaft mit den Leitern des Museums dafür eintreten, daß auch hier durch Führungen bei Alt und Jung das richtige und gründliche Verständnis für die im Schloßmuseum aufgespeicherten Schätze gepflegt werde, damit das Schloßmuseum nicht nur wachse und blühe, sondern auch glücklich gedeihe zum Segen für unsere liebe Heimat und unsere Vaterstadt Mannheim. (Lebhafter Beifall.)

Mozarts Genius erstrahlte in dem Raume, in dem er schon so oft Triumphe feierte, in unvergänglichem Glanze, als die Titus-Ouvertüre die Feier um ½12 Uhr weihevoll abschloß. In Gruppen wurde alsdann unter Führung des Oberbürgermeisters Dr. Kutzer, des Oberbaudirektors Zizler und des Prof. Dr. Walter eine Besichtigung des Museums vorgenommen, die infolge der Kürze der Zeit nur einen allgemeinen Ueberblick zuließ.

Um 1 Uhr wurde die Fahrt zum Rosengarten angetreten, woselbst in der Wandelhalle ein Frühstück eingenommen wurde, an dem sich etwa 200 Personen beteiligten.

Im Verlaufe des Essens, bei dem eine Abteilung der Kapelle Becker konzertierte, toastete Oberbürgermeister Dr. Kutzer auf die Landesregierung mit dem Staatspräsidenten an der Spitze und den Landtag, während der Landtagspräsident Baumgartner die Haupt- und schöne Pfälzerstadt Mannheim hochleben ließ.

Rundfahrt zur Besichtigung städtischer Neuanlagen

Für heute Nachmittag stand auf dem Programm der Mitglieder der Badischen Regierung und des Landtags eine Rundfahrt. Zunächst wurde die Baustelle der Friedrich Ebert-Brücke besichtigt, alsdann die Spielplätze und das Spielfeld bei den Rennwiesen. Die weitere Fahrt ging am Flughafen vorbei zum Großkraftwerk. Der Besuch der Reißinsel, bei dem Reigenaufführungen der oberen Klassen der Mädchenvolksschulen vorgesehen waren, mußte infolge der schlechten Witterung unterbleiben. Nach der Besichtigung der Baustelle des Altersheim endete die Rundfahrt in der Milchzentrale, wo das Vesperbrot eingenommen wurde. Heute abend ist Empfang beim Staatspräsidenten im Schloß. Hierzu ist mit den auswärtigen Ehrengästen ebenfalls eine große Anzahl prominenter Mannheimer Persönlichkeiten geladen.

Sch.

• • •

Der Führer durch das Schloßmuseum

Pünktlich zur Eröffnung des Schloßmuseums ist der von der Museumsdirektion bearbeitete Museumsführer erschienen. Die von der Stadtreklame-Gesellschaft herausgegebene Schrift zeigt auf dem Umschlagtitel die Schloßfassade von der Rheinbrückenseite aus gesehen, nach einer Federzeichnung des wissenschaftlichen Assistenten am Schloßmuseum, Dr. Gustav Jacob. Der Führer will, wie Prof. Dr. Walter einleitend bemerkt, die Museumsbesucher auf ihrem Rundgang durch die Räume mit den notwendigsten Hinweisen geleiten. Der Beschreibung des Inhalts der einzelnen Räume sind Angaben über die Raumausstattung und die frühere Verwendung der Räume in großherzoglicher Zeit vorausgeschickt. Dem Führer sind 80 Abbildungen nach eigenen photographischen Aufnahmen beigegeben. Es sind teils Ansichten des Schlosses und Innenaufnahmen der Räume — darunter viele bisher unveröffentlichte Details von Supraporten, Stuckreliefs usw. — teils Bilder von besonders bemerkenswerten Museumsgegenständen der verschiedensten Art, die einen Ueberblick über den reichen Inhalt unseres Schloßmuseums geben. Der Führer wird für die Besucher der ausgedehnten Sammlungen ein unentbehrliches Handbuch sein.

Schloßmuseum

Der erste Tag, an dem das Schloßmuseum seine Pforten dem allgemeinen Besuch öffnen wird, ist der morgige Sonntag, 16. Mai. Da an diesem Tage ein größerer Andrang zu erwarten sein wird, ist das Museum von 11—5 Uhr ohne Unterbrechung geöffnet.

Die städtischen Gobelins

Die für den Bürgerausschußsaal des Rathauses angekauften Gobelins mit Szenen aus dem Leben Cäsars, die zur Feier der Eröffnung des Schloßmuseums im Trabantensaal aufgehängt wurden, sind auch am Sonntag in diesem neben dem Rittersaal liegenden Saal zu sehen und den Museumsbesuchern zugänglich.

*

Verlegung des Schloßgartenfestes des Verkehrsvereins

Wie wir bereits im Mittagsblatt unter der Rubrik „Nachtrag zum lokalen Teil" kurz meldeten, wird infolge der ungünstigen Witterung das für heute abend geplante Schloßgartenfest des Verkehrsvereins auf Samstag, 29. Mai, verschoben.

Bitte

denken Sie daran, daß der Briefträger in diesen Tagen wegen Erneuerung der

Postbezugs-Bestellung

für den kommenden Monat vorspricht. Wir empfehlen **unseren Beziehern** die Einlösung der Postbezugsquittung

sogleich vorzunehmen

damit unliebsame Unterbrechungen in der Lieferung vermieden werden können. Neu-Bestellungen nehmen alle Postanstalten und die Briefträger entgegen

Neue Mannheimer Zeitung

Gesch.

Münchner Bilder

Von Richard Rieß

Ueber zwei Dinge zergrübelt man sich in München den Kopf: Einmal „wie wird München wieder eine Kunststadt?", zum anderen „wie lösen wir die Verkehrsprobleme?" Die zweite Frage ist vielleicht die noch heißer brennende, denn sie ist sozusagen lebenswichtig und betrifft eine Angelegenheit des „täglichen Gebrauches". Man hat oft den stolzen Satz gehört „München im Verkehr voran". München hat gerade vor einem Jahre das „Deutsche Museum" eröffnet und im letzten Sommer die große „Verkehrsausstellung" dargeboten. Aber wenn man auf dem Münchner Hauptbahnhof ankommt, dann merkt man bereits, daß die Frage „Wie löse ich das Münchner Verkehrsproblem" jeder besseren Sphinx alle Ehre machen würde. Unser Hauptbahnhof war, als man ihn vor vielen Jahrzehnten erbaute, eine sehr imponierende Angelegenheit gewesen. Heute ist er eine sehr finstere und die Tatsache, daß alle Zug-Zugangspforten, an denen man den Hinweis auf Fahrtrichtung erwartet, den Reklamenamen einer Schokoladenfabrik nennen, dient weder zur Erheiterung noch zur Verkehrs-Belehrung. Immerhin fördert's den Optimismus und die Zuversicht, daß uns das Leben bald süßer schmecken werde, wenn jeder aus München abrollende Zug offensichtlich ins Schokoladenland zu fahren scheint.

Auch der Platz vor dem Bahnhof hat nur Mittelstadt-Ausmaße. Ungelöst blieben bisher hier wie auch auf dem nahegelegenen Platze „Stachus" die Fragen der Trambahnlinienführung. Und hier kreuzen sich zwei Drittel aller Münchner Straßenbahnen! Die schönsten Wettbewerbe haben bisher nur unbefriedigende Ergebnisse gezeitigt. Und geschehen muß doch etwas. Denn Fortschritt soll doch sein, gelns, Herr Nachbar?

Fortschritt kostet Geld. Und was Geld kostet, muß Geld einbringen. Schnell entschlossen, haben unsere Stadtväter darum die Trambahntarife erhöht. Tarif um Tarif um ein Fünferl. Alles von wegen dem „Preisabbau". Und dann auch wegen der Fremden, die jetzt kommen sollen. Das Aufreißen der Straßen, das der Beginn der „Saison" mit sich zu bringen pflegt, ist nicht Ehrung genug. Da die Straßenbahn-Preise in den meisten deutschen Großstädten höher sind als die, welche in München bisher Geltung hatten, waren die Stadtherren gesonnen, sich diesmal „anzupassen". Die fremden Großstädter sollen sich in der Trambahn „wie zu Hause fühlen". Was ja das hohe Streben jeder gehobenen Gastfreundschaft ist.

Und weil es gut ist, daß der Mensch zahle, hat unsere Münchner Polizei heimlich den Beschluß gefaßt, ihr Reinlichkeitsbedürfnis in den Dienst ihres Geldbeutels zu stellen. Wer auf Münchner Straßen, Plätzen, Parkwegen und an Orten, die das Auge des Gesetzes durchdringt, eine Papierrolle oder einen Trambahnzettel niederlegt, in der Absicht, sie nimmer aufzuheben, wer Apfelbutzen oder Orangeschalen zum Schmucke des Asphalts verwendet, der hat zu gewärtigen, daß plötzlich ein harm- und erwerbslos ausschauender Eckensteher auf ihn zutritt, ihm eine mit vielen Stempeln, Photographien und Unterschriften ausgestattetes Kärtchen vorzeigt und alsdann mit ernster Stimme also spricht: „Ich erteile Ihnen eine Verwarnung. Macht zwei Mark!" Der also Angesprochene erinnert sich nicht, diese Verwarnung bestellt zu haben, und er erwidert, daß er grundsätzlich Zahlungen ablehne. Es nützt ihm nur wenig. Der biedere Zivilist zückt ein Büchlein, das lauter Coupons enthält, ohne eine Akte zu sein, und überreicht dir einen dieser vorher männiglich befeuchteten Abschnitte. Du zahlst dein Zweimarkstück und hast, sozusagen, „Zug um Zug" ein Geschäft mit der Münchner Polizei erledigt. Wenn Studenten früher einen der beliebten Straßen-Ulke begingen, pflegten sie „Schutzmann, zahlen" zu rufen und wurden, wenn der an die Wand gemalte Teufel sie wirklich beim Kragen erwischte, wegen Verhöhnung der Obrigkeit unter eine Sonder-Strafe genommen. Heute kommt der Reinlichkeits-Polizist in München sofort mit der Rechnung, sagt: „Kasse, bitte", und da man noch relativ bürgerliche Preise hat, kann es sich auch ein Minderbemittelter leisten, dies oder jenes Papierchen in die Luft zu blasen. Neulich war ich selber mal so nobel. Ich hatte meinen guten Tag und wollte gern etwas ausgeben. Aber, ach, kein Rächer nahte. Da hab ich denn meine unbezahlte Gasrechnung, die geopfert werden sollte, wieder aufgehoben und bin unbescholten heimgegangen.

Natürlich ist's sehr wünschenswert, daß der Unterschied von einer Münchner Straße und einem Papierkorb Unkundigen recht nachdrücklich klar gemacht werde. Straßen sind nicht als Müllhaufen geschaffen, Straßen sind für Auto-Zusammenstöße, Taschendiebstähle und den Mann da, der Universalkitt „Genial" anpreist. Aber die Taschendiebstähle sind aus der Mode gekommen, seit in den Taschen (auch der anderen) zumeist nichts anderes wohnt, als der unbekleidete Dalles, mit dem Universalkitt ist die Gegend ohnehin schon geleimt worden, und vor Verkehrsunfällen schützen jene biedersten Schutzleute, deren „Rechte nicht weiß, was die Linke tut". Sie machen im Dienste des Verkehrs jene Frei-Uebungen, die nicht zu „Kraft und Schönheit", sondern zu „Auto halt" oder „Passage frei" führen sollen. Aber, wenn wir mal ernst sein wollen: es ist schon gut, daß das Publikum endlich lerne, hinsichtlich der Deponierung von Abfällen einige Selbstzucht zu üben. Und deshalb sei die Münchner „Barzahlungs-Methode" gerne der Nachahmung preisgegeben.

Zwar meist wird der kleine Sünder nur erwischt. Der Mann, der sich seines Trambahnzettels entledigt, während der Obstkernspucker für seinen Sport unbesteuert bleibt. Aber — ungerecht ist diese Welt! Das hat der Dienstmann Schmalzhobler neulich wieder erfahren. Mit sehr übelgelauntem Antlitz trat er zu der Dimpflin, die im Schmucke ihres Greisenhaares unter den Rathausbögen mehr oder minder illustrierte Zeitungen verkauft. „Moans 'S net a, daß ols Schwindel is heutzutag?" fragt er. Frau Dimpfl konnte, als — sozusagen — Vertreterin der Presse dieser Weltanschauung nicht beipflichten. Sie erwiderte daher: „Ja warum denn net gar? Wer hat denn Cahna gsagn?" „Weil eben ols Lug is und Schwindl, Dimpflin. Jetzt hätt beinah i Fünf Markl vadeant, aber — naa, ois is Schwindl. Vergangene Woch hab mir i a Los kaft, um a Fuchzgerl, weil mir i denkt hab: Vielleicht hast amol a Sau! 62 344 is mei Nummera gwen. Und 62 345 hat an Fünfmark-Taler gwunna. Weil eben armen Leit nix leibt. Ein Nummera mehra und i hätt fimf Markl ghabt. Aber — naa. Weil eben ois Schwindl is, heitzutag. Hab i recht oder net?" — Da schwankte das Haupt auf den Schultern der ehrsamen Frau Dimpfl, und sie sagte nur: „Ja mei . . . ja mei . . ., Sachn gibts heitzutag . . ." Und wenn ihr nicht gerade in diesem Augenblick ein sehr noblichter Herr für neunzig Pfennig Zeitungen abgekauft hätte, dann — wer könnte daran zweifeln! — hätte der Pessimismus und Skeptizismus eine neue Seele gefangen . . .

Und das wäre schad. Denn wenn je, so ist der Pessimismus im Frühling eine durchaus deplazierte Weltanschauung. Allerdings ist heuer der Mai mit seinen minimalen Wärmegraden wie geschaffen, alle Lyriker Lügen zu strafen. Und im März wars so schön warm! Mit Herren Walther — aber in anderem Sinne als er — singen wir „herr mai, ihr soltet mæzre sîn". Denn, ach!, in der zentral-ungeheizten Wohnung sitzt der Schriftsteller mit Faustlhandschuhen vor der Maschine und beginnt in die Tastatur hineinzuboxen, immer der Eisheiligen harrend, die sich beim Anbauen dieses „Lenzlüfterls" wohl bald einstellen müssen. „Wintersonnen wichen dem Lenzessturm". Vater trinkt statt einer Maibowle einen steifen Grog, und Marion, die achtjährige Tochter, hat ihre in wärmeren Tagen zusammengebrachte Maikäfer-Sammlung auf den Gasherd gestellt, zum Aufwärmen. Das ist der Wonnemond anno 26. Zu München in Bayern. Aber wenn der Münchner Mai auch nicht sich auf seine Pflichten besonnen hat — in seine Rechte ist er eingetreten. Pünktlich wie immer ist im Hofbräuhaus der „Maibock" ausgeschänkt worden. Und wenn es auch grimmig kalt ist — man sieht doch die Genießer im Bräuhaushofe die Fässer umstehen, den Maßkrug in der Hand und genießerisch hier und da einen Schluck abschmeckend. Die hier stehen, sind nicht Saufbrüder, die einen halben Tag ihre „grüabige fai. republikanisch-boarische Ruah" haben wollen und dabei etliche Maß leeren, es sind vielmehr Kenner, Kritiker, Männer, deren Urteil etwas gilt. Und wenn sie finden, daß der Maibock geraten sei, dann ist der Staat wiedermal auf ein Jahr gerettet. Die hohe nationale Bedeutung des Münchner Maibocks erhellt aus der Tatsache, daß kurz vor dem offiziellen Ausschank das „öffentliche München" zur Probe eingeladen wird. Früher hieß es, „der ganze Hof ist feierlich geladen". Jetzt tritt unisono der Landtag an, die Spitzen der staatlichen und städtischen Behörden, Auserwählte aus Handel, Industrie und Künstlerschaft, kurz alle, die man hierzuland die „Großkopfeten" nennt. Und wenn sie die erste Probemaß hinter sich haben, dann bilden sie in ihrer Gesamtheit das heißersehnte Bild eines endlich mal einigen deutschen Volkes.

Außer dem Maibock ist auch die Maidult wieder auferstanden, der Althändler-Trödelmarkt in der Au, aber ach, das Volk „drängt und wälzt sich dort" nimmer gar so stark. Und es sind mehr Sehleute als Kaufleute, die vor den Ständen schauen. Früher pflegten eifrige Kunstsammler in den Bilderstapeln der Kunsttrödler und in den Buchbergen der Antiquare zu schnüffeln, so wie das zu Unrecht verachtete Borstentier im Miste eben nach Trüffeln sucht. Aber die Fälle, in denen es jemandem geglückt wäre, eine Zeichnung von Rembrandt um achtzig Pfennige zu erjagen, sind Legende geworden. Neulich, allerdings, erzählte im Gerichtssaale ein hoffnungsvoller „Kunstsammler", ihm sei mehrmals alljährlich die Sensation zuteil geworden, auf diese Weise Raritäten zu ergattern, aber — wie das Leben so ist — es ergab sich, daß gerade jenes Lukas Cranach-Blatt, das er für ein Margarinebrot erstanden zu haben vorgab, in jenem Frühdruck der „Staatsbibliothek" fehlte, den der junge „Gelehrte" der Bibliothek entliehen und ihr beschädigt zurückgegeben hatte. Und so kostete der Lukas Cranach dem empfehlenswerten „Einkäufer" außer jenen Rentenpfennigen drei Jahre Aufenthalt in einer zur Sammlung durchaus geeigneten stillen Zelle . . .

Städtische Nachrichten

Der Ausgleich im städtischen Haushaltplan 1926

Wir haben unseren Ausführungen im Freitag-Morgenblatt über die Bemerkungen des Oberbürgermeisters zum Haushaltplan 1926 mit der Feststellung geschlossen, daß der diesjährige Voranschlag im Vergleich zum Vorjahre einen um 9 775 000 Mk. ungünstigeren Stand aufweist. Trotzdem die besonderen Zuwendungen des Vorjahres wegfallen, sind 6 445 000 Mk. noch ungedeckt. Wie soll ein so hoher Betrag ausgeglichen werden? Darauf gibt Dr. Kutzer folgende Antwort: Zunächst ist der 1925 vorgesehene Posten für Gehalts- und Lohnerhöhungen mit 442 000 Mk. weggefallen, ebenso der Kreisanteil an der Vergnügungssteuer mit 85 000 Mk. Der außerordentliche Bauaufwand wurde um rund 640 000 Mk. gedrückt. Die Pflasterungen und Straßenherstellungen wurden um 865 000 Mk. herabgesetzt, der Zuschuß zum Krankenhaus (ohne Beachtung des Bauaufwandes) unter wiederholter Erhöhung der Gebühren um 240 000 Mk. gemindert. Die Beiträge (des Staates) und die Erlöse zum Straßenbau wachsen um 278 000 Mk. Der Zuschuß zum Rosengarten im Betrage von 132 000 Mk. wird gestrichen. Höhere Einnahmen wurden erreicht oder angesetzt: durch den Anteil der werbenden und sich ausgleichenden Betriebe an den Kosten der Hauptverwaltung mit 51 000 Mark, durch Belastung der sich ausgleichenden Betriebe mit den auf sie entfallenden Versorgungsbezügen mit 241 000 Mk., aus den höheren Einnahmen des Gas- u. Elektrizitätswerkes (10 Proz. Anteil) mit 96 000 Mk., bei der Getränkesteuer mit 50 000 Mk. und infolge der Auswirkung des neuen Straßenbahnbetriebsvertrages mit Ludwigshafen mit 100 000 Mk. In Ganzen sind auf diese Weise 3 220 000 Mk. gewonnen worden. Ungedeckt bleiben noch 3 225 000 Mark.

Es erhebt sich die Frage, ob die Tarife der Werke erhöht werden sollten, insbesondere der niedrige Gaspreis — vielleicht auch im Hinblick auf die geringe Verzinsung von nur ¾ des Anlagekapitals, die die Werke leisten. Aber die gegenwärtige Lage zwang, davon Abstand zu nehmen. Dagegen wurde es für gangbar betrachtet, auch das Wasserwerk mit 10 Proz. Abgabe aus den Verkaufserlösen zu belasten, wodurch 163 000 RM. gewonnen werden (dies ist ohne Erhöhung des Wasserpreises möglich), außerdem (ebenfalls ohne Erhöhung des Tarifes) dem Elektrizitätswerk eine Ablieferung von 15 Proz. seiner Erlöse vorzuschreiben: Erträgnis 220 000 RM. Dieser Betrag von zusammen 383 000 RM. ist in Wahrheit eine Vorwegnahme des sonst wohl erzielten Ueberschusses. Hierdurch senkt sich der Fehlbetrag auf 2 842 000 RM. Es konnte nun der Ertrag der Gebäudesondersteuer, deren starke Erhöhung schon ab 1. April 1926 nach Reichsrecht erhofft werden durfte, soweit dieser Ertrag für den Gemeindehaushalt in Betracht kommt, von 1 962 000 RM. auf 3 972 000 RM. gesteigert werden, so daß weitere 2 010 000 RM. gewonnen waren. Der Restbetrag (von rund 840 000 RM.) kann nur durch Erhöhung der Umlage gewonnen werden, wobei der sog. Umlagepfennig für die Vorauszahlung nahezu gleich hoch angesetzt bleibt (123 000 RM. gegen 122 246 RM. in 1925). Nach dem Voranschlag 1925 waren durch Umlage aufzubringen 7 285 800 RM.; der Betrag erhöht sich nunmehr auf 8 123 000 RM. Allerdings wird nur vorläufig die „Umlage" in alter Form durch Vorauszahlung erhoben werden; endgültig wird wahrscheinlich zufolge Landesrechtes eine neue Grundlage der gemeindlichen Besteuerung und eine ganz andere Ziffer und Bezeichnung als „66 Pfg." auftreten. Vom Jahre 1927 an wird nach den Erklärungen der Reichsregierung, die an der gesetzlich festgelegten Absicht festhält, ein Zuschlag zur (verminderten) Reichseinkommen- und Körperschaftssteuer zu der landesrechtlichen Steuer hinzutreten.

Nach dem Gesagten ist nicht verwunderlich, daß, wenn man die Leistungen des Haushaltes 1926 mit jenen des Jahres 1925 vergleicht, der neue Voranschlag nicht gut abschneiden kann. Was an außergewöhnlichen Baufällen und besonderen Bauaufwendungen noch verblieben ist, ist im wesentlichen nichts „Außerordentliches", sondern nur die Zusammenfassung derjenigen notwendigen Maßnahmen, die größere Mittel erfordern. Als Maßnahmen, die nicht nur den Gesichtspunkt höchster Dringlichkeit fallen, mögen allenfalls gelten: die zweite Rate für die Ausgestaltung des Bürgerausschußsaales, die Einrichtung elektrischer Beleuchtung in einigen Schulen (L-, Wohlgelegen-, Luisen-, Germania-, Neckarschule, Lessingschule), die Umgestaltung des Rondellplatzes im Friedhof, die Verlegung des Kunstvereins in die frühere Schulkirche L 1, die Errichtung eines Flußbades im Altrhein die Errichtung einer Bedürfnisanstalt in Waldhof, die Erhöhung des Daches der Palmenhalle, die Erweiterung des Studentenheims, die Errichtung eines Kinderspielplatzes in Waldhof und städtischer Spielplätze im Luisenpark und Herzogenried. Aber alle diese Ausgaben, die insgesamt 288 700 RM. kosten, sind schließlich doch notwendig. Dem Wohnungsbau ist nur der Betrag aus Steuermitteln zugewiesen worden, der hierfür gesetzlich bestimmt ist; im übrigen nur der Ueberschuß des Wasserwerkes mit 300 700 RM., während in früheren Jahren der Wohnungsbau auch aus eigentlichen Gemeindemitteln gefördert werden konnte. Immerhin ist die Summe, die 1926 für ihn zur Verfügung steht, höher, als der in früheren Jahren zugeführte Betrag.

*

* **50jähriges Berufsjubiläum.** Heute begeht Apotheker Ernst Schellenberg, Besitzer der Mohren-Apotheke O 3, 5, sein 50jähr. Berufsjubiläum. Er begann seine Berufstätigkeit in der Löwenapotheke in Altenburg (Sachsen), war dann nach Ablegung des ersten Examens in Leipzig und Guntersblum (Rheinhessen) tätig. Er studierte an der Universität Jena, wo er auch die pharmazeutische Staatsprüfung ablegte. Nach weiterer beruflicher Tätigkeit in Apotheken verschiedener deutscher Städte übernahm Herr Schellenberg am 1. April 1889 die hiesige Mohrenapotheke und erwarb sich als langjähriger Vorsitzender der hiesigen Apothekervereinigung um seine Berufsorganisation große Verdienste. Ebenso war er als Ausschußmitglied verschiedener Wohlfahrts- und anderer Organisationen in hervorragender Weise tätig

♂ **Leichenlandung.** Am gestrigen Freitag wurde aus dem Rhein auf Gemarkung Rheinau die Leiche des 22 Jahre alten Holzarbeiters Ferdinand Bitsch aus Brühl geländet. Bitsch hat sich, wie seinerzeit gemeldet, am 2. Mai mit seiner Geliebten bei Brühl im Rhein ertränkt.

Marktbericht

Da es am heutigen Tage mit dem kalten Maiwetter endgültig vorüber sein soll, wird vielleicht auch den Liebhabern von Spargeln und anderen Gemüsen ein freundlicheres Marktgesicht lachen. Nicht etwa ein reichhaltigeres; denn es gab von allem reichlich, mehr als die vielen Besucher hätten wegtragen können. Der Tag der Eröffnung des Schloßmuseums hatte etwas von der Verhaltungsweise der Museumsbesucher auf dem Markt verspüren lassen: es wurde alles in respektvoller Distanz fein säuberlich von allen Seiten höchst interessiert beschaut, aber wie in einem Museum hütete man sich sehr wohl, etwas von den ausgebreiteten, kostbaren Gegenständen mitzunehmen. Und die Gemüse waren in der Tat meist ausländische Kostbarkeiten. Bei den Zuckererbsen z. B. kocht und ißt man sehr wohl die Hülsen mit, aber es schien, als werden diese auch noch bei den gewöhnlichen Erbsen besonders in Rechnung gestellt. Und bei den reichlich vorhandenen Salaten wird, falls man sich zum Ankauf entschloß, beim Anmachen so manches Blättchen drangeblieben sein, das man sonst ohne viel Ueberlegung entfernt hätte. Schöne Rettiche waren wieder zu sehen, die sich für ganze zwanzig Pfennige präsentierten. Wer den Anschluß nicht versäumt und ein Monopol für das Münchner Hofbräuhaus zu diesen Rettichpreisen erhält, der braucht für seine Zukunft nicht mehr bange zu sein. Nach Kirschen schauten wir fast vergebens aus, trotzdem sie in der Stadt da und dort bereits unter Museumswert gelegen waren. Dafür erfolgt in den Maikartoffeln zurzeit die Umstellung auf Sommerhasis. Vor den Fischen stand eine undurchdringliche Zuschauermauer. Wer sich einigermaßen durchgearbeitet hatte und in Rufweite mit der Verkäuferin verhandeln konnte, wurde stets wie ein Krösus von der Unzahl der Staunenden angesehen, die sich offenbar nicht überlegen, daß sie den Fischverkäufern durch ihr Umherstehen den Absatz ihrer zappelnden Ware nur erschweren.

Im übrigen ist es höchste Zeit, daß auf dem blumenreichen Markt endlich wieder die Sonne lacht, vor allem, weil sich das Rathaus nunmehr ganz und gar im Schmuck seines neuen, in gediegenen Farben gehaltenen Gewandes zeigt. Und da auch die beiden Uhren seines Turmes, auf dem plötzlich das verbindende et von institine und pietati sichtbar geworden ist, bis auf einen geringen Unterschied in der Zeitangabe übereinstimmen, ist es höchste Zeit, daß das zweite öffentliche, wenn auch ungleich kleinere Gebäude des Marktplatzes einer zum großen stimmenden Renovierung entgegengeht, die es, wie verlautet, unter die Markterde verlegen will.

Vorträge

♂ **Vortragsabend Werner von Blumenthal.** „Wenn auch die Welt im ganzen fortschreitet, die Jugend muß doch immer wieder von vorne anfangen." Dieses Goethewort hatte der Dresdener Rezitator Werner v. Blumenthal seinem Vortragsabend im Saale des Häckelschen Konservatoriums zu Grunde gelegt. Die weiteste mögliche Ausbildung der seelischen Funktionen der Persönlichkeit ist es, auf die es dem Redner hauptsächlich ankommt. Denn es ist ein Irrtum, wenn man glaubt, Gemeinschaften entstünden durch die Summierung der Einzelichs, oder der Einzelne sei ein Produkt seiner Umwelt. Der Drill zur Anerkennung der Vergangenheit oder Gegenwart ist ein Grundirrtum; denn der bloße Wille, der Drill hat noch keine Kultur geschaffen, sondern das innerliche Wollenmüssen. Und so sind es die Menschen, welche Werner von Blumenthal erstrebt, die Himmel und Hölle im Busen tragen, denn ohne diese beiden gibt es nichts Schöpferisches, in welchem sich das Genie kundtut. Dem fesselnden und tiefschürfenden Vortrage, der fast an alle Probleme der Philosophie streifte, und von dem hier nur der Leitgedanke hervorgehoben werden kann, folgte eine Vorlesung des Werkes einer unserer zeitgenössischen Dramatiker, des Spiels „Der König" von Hans Johst. Hier bot sich Werner von Blumenthal Gelegenheit, seine Kunst als Sprecher zu offenbaren. Leider ließen die akustischen Verhältnisse etwas zu wünschen übrig, so daß trotz der musterhaften Ruhe der kleinen Zuhörerschaft den Fernersitzenden manches verloren ging. W. R.

* **Gewerkschaftsbund der Angestellten.** Am Montag abend spricht Frau M. Hellersberg, Berlin, über „Die Stellung der Frau in Staat und Wirtschaft". Näheres siehe Anzeige.

* **Vortrag über die Gefolei.** Die Handelshochschule veranstaltet in Verbindung mit der Stadt und dem Verkehrsverein Mannheim am Freitag, 21. Mai, abends 8 Uhr in der Aula, A 4, 1 einen Vortrag mit Lichtbildern von Stadtarzt Dr. Fischer-Düsseldorf, dem Leiter der Vortragsstelle der Großen Düsseldorfer Ausstellung über die Große Ausstellung für Gesundheitspflege, soziale Fürsorge und Leibesübungen. (Näheres siehe Anzeige).

Veranstaltungen

Scheffel-Feier

Auch in Mannheim fand am Freitag Abend eine Scheffel-Feier statt, veranstaltet vom Verein „Badische Heimat", dem Lehrergesangverein Mannheim-Ludwigshafen und der hiesigen Ortsgruppe des Vereins für deutsche Bildung. Leider verlieh keinerlei Schmuck der Nüchternheit des Musensaales einen feierlicheren Charakter, und es fehlte das studentische Element, das auch hier vertreten sein soll; dafür hatten jedoch die sehr zahlreich Erschienenen um so mehr Feierstimmung mitgebracht, für die zumal die Festrede des berühmten Heidelberger Germanisten Geheimrat Panzer die geeigneten Worte fand. Mit liebevollstem Verständnis wußte er ein Bild der Gesamterscheinung Scheffels zu geben und den Dichter in seine Zeit hineinzustellen. Er ging davon aus, daß jede der drei veranstaltenden Vereinigungen ihrem Charakter nach dazu berufen sei, Scheffels zu gedenken. In der Wertung des Dichters geht die Gegenwart allerdings zuweilen andere Wege. Wie steht es nun in Wirklichkeit mit dem Werk dieses Mannes, der wie jeder, auch seiner Zeit ihren Tribut zahlen mußte? Der „Trompeter von Säckingen", sein erster, anfangs nur langsam sich durchsetzender Erfolg, hat einem ganzen Geschlecht ins Herz geblasen. Ganz sich selbst fand Scheffel im „Ekkehard", das der Redner ein klassisches Werk nannte. Wohl hat Scheffel auch hier seine Vorgänge gehabt und die Quelle selbst hat mitgedichtet, — aber die lebendige Schilderung der Umwelt, des alltäglichen Lebens bleibt Scheffels eigenstes Gut. Weiterhin zeigte der Redner, wie des Dichters Wirken in Entwürfen und Plänen weiterging, und schließlich die Sammlung „Gaudeamus" statt der Ausführung, all der großen angestrebten Versuche, in die Oeffentlichkeit kam und Scheffels größter Erfolg wurde. Und wie um Scheffel in Schutz zu nehmen und den von uns bei diesen wohlvertrauten Schätzen reichster und launigster Poesie nie empfundenen Materialismus dieser Dichtungen entschuldigend zu erklären, zeichnete der Redner in kurzen Strichen den Hintergrund, auf dem Scheffels Erscheinung sich historisch abhob, wie er sich im Widerspruch gegen die Romantik befand, deren Dämmerlicht sich bei ihm in klare Helligkeit gewandelt hatte, und wie sein Werk selbst zur säkularisierten Romantik wurde. Den ganzen Scheffel erschloß der Redner dann durch den Hinweis, daß des Dichters Humor aus einem tiefernsten Wesensgrunde stamme und seine ganze Erscheinung die Darstellung deutschen Lebens sei. Und wie sein und unser Heimatland Baden, in dem er aufwuchs, den Mittelpunkt der nationalen Einigung bildete, so stellt er schließlich selbst eigentlich zum erstenmal eine Vereinigung der Einzelzüge dieses Landes Baden dar: alemannisches Blut hatte er in den Adern, im Fränkischen wurde er geboren und pfälzisches Leben wurde seine geistige Heimat. In dieser feinsinnigen Darlegung gipfelten die Worte des Redners, der dann noch die Wertung Scheffels von seinem Verdienst um das Verständnis der mittelalterlichen Kultur abhängig machte. Reicher Beifall lohnte die gehaltreichen Ausführungen.

Ihnen folgten Rezitationen Scheffelscher Gedichte durch Richard Eggarter, von denen im ersten Trio das Maulbronner Fugenlied wohl das zum Vortrag in so großem Raum am meisten ungeeignete war. Beim zweiten Auftreten brachte die Art des Vortragenden einige Lieder und die Fußbetrachtung des Katers Hiddigeigei zu solcher Wirkung, daß eine kleine Eggarter-Feier daraus wurde.

Fritz Seefried, der einheimische Bassist, trug zwei Gesänge vor: „An wildem Kippenstrande" aus den fünf Liedern Jung Werners Gesänge des Dresdners Hugo Brückler und den musikalisch prachtvoll aufgebauten „Biterolf" von Hugo Wolf; beiden Liedern lieh der Sänger seine schon zur Genüge gewürdigten Qualitäten, L. Gaber begleitete am Flügel.

Der Lehrergesangverein unter Leitung seines Ehrenchormeisters K. Weidt gab ein klangvolles Bekenntnis zu Scheffels Muse. Zunächst in „Werners Lied aus Welschland" in der Vertonung des um den Männergesang hochverdienten Wieners Johann Herbeck, sodann im „Mailied" von Rheinberger. Den Beschluß des Abends bildeten die Chorvorträge „Ausfahrt" von Richard Trunk und „Der Hut im Meer" von Engelsberg. Dank des geschmeidigen Grundklangs des vortragenden Chores, der ob seiner reichen musikalischen Vorzüge die Pflege der Aussprache nicht vergessen mich, gelangten die Chorlieder zu wahrhaft feierlicher Wirkung und zu ien herzlichen Beifall.

*

♂ **Das Kergl-Quartett** wird nunmehr am Mittwoch, 26. Mai seinen Beethoven-Abend nachholen. Mit dem gleichen Programm Beethoven op. 74 und op. 131 hatte das Quartett in Leipzig und Dresden glänzende Erfolge.

Film-Rundschau

H. **Alhambra.** „Studentenliebchen", ein Film in sechs Akten, nach dem Roman „Der krasse Fuchs" von Walter Bloem bearbeitet von Dr. Johannes Brendt und Conrad Wiene. — Die Kontinent-Film-Aktiengesellschaft Berlin hat sich mit der Verfilmung des vor nunmehr zwanzig Jahren erschienenen bekannten Romans „Der krasse Fuchs", jener vielgelesenen Schilderung der Erlebnisse des Studenten der Medizin Werner Achenbach aus der Feder des auch von der strengsten literarischen Fachkritik als geschickter Unterhalter anerkannten Belletristen Walter Bloem, eine gewiß nicht leichte Aufgabe gestellt. Trotzdem ist es ihr gelungen, eine ganz ausgezeichnete Filmschöpfung herzustellen und so den zahlreichen Verehrern der Bloem-Romane eine erlesene Freude zu bereiten. Das dankt sie in erster Linie den Bearbeitern des Drehbuchs, die es vortrefflich verstanden haben, die mancherlei Schönheiten des frisch geschriebenen Studentenromans auch im Film in wirkungsvolle Erscheinung treten zu lassen. Das dankt sie aber auch den ausgezeichneten Darstellern, die mit bestem Gelingen bemüht waren, jeder einzelnen der Bloemschen Romanfiguren eine würdige Verkörperung zuteil werden zu lassen. Allen voran Hans Brausewetter, der den „krassen Fuchs" ganz hervorragend gibt, aufs beste unterstützt von Harry Hardt (Erschargierter Scholz), Werner Pittschau, Hanni Reinwald, Martin Wolfgang und anderen ersten Darstellern. Die Regie Conrad Wienes sorgt für flottes Zusammenspiel und sichert ganz besonders den studentischen Szenen nachhaltigste Wirkung. Wundersam ergreifend ist der tragische Ausklang. Ein Werk, das man so leicht nicht wieder vergißt. — Die Deulig-Woche Nr. 20, die zweiaktige Fox-Groteske „Der Dynamitonkel" und eine Reihe vom Froma-Film Mannheim dargebotener Einzelbilder vom Mannheimer Maimarkt bilden das Beiprogramm.

W.R. **Ufa-Theater P 6.** Der von Paul Czinner verfaßte und inszenierte fünfaktige Ufa-Film „Der Geiger von Florenz" mit Elisabeth Bergner und Conrad Veidt in den Hauptrollen, behandelt das Schicksal eines jungen Mädchens, das seine Mutter verloren hat und nun seinen Vater in abgöttischer Weise liebt. Auf die zweite Frau seines Vaters ist es namenlos eifersüchtig, und diese Eifersucht wächst zum Haß gegen die Stiefmutter aus. Dadurch wird das Zusammenleben der Eltern mit Renée, ihrer Tochter, unmöglich. Renée kommt in der Schweiz in ein Pensionat, entflieht aber von dort wieder und es gelingt ihr, in der Verkleidung eines Hütejungen über die italienische Grenze zu kommen, um nach Florenz zu ihrem Vater zu wandern. Als Straßenmusikantin wird sie von einem vorbeifahrenden Maler erblickt, nach Florenz mitgenommen, wo sie ihm für sein Gemälde „Der Geiger von Florenz", das einen großen Erfolg hatte, Modell stand. Eine Abbildung fällt in die Hände des Vaters, der sich sofort aufmacht, seine Tochter bei dem Künstler zu suchen. Doch der will sich von seinem lieben Kameraden nicht trennen, und als er gar erfährt, daß Renée ein Mädchen ist, überfällt er den Vater sofort mit einem Heiratsantrag. Und wer ist heute schließlich nicht froh, seine Tochter glücklich unter der Haube zu wissen, gar wenn sich damit irgend ein Vorteil verbindet? Nun kann ja der Vater sein eigenes Eheglück ruhig genießen, ohne um die Tochter bangen zu müssen. — „Das fliegende Klavier", ein tolles Lustspiel in zwei Akten, ein Erlebnis „Felix des Katers", interessante Aufnahmen über „Das Laufen" und die „Neueste Ufa-Wochenschau" vervollständigen das gute Programm.

Wetternachrichten der Karlsruher Landeswetterwarte

In Baden hat es gestern meist geregnet. Die Temperaturen sanken um etwa 11 Grad. Von Südwesten drängt über die Alpen ein Tief gegen Deutschland vor, unter dessen Einfluß bei uns das bewölkte, regnerische Wetter anhalten wird. Kaltluftstaffeln sind seit gestern noch weiter nach Süden vorgedrungen. Die erste hat die Pyrenäen und Alpen erreicht und bringt an ihren Einbruchslinien ausgedehnte Regenfälle. Die weitere Nachfuhr polarer Luft ist im Norden jedoch durch die warmen Sektoren der neuen Cyklone abgeschnitten, sodaß die Abkühlung nicht von langer Dauer sein wird.

Wetteraussichten für Sonntag, 16. Mai: Meist bewölkt und kühl, weitere Regenfälle.

Man beachte die billigen Sommerpreise!
Heizt → Frei von Rauch, Geruch und Ruß. Ohne Schlacke, ohne Grus.
Union
Hohe Heizkraft, altbewährt. Sauber, billig, allbegehrt.
Briketts
Man achte genau auf die Marke Union!

MARCHIVUM

Aus dem Lande

Personalveränderungen im badischen Staatsdienst

Ernannt wurde Lehramtsassessor Dr. Ernst Brühler an der Neuburg-Oberrealschule in Freiburg zum Professor an der Realschule in Breisach — unter Zurücknahme seiner Ernennung zum Professor am Realprogymnasium in Säckingen.

*

Schwetzingen, 14. Mai. Die am Christihimmelfahrtstage in Schwetzingen abgehaltene Hundeschau des Vereins der Hundefreunde erweckt auch dieses Jahr wieder großes Interesse, wenngleich die Ausstellung im Vergleich zu früheren Jahren weniger zahlreich beschickt war. Die Rassenauswahl war dieses Jahr geringer. Am stärksten waren die deutschen Schäferhunde vertreten. Auch deutsche Doggen, Dobermänner ud Airedale Terriers waren in größerer Zahl zu sehen. Besondere Bewunderung erregte eine Gruppe russischer Windhunde, unter denen sich erlesene Exemplare befanden. Auch die lustigen, aufgeweckten Pudel waren wieder da. In Käfigen wurden vier entzückende King Charles-Hündchen, die sich durch ihr langhaariges, seidenartiges Fell auszeichnen, viel bestaunt. Französische Bulldoggen, Windspiele, Zwergspitzer waren nur wenig vertreten. Für die Prämiierung standen viele schöne Preise zur Verfügung. — Dieser Tage bog ein Personenauto in rasendem Tempo aus der Lindenstraße in die Gartenstraße ein und fuhr direkt in einer Gruppe spielender Kinder. Es ist als ein Wunder zu bezeichnen, daß keines der Kinder verletzt wurde. Der Automobillenker, der des Fahrens offenbar unkundig war, oder die Gewalt über die Steuerung verloren hatte, fuhr quer über die Straße und riß dabei noch einen Gartenzaun um. Das Auto wurde beschädigt.

? **Heddesheim**, 14. Mai. Bürgermeister Adam Foth (Landwirt) ist kürzlich von seinem Posten freiwillig zurückgetreten. Unser Dorf zählt nahezu 4000 Einwohner. Damit häufen sich die Schwierigkeiten in der Gemeindeverwaltung von Jahr zu Jahr. Es ist deswegen der vielseitige Wunsch der Bürgerschaft, daß in Zukunft ein Berufsbürgermeister angestellt werden soll.

L. Baiertal, 15. Mai. Am vergangenen Mittwoch beging der Alt-Bürgermeister Wipfler das selten hohe Geburtstagsfest von 93 Jahren. Der Jubilar dürfte einer der ältesten Bürgermeister des Landes Baden sein. Der Gesangverein „Frohsinn" brachte dem greisen Mann ein Ständchen dar.

* **Durlach**, 14. Mai. Der technische Leiter des Reichsbanners Durlach, Polizeiwachtmeister Otto Reitze, der bekanntlich wegen des Durlacher Reichsbannerüberfalles auf rechtsstehende Verbände am Abend der Reichspräsidentenwahl von dem Karlsruher Schwurgericht wegen Landfriedensbruch und Totschlag zu einem Jahr Gefängnis verurteilt wurde, ist dieser Tage auf Wohlverhalten aus dem Gefängnis entlassen worden, nachdem er elf Monate seiner Strafe abgebüßt hat.

* **Walldürn**, 14. Mai. Hier konnten die Eheleute Weber für die nächsten Tage ihre diamantene Hochzeit vorbereiten. Verwandte aus England und Amerika waren bereits zur Teilnahme eingetroffen. Da starb der 88 Jahre alte, bisher rüstige Jubilar. Er hatte am Todestage noch den Morgengottesdienst besucht.

:: **Neuenburg bei Müllheim**, 13. Mai. Von drei jungen Leuten aus Neuenburg, die spät abends aus dem Elsaß zurückkehrten und wegen Geschlossenheit der Schiffbrücke den verbotenen Weg über die Eisenbahnbrücke zum Passieren des Rheins benutzten, wurde der 20 Jahre alte Alfred Wolf von dem diensttuenden Grenzbeamten angeschossen und lebensgefährlich verletzt. Der Grenzbeamte hatte dreimal gerufen, ohne daß die Leute stehen blieben.

Nachbargebiete

* **Freinsheim**, 14. Mai. Vor einigen Tagen wurden hier die ersten Kirschen gebrochen. Die eigentliche Kirschenernte und der Beginn der großen Freinsheimer Kirschenmärkte dürfte sich noch etwa 14 Tage hinausziehen.

* **Frankenthal**, 13. Mai. Wie das „Frankenthaler Tagblatt" erfahren hat, ist vom Landesarbeitsamt in München mit sofortiger Wirkung die Zahlung aller Reichs- und Landeserwerbslosenbeihilfen an die Gemeinde Oppau wegen fortgesetzter Ueberschreitung der Höchstsätze eingestellt worden. Die Folge davon ist, daß schon von dieser Woche an, in Oppau keine Erwerbslosenunterstützungen mehr ausbezahlt werden können.

:: **Zweibrücken**, 13. Mai. Ein großes Schadenfeuer entstand gestern im Apollotheater. Der Zuschauerraum ist zu einem Drittel vollständig ausgebrannt, ebenso Kassen- und Vorraum, sowie die Stiege. Der Schaden ist sehr erheblich, aber durch Versicherungen gedeckt. Die Entstehungsursache ist noch nicht aufgeklärt.

:: **Mainz**, 12. Mai. Im Rheintal und in den Nebentälern, auf der Eifel, im Hunsrück und Westerwald ist in der Nacht zum Montag das Thermometer auf den Nullpunkt gesunken. Auf den Bergen hat es geschneit. Dieser Temperatursturz hat, nach den gestern und heute einlaufenden Nachrichten, an den Kartoffeln, Bohnen und Weinreben, die schon zu keimen angefangen haben, großen Schaden angerichtet.

* **Frankfurt a. M.**, 14. Mai. In der Fabrik Messer und Co., wollte der Arbeiter Georg Eisenhain, 31 Jahre alt, verheiratet, gemeinsam mit dem ledigen, 25 Jahre alten Arbeiter Heinrich Huck aus Witzhausen an einem in der Konstruktion begriffenen Azetylenapparat ein Stück Rohr entfernen, als durch einen Funken das im Apparat zurückgebliebene Gas explodierte. Die beiden Arbeiter wurden durch den Luftdruck getötet.

:: **Wiesbaden**, 12. Mai. Die im Hause Kleiststraße 4 wohnende 60jährige Privatierin, Frau Süsser, wurde in ihrem Bett ermordet aufgefunden. Das Motiv des Mordes und die Personalien des Täters stehen noch nicht fest. Es wird aber nach den Feststellungen der Kriminalpolizei, der Gerichtskommission und des Chemikers Dr. Popp-Frankfurt eine bestimmte Spur verfolgt. — Auf der Straße nach Nordenstadt wurde ein Bahnarbeiter, der auf seinem Rade nach Hause fuhr, von einem Frankfurter Automobil, das an der Bergprüfungsfahrt Hohewurzel teilnehmen wollte, überfahren und getötet. Das Auto wurde bei dem Sturz in den Graben schwer beschädigt. Der Besitzer, ein Dr. Rosen aus Frankfurt, erlitt einen Armbruch. Der Chauffeur wurde leicht verletzt. Beide wurden in das Frankfurter Krankenhaus eingeliefert.

Sportliche Rundschau

Die morgigen Fußballwettkämpfe im Rheinbezirk

Der Aufstiegskampf der 4 Kreismeister zur Erringung der Bezirksliga ist nun ins entscheidende Stadium gekommen. Die beiden morgigen Kämpfe können die Entscheidung bringen. Der Tabellenführer Fußballverein Speyer könnte sich durch einen Sieg in Sandhofen die Bezirksliga endgültig sichern. Der Odenwaldkreismeister, welcher bisher nicht gerade vom Glück begünstigt war, wird aber auf eigenem Platze den Pfälzern energischen Widerstand leisten, so daß der Ausgang ungewiß erscheint. Auf dem Mannheimer Phönixplatze kämpft der Neckarkreismeister mit dem V. f. R. Kaiserslautern. Nachdem die Mannheimer in Kaiserslautern nur knapp durch Elfmeter unterlagen, sollten sie sich morgen revanchieren können. Am heutigen Samstagabend eröffnet der V. f. R. Mannheim die Reihe seiner Privatspiele zum 30jähr. Klubjubiläum. Gegner ist die bekannte mitteldeutsche Elf Guts Muts Dresden. Die Sachsen haben in letzter Zeit ausgezeichnete Resultate erzielt, auch die 8:2-Niederlage des V. f. R. im Vorjahre wird noch in Erinnerung sein. Ein interessanter Kampf ist also zu erwarten.

In Pirmasens wird morgen der traditionelle Kampf um den Pokal der Badischen Presse zwischen den Auswahlmannschaften von Süddeutschland besetztes Gebiet gegen Süddeutschland unbesetztes Gebiet ausgetragen. In beiden Mannschaften stehen bekannte Spieler des Rheinbezirkes. Folgende Mannschaften sind vorgesehen: Besetztes Gebiet: Dahlheimer (F.V. Saarbrücken), Breunig (03 Ludwigshafen), Siegling (F.V. Saarbrücken), Fuchs (Phönix Ludwigshafen), Hergert (F.C. Pirmasens), Best (Höchst), Hahn, Weber 1 (Phönix Ludwigshafen), Kolb, Bake (F.C. Pirmasens), Kohlar (Ybar). Unbesetztes Gebiet: Hügel (V.f.R. Mannheim), Freiländer (V.f.R. Mannheim), Bleffing (S.C. Stuttgart), Ege (K.f.V.), Rheinhardt (S.C. Stuttgart), Au (V.f.R. Mannheim), Würzburger (K.f.V.), Brückl (Waldhof), Herberger (V.f.R. Mannheim), Heß, Becker (V.f.B. Stuttgart). In beiden Mannschaften sind also ausgezeichnete Kräfte aufgestellt. Die Elf des unbesetzten Gebietes ist etwas stärker, so daß es fraglich ist, ob die Elf des besetzten Gebietes ihren Sieg vom Vorjahre wird wiederholen können.

Sportverein Waldhof empfängt die bekannte Lipponer-Elf — Fußballsportverein Mainz 05. Hoffentlich sind die Waldhöfer in diesem Spiele in besserer Form, als vorgestern, sonst ist eine weitere Niederlage unvermeidlich. Anläßlich des Gautages in Lorsch empfängt eine Kreisliga-Kombination den Bezirksmeister V. f. R. Mannheim zum Propagandaspiele. In Ludwigshafen wird im Rahmen des Sportwerbetages das Entscheidungsspiel um den A.S.K.-Pokal zwischen Union Ludwigshafen und Spielvereinigung Mundenheim ausgetragen. Spielverg. 07 Mannheim gastiert beim Fußballverein Hockenheim. S.

Handball

* **Polizei-S.V. Berlin Deutscher Handballmeister 1926. S.C. Charlottenburg gewinnt den Frauen-Meistertitel.** Die Endspiele um die Deutsche Handballmeisterschaft der DSB. wurden am Himmelfahrtstage in Halle auf dem Platze des VfL. Halle 96 ausgetragen. Da zum erstenmale ein derartiger Kampf um die Deutsche Meisterschaft in Halle durchgeführt wurde, hatte sich eine Rekordzuschauermenge von 12 000 Personen eingefunden. Sehr spannend verlief der Kampf um die Herrenmeisterschaft zwischen Polizei-S.V. Berlin und Polizei-S.V. Halle, das Berlin mit 4:3 (0:3) gewinnen konnte. Bei der Frauenmeisterschaft siegte S.C. Charlottenburg gegen den Hamburger Lehrerinnen T.V. mit 3:1 (2:0).

Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Neue Mannheimer Zeitung G. m. b. H. Mannheim, E 6, 2.
Direktion: Ferdinand Heyme
Chefredakteur: Kurt Fischer — Verantwortliche Redakteure: Für Politik: Hans Alfred Meißner — Feuilleton: Dr. Fritz Hammes. Kommunalpolitik und Lokales: Richard Schönfelder — Sport und Neues aus aller Welt: Willy Müller — Handelsteil: Kurt Ehmer — Gericht und Alles Uebrige: Fr. Kircher — Anzeigen: Jul. Bernhardt.

Geschäftliches

* Die Kleider der Damen in dem Stück „Unter der blühenden Linde" sind von der Firma Fischer-Riegel geliefert. S306

SULIMA FLIP CIGARETTE
Etwas Außergewöhnliches für jeden Raucher! 4 ₰

Amtliche Bekanntmachungen

Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche.
Die am 10. April 1926 bezügl. der Rindviehbestände der Gemeinde Ketsch angeordneten Sperrmaßnahmen werden hiermit aufgehoben.
Mannheim, den 12. Mai 1926.
Badisches Bezirksamt. — Abt. 4.

Handelsregister.

In das Handelsregister wurde am 11. Mai 1926 zu folgenden Firmen eingetragen:

1. „Woerner Konstruktionswerke Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Liquidation" in Mannheim. Robert Woerner ist nicht mehr Liquidator.

Am 12. Mai 1926:

2. „Klöckner und Co., Gesellschaft mit beschränkter Haftung" in Mannheim. Peter Klöckner ist nicht mehr Geschäftsführer. Die Prokura des Richard Hirz ist erloschen.
3. „Teerprodukte & Klebstoff-Fabrik Rheinau Günther Dinkler Mannheim-Rheinau. Die Prokura des Ludwig Seel ist erloschen.
4. „M. Hoppe" in Mannheim. Die Firma ist erloschen.
5. „Alfred Frost Zweigniederlassung Mannheim" in Mannheim. Die Zweigniederlassung ist aufgehoben. Die Firma ist hier erloschen.
6. „Alaf & Eckert" in Mannheim. Die Gesellschaft ist aufgelöst und die Firma erloschen.

Neueingetragen wurden folgende Firmen:

7. „Grundwerk & Co." in Mannheim. Die offene Handelsgesellschaft hat am 24. September 1924 begonnen. Persönlich haftende Gesellschafter sind: Gustav Kohn, Juda Grundmann, beides Kaufleute in Mannheim.
8. „Ehape Einheitspreis-Handelsgesellschaft mit beschränkter Haftung" in Mannheim, Zweigniederlassung. Sitz Köln. Der Gesellschaftsvertrag der Gesellschaft mit beschränkter Haftung ist am 19. Oktober 1925 festgestellt u. am 14. April 1926 geändert. Gegenstand des Unternehmens ist: Die Herstellung von Bedarfsartikeln aller Art, der Handel mit solchen und der Vertrieb zu Einheitspreisen bis zu drei Reichsmark je Stück. Das Stammkapital beträgt 100 000 RM. Geschäftsführer sind: Max Wehling, Kaufmann, Elberfeld, Christian Neufing, Kaufmann, Köln, Franz Levy, Kaufmann, Köln. Hans Cahen-Leudesdorff in Köln hat derart Prokura, daß er gemeinsam mit einem Geschäftsführer oder einem Prokuristen zur Firmenzeichnung berechtigt ist. Sind mehrere Geschäftsführer bestellt, so wird die Gesellschaft durch zwei Geschäftsführer oder durch einen Geschäftsführer gemeinsam mit einem Prokuristen vertreten. Der Geschäftsführer Franz Levy hat Einzelvertretungsbefugnis. Als nicht eingetragen wird veröffentlicht: Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen nur durch den Deutschen Reichsanzeiger.
9. „Heinrich Huttel, Gesellschaft mit beschränkter Haftung" in Mannheim. Der Gesellschaftsvertrag der Gesellschaft mit beschränkter Haftung ist am 3. Mai 1926 festgestellt. Gegenstand des Unternehmens ist: Der Betrieb einer Schlosserei und Eisenkonstruktions-Werkstätte. Das Stammkapital beträgt 5000 RM. Heinrich Huttel, Schlossermeister, Mannheim ist Geschäftsführer. Schlossermeister Heinrich Huttel, Ehefrau, Anna geborene Hanz, Mannheim ist stellvertretender Geschäftsführer. Sind mehrere Geschäftsführer bestellt, so wird die Gesellschaft vertreten durch zwei Geschäftsführer oder durch einen Geschäftsführer und einen Prokuristen. Als nicht eingetragen wird veröffentlicht: Die Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen durch den Reichsanzeiger.
10. „M. Hoppe Gesellschaft mit beschränkter Haftung" in Mannheim. Der Gesellschaftsvertrag der Gesellschaft mit beschränkter Haftung ist am 16. April 1926 festgestellt. Gegenstand des Unternehmens ist der Groß- und Kleinhandel in Kaffee, Tee, Kakao, sowie in sonstigen einschlägigen Artikeln der Lebens- und Genußmittelbranche, ferner der Handel in Japan- und Chinawaren. Zur Erreichung dieses Zweckes soll in erster Linie das bisher unter der Einzelfirma M. Hoppe in Mannheim bestehende Geschäft übernommen und fortbetrieben werden. Die Gesellschaft ist befugt, gleichartige oder ähnliche Unternehmungen zu erwerben, sich an solchen zu beteiligen, insbesondere neue weitere Filialen zu gründen. Das Stammkapital beträgt 20 000 RM. Geschäftsführer sind: Gerhard Hoppe, Kaufmanns-Witwe Maria geb. Streitberg, Mannheim, Leo Eichtersheimer, Kaufmann, Mannheim. Die Gesellschaft wird, wenn mehr. Geschäftsführer bestellt sind, durch mindestens zwei Geschäftsführer oder durch einen Geschäftsführer und einen Prokuristen vertreten. Von den Geschäftsführern Kaufmann Gerh. Hoppe, Wwe., Maria geborene Streitberg u. Kaufmann Leo Eichtersheimer hat jeder Einzelvertretungsbefugnis. Die Gesellschaft dauert bis zum 31. Dezember 1928 und verlängert sich jeweils um ein weiteres Jahr, falls sie nicht 6 Monate vor ihrem Ablauf von einem Gesellschafter gekündigt wird. Als nicht eingetragen wird veröffentlicht: Die Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen durch den Deutschen Reichsanzeiger. Der Gesellschafter Leo Eichtersheimer, Kaufmann in Mannheim bringt in Anrechnung auf seine Stammeinlage in die Gesellschaft seine in dem Geschäftslokal D 1, 7/8 hier befindliche Ladeneinrichtung mit sämtlichen China- u. Japan-Waren im Werte von 7 500 R-Mark ein. 110/111

Mannheim, den 12. Mai 1926.
Amtsgericht F. G. 4.

Amtliche Veröffentlichungen der Stadtgemeinde

Steinhauerarbeiten in Vorsatzbetonwerksteinen für Friedhof Feudenheim, Um- und Erweiterungsbau einer Leichenhalle. 20
Nähere Auskunft Hochbauamt, Zimmer 134, wo Ausschreibungsbedingungen, soweit vorrätig, gegen Erstattung d. Selbstkosten erhältlich.
Einreichungstermin für die Angebote: Freitag, den 21. Mai 1926, vorm. 9 Uhr, Rathaus N 1, Zimmer 124.
Hochbauamt.

Das Spezialgeschäft kennt Ihre Wünsche!
Extra billig: S328
Kleiderstoff reine Wolle in neu gemustert, in mod. Farben, 68/70 cm brt., von 2.95 an
Crêpe de chine gemustert neue Musterung, 100 cm breit . . . . . . von 6.95 an
Waschcrêps, Waschseide, Voile, Voilette, echtfarbiges Linnen, Woll- u. Baumwollmousseline usw. in großer Auswahl preiswert.
KRAMPO

Kavalier Extra FÜR SCHUHE U. LEDER
ÜBERALL BEVORZUGT!
FÜR PARKETT U. LINOLEUM Boden-Wachs Union
UNION-AUGSBURG.

Vermischtes.

Güter
Häuser und Villen in allen Gegenden und Preislagen vermittelt schnell und reell *4041
Oskar Bauer, Häuser- und Güter-Agent **Mannheim** Kronprinzenstr. 50, Fernruf 2606

Geldverkehr.

8–10 000 RM. gegen gute Sicherheit u. h. Zinsen mindestens auf 2 Jahre ges. Ang. unt. S. J. 85 a. d. Geschäftsstelle *4104

3000 Mk. von sol. Geschäftsmann gegen mehrfache Sicherheit ges. Evtl. kommt Beteiligung in Frage. Angeb. unt. S. Y. 100 an die Geschäftsst. *4130

1000 Mk. geg. gute Sicherheit u. hoh. Zins sof. v. Selbstgeber zu leihen gesucht. Angebote unter T. E. 6 a. d. Geschäftsst. B2416

Geld zu normal. Zinsen als Hypotheken, Baugeld, Geschäftsdarlehen, nicht unter RM. 1000.— durch Intr.-Kr. zu vergeben. Auskunft: [illegible] Fischer, Mannheim, [illegible] *4072

MARCHIVUM

Neue Mannheimer Zeitung · Handelsblatt

Wirtschafts- und Börsenwoche

Seit der Erleichterung des Geldmarktes sind Zahl und Umfang der inneren Anleihen öffentlicher Körperschaften in ganz beträchtlichem Wachsen. In doppelter Hinsicht haben sich gegen diese Erscheinung Bedenken erhoben, von der finanzkritischen und der kreditwirtschaftlichen Seite. Einmal wird befürchtet, daß die Städte wie auch die minder leistungskräftigen unter den deutschen Ländern in eine leichtfertige Schuldenwirtschaft gleiten und schließlich die Sicherheit unserer Währungsverhältnisse berührt werden könnte. Letztere Gefahr ist ja bei langfristigen Anleihen weit geringer als bei schwebenden Schulden. Aber sofern es sich um keine reinen Produktivkredite für werbende Anlagen oder nicht um vorübergehende Tilgungsdarlehen handelt, sondern um Kredite für Zwecke, die zum eigentlichen öffentlichen Pflichtenkreis gehören, wird eine „zusätzliche Kaufkraft“, ein bloßer Verbrauchsaufwand ihrer Körperschaften hervorgerufen. Das gilt in gewissem Sinne auch für die Wohnungsbauanleihen, da ja für das Gemeinwesen die damit finanzierten Bauten eine „unrentable“ Anlage sind.

Der zweite Einwand gegen alle derartigen Emissionen gründet sich auf die Besorgnis, daß durch zahlreiche öffentliche Anleihen der Geldmarkt übermäßig, d. h. im Mißverhältnis zu dem sehr langsamen Steigen des Sparkapitals in Anspruch genommen werde. Man befürchtet, es möchten für die industriellen Rationalisierungsanleihen nicht genügend Mittel übrig bleiben und der Zins wieder einen produktionsverteuernden Auftrieb erhalten. Es ist ja auch klar, daß wir nicht etwa erneut auf ausländische Geldgeber in großem Stil zurückgreifen dürfen, sondern bestrebt sein müssen, eine beschränkte finanzielle Selbständigkeit zurückzugewinnen. Hierauf ist die Selbsthilfe-Losung m.auszudehnen, die auf der Tagung des Hansabundes verkündet wurde.

Wenn man indes die Dinge von ihren Ursprüngen her betrachtet, gewinnen sie ein etwas anderes Gesicht. Gemeinden und Länder wie das Reich gehen gleichfalls einem Rationalisierungsprozeß in der Verwaltung entgegen, müssen indes vorerst mit einer schwierigen Klemme zwischen ihren Ausgaben, deren Höhe sich aus den sozialen Nöten, aber auch aus den neuen Fachbildungskosten für unseren produktiven Nachwuchs erklärt, und geschmälerten Einnahmen rechnen. Wollen sie ganz aus eigenen Kräften balanzieren, so bleibt ihnen nur die Wahl zwischen Steigerung von Abgaben (einschl. Tarifen) — die doch im wirtschaftlichen Interesse vielmehr abgebaut werden sollen — oder der Unterlassung von Arbeiten, die kaum mehr aufschiebbar und für die Anregung des Arbeits- und Warenmarktes von Bedeutung sind. So erscheint denn auch vom allgemeinsten Gesichtspunkt das Behelfsmittel der Anleihe, die eine Sache des Vertrauens auf günstigere Zeiten ist, als das kleinere Uebel. Desto bedenklicher muß es freilich wirken, wenn solche Anleihen, einmal grundsätzlich entschieden, über das unbedingt Gebotene hinaus erstreckt werden und die Aufsichtsinstanz, selbst kreditbedürftig, in Verständnisinnigkeit ein Auge oder beide zudrückt.

Um die richtige Mitte zu ziehen, wäre es deshalb notwendig, daß nicht jede Körperschaft auf eigene Hand Kredite an sich zieht, sondern in Gemeinschaftsgruppen vorgegangen wird, wo die Rationierung zu schärferer Selbstkontrolle über das Ausmaß zwingt. So lassen sich auch insgesamt die Anforderungen an den Geldmarkt klarer überblicken und überwachen. Die Forderung kreditpolitischer Gewissenhaftigkeit, die der Reichsbankpräsident erst jüngst verkündete, duldet keine Ausnahme und keinen Mangel an Uebersicht. Dies gilt auch für stärker in Fluß kommende innere Industrieanleihen.

Die Erleichterung am Geldmarkte hat noch immer nicht vermocht, die Unklarheit der deutschen Wirtschaftslage zu beseitigen. Immerhin gewinnt die Anschauung an Boden, daß trotz der ungünstigen Arbeitsmarktlage die Wirtschaftskrisis ihren Höhepunkt überschritten hat. Sehr viel wird von den handelspolitischen Verhandlungen der nächsten Monate abhängen. Der Handelsvertrag mit Spanien ist perfekt geworden, die deutsch-französischen Verhandlungen scheinen vorwärts zu gehen, in England aber steigt die protektionistische Welle, die vor allem zu Abwehrmaßregeln gegen deutsche Waren führt, immer höher. Schädigend wirkt die Inflationskonkurrenz Belgiens und Frankreichs. Zur Zurückhaltung der Käufer trägt ferner der Konjunkturrückschlag in Amerika bei. Trotzdem hat sich die Lage am deutschen Eisen- und Kohlenmarkte etwas gebessert. Wenngleich die Vorteile, die der englische Streik dem deutschen Kohlengewerbe gebracht hat, nicht überschätzt werden dürfen, so darf man doch nicht vergessen, daß seine Rückwirkung sich nicht auf eine mäßige Abnahme der deutschen Kohlenbestände durch vermehrten Export nach den Absatzgebieten der englischen Kohle beschränken wird, daß vielmehr auch noch dem Ende des Streikes die englische Kohlenförderung noch eine Zeit lang gehemmt sein dürfte. Ferner haben nicht nur in England, sondern auch in den englischen Absatzgebieten die Kohlenreserven während des Streikes beträchtlich abgenommen. Der englische Kohlenstreik kann aber nur sein wirkliches Ende mit einer internationalen Kohlenverständigung finden. Diese Kohlenverhandlungen werden vielleicht der Beginn von internationalen Wirtschaftsverhandlungen auch auf anderen Gebieten sein. Führen sie zu einem einigermaßen ersprießlichen Ende, so könnte hiervon die europäische Befriedigung und damit die europäische Konsumkraft nur Vorteile haben.

Die Zuspitzung der innerpolitischen Gegensätze beherrschte die Börse so vollkommen, daß demgegenüber alle anderen Momente, selbst die Probleme, die der englische Generalstreik für die Weltwirtschaft aufgerollt hat, in den Hintergrund traten. Von den hie und da hervortretenden Anzeichen für eine leichte wirtschaftliche Besserung, insbesondere im Exportgeschäft, nahm die Börse zwar mit Befriedigung Vermerk, doch war die Nervosität und die Geschäftsmüdigkeit zu groß, als daß Momente dieser Art einen Einfluß auf die Kurse hätten ausüben können. Obwohl das Angebot, das in den ersten Tagen fast ausschließlich aus den Kreisen der Börsenspekulation im Zusammenhange mit Entlastungsverkäufen zum Medio stammte, keineswegs umfangreich war, senkte sich das Kursniveau doch von Börse zu Börse nicht unbeträchtlich, weil die Aufnahmefähigkeit und die Aufnahmelust minimal waren. In den letzten Tagen kam dann auch einiges Angebot aus den Kreisen der Bankenkundschaft sowie von Holland aus an die Märkte. Verstimmend wirkte ferner der neue Sturz der Valuten Belgiens, Frankreichs und Italiens, der für die deutsche Industrie eine neue Verschärfung der Dumping-Konkurrenz bedeutet. Was die Geldmarktlage betrifft, so rechnet man mit einem Anhalten der Geldflüssigkeit, doch hört man auch die Meinung vertreten, daß der bisherige Geldüberfluß an der Börse durch die Ansprüche der Landwirtschaft und für den Fall einer amerikanischen Stabilisierungsanleihe für die Frankenbewegung allmählich doch etwas nachlassen könnte. Von Einzelheiten ist noch zu erwähnen, daß auf Pariser und Londoner Anregung hin türkische, bosnische und anatolische Rente lebhaft umgingen, obwohl die Türkei bisher den Forderungen der Anleihegläubiger nicht nachgekommen ist.

Mannheimer Gewerbebank e. G. m. b. H.

Das Unternehmen berichtet über sehr lebhaftes Wechselgeschäft im abgelaufenen Geschäftsjahre; manchmal sei es schwer gewesen, das eingegangene Wechselmaterial weiterzubringen. Der Bericht wendet sich gegen die von der Reichsbahn abgelehnte Diskontierung von Bauwechseln und betont, daß ein Bauwechsel u. U. nichts anderes darstelle wie einen Warenwechsel, dessen Diskontierung im Allgemeininteresse wichtiger sei, wie die mancher Warenwechsel. Die Umsätze des Institutes betrugen 124,44 Mill. gegen 89,37 Mill. ℳ i. V. Die Bilanzsumme hat sich von 1,37 auf 2,04 Mill. ℳ erhöht, auch die Geschäftsguthaben haben sich auf 207,55 Mill. gehoben. Aus einem Reingewinn von 33 778 ℳ sollen 10 v. H. Dividende verteilt und nach entsprechenden Dotierungen der Rücklagen 2449 ℳ neu vorgetragen werden. 0,33 Wechseln und 1,34 Mill. ℳ Kontokorrentforderungen stehen u. a. 0,36 Spareinlagen, 0,48 befristete Einlagen und 0,78 Mill. ℳ Kontokorrenteinlagen gegenüber.

:: **Grün u. Bilfinger AG.** Wir verweisen auf die im Anzeigenteil veröffentlichten 1925er Bilanzziffern.

:: **Portland-Cementwerke Heidelberg Mannheim-Stuttgart AG.** Die Verwaltung beruft die o. GV. auf Montag, den 7. Juni d. J., nachmittags 4 Uhr, in den „Heidelberger Hof“ in Heidelberg ein. (Siehe Anzeige.)

Abschlüsse

Verein für Chemische Industrie AG. in Frankfurt. Nach 134 751 (150 000) ℳ Abschreibungen und 127 744 ℳ Aufwendungen für Zinsen Reingewinn 258 919 (283 898) ℳ, woraus 5 (6) v. H. Div. auf die StA., 8 v. H. auf die VA. sowie 2,50 ℳ pro Genußschein verteilt und 31 190 (17 358) ℳ vorgetragen werden. Bilanz: 4 Mill. AK., 1,05 o. Reserve 2,09 (1,74) Kreditoren gegenüber 2,71 (2,38) Debitoren, Warenvorräte 2,50 (2,07) Mill. ℳ.

Hessen-Nassauische Gas-AG. in Höchst a. M. Nach 156 836 (129 130) ℳ Abschreibungen 245 450 (207 098) ℳ Reingewinn, 5 (4,5) v. H. Div. auf 5,12 (3,84) Mill. ℳ AK. Bilanz: Immobilien und Einrichtungen 4,26 (3,95) Mill., Vorräte 0,127 (0,078), Leihapparate 0,071 (0,046), Debitoren 0,278 (0,166), Kasse 0,062 (0,050), Kreditoren 0,366 (0,231). Im neuen Jahr sei der Weiterausbau der Gasfernversorgung von Höchst aus in Angriff genommen worden. Der Gasabsatz entwickle sich weiter befriedigend.

Faber u. Schleicher AG., Offenbach a. M. Der AR. der Gesellschaft (Maschinenfabrik) beschloß aus dem nach 86 727 (72 351) ℳ Abschreibungen einschl. Vortrag von 40 628 mit 164 072 (130 787) ℳ ausgewiesenen Reingewinn der GV. am 29. Juni, 6 (7) v. H. Div. vorzuschlagen. Der Vortrag erhöht sich danach auf 84 697 ℳ.

Frankfurter Mühlenwerke Gebr. Wolff, Handels AG. in Frankfurt a. M. Nach 300 000 ℳ Abschreibungen 214 670 ℳ Reingewinn 10 v. H. Div. auf 1 Mill. ℳ AK. Kreditoren 582 503 ℳ stehen 1,34 Mill. ℳ Debitoren, 542 923 ℳ Barguthaben und Effekten 590 229 ℳ Waren gegenüber.

:: **AG. für Zellstoff- und Papierfabrikation in Aschaffenburg.** Die Reorganisation des Betriebes in Verbindung mit der Fertigstellung der Neu- und Umbauten brachte ein befriedigendes Ergebnis. Nach 893 600 ℳ Abschreibungen stellt sich der Reingewinn einschl. 145 201 ℳ Vortrag auf 1 291 963 ℳ, aus dem, wie schon kurz gemeldet, 8 v. H. Dividende verteilt und 139 963 ℳ zur Abdeckung entstehender Verluste durch Zahlungsschwierigkeiten auf neue Rechnung vorgetragen werden sollen. In Gemeinschaft mit einer befreundeten rheinischen Papierfabrik wurde zur Versorgung der Werke mit nordischem Holz in Helsingfors eine eigene Holzeinkaufsorganisation gegründet. Aus der Bilanz: Anlagen 13,28 Mill. ℳ, Bestände 11,88, Schuldner 8,43, denen neben 14,4 Mill. AK., 1,44 Rücklagen, 0,28 Teilschuldverschreibungen, 1,51 Abschreibungs- und Werkerhaltungskonto und 14,35 Mill. ℳ Gläubiger gegenüberstehen.

:: **Rudolph Karstadt AG. in Hamburg.** Der Warengewinn des abgelaufenen Geschäftsjahres beträgt 54,02 (45,80) Mill. ℳ, zu dem noch 0,35 (0) Mill. ℳ Vortrag treten. Allgemeine Unkosten erforderten jedoch 39,97 (31,61), Steuern 4,57 (6,10) und Abschreibungen auch auf Debitoren, 1,40 (0,68) Mill. ℳ. Einschl. Vortrag stellt sich der Reingewinn auf 4,25 Mill. (ohne Vortrag 4,07 i. V.), aus dem bekanntlich wieder 10 v. H. Gewinnanteil ausgeschüttet werden.

)(**Preiserhöhung saarländischen Eisengusses.** Wie unser saarländischer Vertreter drahtet, beschloß die Saargruppe des Vereins Deutscher Eisengießereien einstimmig sofortige Erhöhung der derzeitigen Verkaufspreise und zwar Maschinenguß um 10 v. H. sowie nur noch wertbeständige Preisabgabe.

Börsenberichte vom 15. Mai 1926

Mannheim gut behauptet

An der heutigen Börse entwickelte sich lebhaftes Geschäft in Anilin-Aktien, die zu steigenden Kursen aus dem Markt genommen wurden. Im übrigen war die Tendenz gut behauptet. Es notierten: Pfälz. Hypothekenbank 91, Rhein. Creditbank 97, Rhein. Hypothekenbank 100, Anilin 153,25, 156,75, Rhenania 57,50, Continentale Versicherung 52, Mannheimer Versicher. 84, Benz 70, Enzinger 84, Gebr. Fahr 40, Germania-Linoleum 148, Knorr 86, Mannheimer Gummi 45, Pfalzmühle 92, Rheinelektra 17, Neckarsulmer 88, Freiburger Ziegelwerke 31 B., Westeregeln 119 eχ., Zellstoff Waldhof 118,50, Zuckerfabrik Waghäusel 61, alte Rheinbriefe 10,05.

Frankfurt sehr fest

Trotz der Kabinettskrise und der außerordentlich schwachen Haltung der Franken und der Lira, verkehrte die Börse heute in durchweg stark befestigter Tendenz. Von den Ereignissen in Polen nahm die Börse wie schon gestern abend überhaupt keine Notiz. Die feste Haltung ging vom Schiffahrtsmarkt aus, auf dem es heute wieder Kursbesserungen von 3—4 v. H. gab. Es wird jetzt behauptet, daß die gegenwärtige Session des Kongresses um einen Monat verlängert werden soll, so daß große Wahrscheinlichkeit bestehe, daß die Freigabeangelegenheit doch noch zur Beratung komme. Auch die Aktien der J. G. Farbenindustrie überraschten durch große Kursgewinne. In diesen Werten fanden große Deckungen in Verbindung mit Stellage-Geschäften statt, die die Anregung brachten. Außerdem wurde behauptet, daß die immer noch nicht veröffentlichte Bilanz für das Geschäftsjahr 1925 außerordentlich günstige Bilanzziffern enthalte. Für Montan- und Elektrowerte interessierte sich die Börse heute erst in zweiter Linie, doch gab es auch auf diesem Gebiete im weiteren Verlaufe recht ansehnliche Kursbesserungen. Deutsche Anleihen schlossen sich der Aufwärtsbewegung etwas an, während die ausländischen Renten kaum verändert waren. Nur die Türkenwerte konnten weiter etwas anziehen. Im weiteren Verlauf wurde die Tendenz besonders auf dem Chemiemarkt noch fester. Um 12 Uhr hatten die J. G. Farben-Aktien mit 157 G. einen neuen Höchstkurs erreicht. Das Geschäft blieb fortgesetzt einigermaßen lebhaft und zuversichtlich. Der Geldmarkt war mit Rücksicht auf den Medio etwas fester. Tägliches Geld 5½ v. H.

Berliner Devisen

Diskontsätze: Reichsbank 7, Lombard 8, Privat 4⁵/₈ v. H.

Devisen in R.-M. für	14. Mai G.	14. Mai B.	15. Mai G.	15. Mai B.	Parität M.	Diskontsätze %
Holland . . . 100 Gulden	168,71	169,13	168,70	169,22	168,74	3,5
Buenos-Aires . . . 1 Pes.	1,590	1,594	1,688	1,672	1,700	10
Brüssel . . . 100 Franken	12,58	12,07	12,68	12,72	81,—	7
Oslo . . . 100 Kronen	90,74	90,56	90,77	90,99	112,50	5,5
Stockholm . . . 100 Kronen	112,21	112,49	112,21	112,49	81,—	4,5
Kopenhagen . . . 100 Kronen	109,98	110,24	110,18	110,44	455,60	5,5
Danzig . . . 100 Gulden	80,88	81,08	80,93	81,13	112,57	6
Lissabon . . . 100 Escudo	21,395	21,445	21,425	21,475	112,50	8
Helsingfors . . . 100 finnl. M.	10,567	10,587	10,547	10,587	81,—	7,5
Italien . . . 100 Lire	15,12	15,16	14,79	14,83	81,—	7
London . . . 1 Pfd.	20,392	20,444	20,409	20,461	20,48	5
New-York . . . 1 Dollar	4,198	4,208	4,195	4,205	4,198	4
Paris . . . 100 Franken	13,03	14,08	12,655	12,695	81,—	7
Schweiz . . . 100 Franken	81,11	81,35	81,11	81,31	81,—	3,5
Spanien . . . 100 Peseten	60,67	60,83	60,46	60,60	81,—	5
Japan . . . 1 Yen	1,985	1,989	1,968	1,972	2,090	7,3
Konstantinopel . . . 1 türk. Pfd.	2,185	2,195	2,185	2,195	18,45	10
Rio de Janeiro . . . 1 Milreis	0,613	0,612	0,600	0,611	1,003	6,5
Wien . . . 100 Schilling	59,21	59,36	59,215	59,256	—	7,5
Prag . . . 100 Kronen	12,417	12,457	12,417	12,457	85,062	6
Südslawien . . . 100 Dinar	7,407	7,427	7,407	7,427	81,—	7
Budapest . . . 100 000 Kronen	5,865	5,875	5,865	5,875	85,062	7
Sofia . . . 100 Leva	3,035	3,045	3,045	3,055	81,—	10
Athen . . . 100 Drachmen	5,34	5,36	5,24	5,26	81,—	10

Kurszettel der Neuen Mannheimer Zeitung

[illegible]

Frankfurter Börse vom 15. Mai.

Bank-Aktien. — Transport-Aktien. — Industrie-Aktien. — Bergwerk-Aktien. — Freiverkehrs-Kurse. — Festverzinsliche Werte.

[illegible]

Berliner Börse vom 15. Mai.

Bank-Aktien. — Transport-Aktien. — Industrie-Aktien. — Freiverkehrs-Kurse. — a) Reichs- u. Staatspapiere. — b) Ausl. Rentenwerte.

[illegible]

9)

Der Tugendpreis

Eine lustige Geschichte von Richard Rieß

(Schluß.)

Man verursacht sofort einigen Lärm und spät, aber doch exerziert die Musik, brav hintereinander, den Tusch. Schon will das Volk sich drängen, schon streben die Züge der Buam und Madln zur Auflösung und paarweisen Vereinigung, da windet sich ein Mann mit Sportwhose und Sportsmütze, eine Pfeife im Munde, durch Oberhupfing und macht vor Gstettner, knapp neben der Tugendpforte halt. Ist's ein Detektiv, der da in die Ereignisse eingreift? Er trägt ein Ding unter dem Arm, das einige für ein Maschinengewehr halten.

Nein, es ist kein Detektiv. Aber etwas Aehnliches ist er: Film-Operateur nennt er sich, und er bittet Herrn Gstettner und das Komitee sowie die preisgekrönte Tugend zu einer Großaufnahme. Soviel Sittsamkeit kann man der Welt ja nicht eindringlich genug vorstellen.

Der Mann nimmt Aufstellung und fängt zu kurbeln an.

„Net schließ'n Sie Mandell" ruft der Gstettner, dem die Sache noch immer nicht recht geheuer dünkt. Sein Heldentum von gestern ist schon erheblich abgebaut worden . . .

Lu aber drückt sich bald. Und während die Oberhupfinger den Weißwürsten zu Leibe rücken, setzt sie in ihrem Stübchen und schreibt an Pa einen Brief. Sie habe in Oberhupfing eine neue Heimat gefunden. Denn hier werde ihre Tugend nicht nur anerkannt, hier werde sie sogar gekrönt und photographiert! Und sie wirft diesen Brief eigenhändig in den Briefkasten, und begibt sich nun erst zu ihren neuen Landsleuten, wenn auch nimmer im weißen Tugendkleide der Zwillingsmama Reisert, sondern im Sportkostüm mit dem seidenen Kasak und den beiden wieder recht vergnügt lachenden Augen . . .

8.

Während sich Lu in Oberhupfing so gründlich von allen Vorwürfen und Vermutungen rein wäscht, verbringt Hermann Tillers in der Stadt recht unfreundliche Tage. Papa Schrammel hat sehr eindringlich mit ihm geredet. Brittas Hand hat er ihm leider abschlagen müssen. (Glücklicherweise nur ihm, nicht etwa ihr.) Und ob er die Absicht, die eigene Schwiegermutter heiraten zu wollen, etwa für sonderlich moralisch halte. Lu jedenfalls habe noch niemals die Absicht geäußert, Frau Tillers senior zu werden. Ueberhaupt sehe er ein, daß Lu für einen Mann, der sich als solcher Wüstling entpuppt habe, zu schade sei. Und wenn er einen Funken von Verantwortungsgefühl habe, dann gehe er hin und suche er Lu. Und bis dahin „auf Wiedersehen".

Hermann Tillers geht hin und „sucht". Er wandert durch die Straßen und schaut allen jungen Damen ins Angesicht. Einmal ruft eine den nächsten Schutzmann und beschwert sich über solche Zudringlichkeit. Hermann Tillers muß sich schämen. Wenn das sein guter Vater wüßte. Er ist in dieser fremden Stadt als wüster Lebemann verdächtigt. Ogottogott!

Hermann beschließt, einen Strich unter seine Brautfahrt zu machen. Er zieht als rechnender Kaufmann die Bilanz und findet, daß der Verlust seines Zylinderhutes und eines bisher tadellos rein gehaltenen guten Rufes bei völlig leerer „Haben"-Seite recht schwer wiege. Er will abreisen. Und doch — wenn er an Lu denkt, dann spürt er ein wenig Unruhe im Herzen. Der Eindruck Lu ist doch nachhaltiger gewesen, als der gute Hermann hat glauben wollen. Ach, lieber nicht daran denken.

Hermann schlendert durch die Hauptstraße, und die Sonne des Nachmittags tut ihm weh. Es kommt ihm auch vor, als lachen alle Menschen ihn an und aus. Ein Kino mit seiner Dunkelheit dünkt ihm das rechte für seinen Zustand. Es wird ihn ablenken.

Er geht in das große Theater und achtet gar nicht auf die bunten Ankündigungen des Programms. Er nimmt Platz und schaut. Es wird ein Boxkampf-Sensationsdrama aus Amerika auf der Leinwand dargestellt. Das macht Hermann Freude. Und dann kommt Charlie Chaplin und reguliert die ganze Welt mit Fußtritten; und das macht Hermännchen Spaß. Am Ende wird dann eine „Wochenschau" angekündigt, und die ist dem guten Hermännlein Wurscht. Und er wäre schon längst wieder draußen, wär' ihm das Licht der Pause nicht erloschen, ehe er sich den Weg an zwanzig andächtigen Kinogenießern vorbei, zu bahnen imstande gewesen. Sooo aber . . . Er sieht Schiffstaufen, einen Ausschnitt aus dem Derby, den neuen Präsidenten von Honolulu, zwei Affen im Zoo und nun . . . Aber nein. Was ist das? „Ein ländlicher Brauch: Die jährliche Verleihung des Tugendpreises von Oberhusing." Hermann schaut hin: Viele Bauern und weißgekleidete Landmädchen. Ein komisch-kostümierter Mann hält eine Rede. Ein züchtig dreinblickendes Fräulein unter einer Pforte. Und nun . . . die Figuren werden größer . . . da . . . ganz groß . . . fast lebensgroß . . . Großaufnahme! Das ist ja . . . ja, wer kommt denn da? . . . ja, wer ist denn das? . . . Das ist ja . . . ? Hermann, der Erbe von Tillers u. Franke, rutscht auf dem Sessel . . . „Pscht . . . Ruhä . . .!" ruft wer hinter ihm . . Hermann erhebt sich, seine Augen stehen auf Stielen . . . Jetzt . . . Schrift . . . ein Titel . . .

Fräulein Ludovica Schrammel
die
diesjährige Preisträgerin

Da ists heraus. Da steht's. Da flimmert's. Da ist's festgestellt und festgenagelt. Lus Sittsamkeit. Lus keusche Reinheit. Und seine, des Verleumders ewige Schande. Und — sein verlorenes Glück. Denn nun . . . nun weiß er es ja, nun fühlt er es: Er liebt Lu. Er liebt die Tugendrose von Oberhupfing. Er liebt sie und hat sie doch verloren. Auf ewig . . . Oder sicherlich zum mindesten auf fast ewig!

Nun ist ihm alles Wurscht. Er nimmt gar keine Rücksicht auf die Leute, an denen er vorbei muß. Er tritt über Hühneraugen, ja, er würde jetzt sogar über Leichen schreiten . . . zum mindesten über Hühneraugenleichen. Er muß an die Luft . . . er muß zu Kommerzienrat Schrammel . . . Bekennen muß er . . . bumen muß er . . . Er, das Rindvieh Hermann Tillers, in Firma Tillers u. Franke, Hamburg-Wandsbeck.

In Schweiß gebadet, erreicht er die Wohnung. Er hat das Glück, Vater Schrammel daheim zu finden. Er stürzt ins Zimmer.

„Ich hab' Fräulein Lu suchen wollen. Ich habe sie gefunden. Im Kino . . . nein doch . . . in Oberhupfing . . . ich bin ein Elender . . . sie ist Tugendkönigin geworden."

„Nehmen Sie doch mal erst Ihren Hut ab," sagt Fräulein Britta. „Und dann setzen Sie sich mal gemütlich hin."

Verwirrt entkleidet sich Hermann. Er will aus lauter Verlegenheit sogar die Jacke ausziehen.

„Haben Sie die Güte, wenigstens die Hosen anzubehalten. Es könnte nämlich Besuch kommen", sagt ruhig, aber bestimmt der greise Schrammel.

Und dann, dem Tillers mitten hinein in's verdutzte Antlitz: „Also Sie behaupten, meine Tochter Lu gefunden zu haben?"

Herrmann nickt. Er macht das intensivste Nickerchen, das man sich denken kann. „Sie ist in Oberhupfing. Ich habe sie vor einer Viertelstunde dort gesehen."

Da geht die Tür auf. „Möchten Sie vielleicht sagen, wie Sie das angestellt haben? Ich bin nämlich seit Mittag wieder daheim. Merken Sie nicht, daß gerade das der verlorenen Tochter zukommende Kalb sich auf dem Weg der Bratung befindet?"

Tillers erspart sich alles Weitere. Er zittert nur — und wirkt nun plötzlich ganz, ganz menschlich: „Lu, können Sie mir verzeihen? Versprechen Sie mir, daß Sie mir vergeben? Sie werden mich ja gewiß verstoßen und verabscheuen. Aber — vergeben müssen Sie mir!"

Lu hat sich in den großen Ohrensessel auf der Balustrade begeben und winkt: „Kommen Sie mal näher, Sie Pfarrer."

Hermann schleicht in ihre Nähe.

„Ganz nahe . . . dicht hier." Sie ist unerbittlich.

„Werden Sie nochmal behaupten, ich sei unmoralisch?"

Er schüttelt den Kopf. Noch mal. Dreimal hält besser.

„Werden Sie stets ein folgsamer Ehegatte sein?"

In seinen Augen leuchtet es auf. Er holt Atem, noch mal. Dreimal hält besser. Und sagt dann aus vollem Herzen: „Jjj-tets."

Da kriegt er einen Kuß.

„Lu!" ruft er und will — — —

„Bitte . . . Nuur auf die Stirn. Nuur nicht gleich unmoralisch . . ."

Er umwedelt sie wie ein Hündchen.

„Jetzt geh' und hol' deinen Schwiegerpapa", sagt Lu. Und während er draußen ist, denkt sie: „Er ist ein guter Junge . . . und wird sein Lebtag Order parieren . . . Was braucht eine Frau mehr zu einer glücklichen Ehe . . ."

die 6 ₰ Cigarette

Gräfin Ingeborg begleitet ihren Gemahl, **Felix Graf von Luckner**, auf seiner Fahrt mit dem Segler **„Vaterland"** um die Welt. Die Reise hat den idealen Zweck, das Deutschtum im Auslande zu heben.

Als Zeichen der Leistungsfähigkeit der deutschen Cigarettenindustrie geben wir die Cigarette **Gräfin Ingeborg** mit auf die Weltreise. Zur Fabrikation verwandten wir die edelsten und feinsten Rohprodukte, welche auf dem deutschen Markte liegen. Jedem Raucher unserer **Gräfin Ingeborg** ist die Möglichkeit gegeben die Weltreise durch unsere, den Packungen beigelegten, an Bord aufgenommenen Serienbildchen zu verfolgen.

Caravelli Cigarettenfabrik Dresden

Verkaufsleitung Leo Hirschberg & Co., Frankfurt a. M.
Postschließfach 649 Telefon Hansa 3145, 1798
Telegrammadresse: Elhaco Frankfurtmain. S101

Die Zeitungs-Anzeige ist das billigste und beste Werbemittel

Der Wiesbadener Automobil-Wettbewerb
9.-13. Mai 1926 ein
MERCEDES-BENZ-ERFOLG!

Die erste große automobilsportliche Veranstaltung des Jahres 1926 brachte in allen Prüfungen den Sieg unserer bewährten Qualität:

1) Sternfahrt nach Wiesbaden 8. Mai 1926
Sieger Freih. v. Berckheim-Weinheim auf 24/100/140 PS Mercedes-Kompressor mit 460 km

2) Schönheitswettbewerb 9. Mai 1926 Mit Originalkarosserien erhielten Preis:
in Klasse II A ein 24/100/140 PS MERCEDES . . . . **1. Preis**
„ „ II B ein 16/50 PS . . . BENZ . . . . . **1. Preis**
„ „ III D ein 16/50 PS . . . BENZ . . . . . **1. Preis**
„ „ III B ein 16/50 PS . . . BENZ . . . . . **2. Preis**
„ „ III C ein 10/35 PS . . . BENZ . . . . . **3. Preis**
„ „ I C ein 24/100/140 PS MERCEDES . . . . **3. Preis**
„ „ II C ein 15/70/100 PS MERCEDES . . . . **1. Preis**
„ „ II C ein 15/70 100 PS MERCEDES . . . . **2. Preis**

3) Geschicklichkeitswettbewerb 9. Mai 1926
Willy Walb auf 16/50 PS BENZ-Sport . . . . . **1. Preis**
Bothmer auf 24/100 140 PS MERCEDES . . . . . **2. Preis**

4) Bergprüfungsfahrt „Hohe Wurzel" 11. Mai 1926
Rosenberger auf MERCEDES-Rennwagen . . . . . **1. Preis**
in Klasse B Rennwagen
Schnellste Zeit des Tages. Neuer Rekord.
Wanderpreis der Stadt Wiesbaden
Freih. v. Berckheim-Weinheim auf 24/100/140 PS
MERCEDES **1. Preis**
in Klasse A Sport- u. Tourenwagen
Kimpel-Ludwigshafen auf 1½ Liter MERCEDES . . **1. Preis**
in Klasse D Sport- und Tourenwagen
Schnellster Privatfahrer aller Touren- u. Sportwagen, Wanderpreis
Erbgraf Erbach-Erbach auf 16/50 PS BENZ-Sport . . **1. Preis**
in Klasse C Sport- u. Tzurenwagen (Privatfahrer)

5) Geschwindigkeitsprüfung Rund um den Neroberg 13. Mai 1926
Willi Walb auf 16/50 PS BENZ-Sport . . . . . **1. Preis**
in Klasse C Sport- u. Tourenwagen (Industriefahrer)
Schnellster Sport- und Tourenwagen
Erbgraf Erbach-Erbach auf 16/50 PS BENZ-Sport . . **1. Preis**
in Klasse C Sport- u. Tourenwagen (Privatfahrer)
Kimpel-Ludwigshafen auf 1½ Liter MERCEDES . . . **1. Preis**
in Klasse D Sport- u. Tourenwagen

Walb u. Rosenberg haben als Betriebsstoff „Motalin" der I. G. Farben-Industrie A.-G. Ludwigshafen/Rh. verwendet

Interessengemeinschaft

DAIMLER Motoren-Gesellschaft, STUTTGART-UNTERTÜRKHEIM

BENZ & Cie. Rheinische Automobil- u. Motoren-Fabrik Aktiengesellschaft, MANNHEIM

Metallbetten
Stahlmatr., Kinderb. günst. a. Priv. Katal. gratis. Eisenmöbelfabr. Suhl (Thür.)

Fritz Schulz jun. A.-G. Leipzig

Großwäscherei Peter
Käfertal Tel. 2278
Pfundwäsche
Trocken jeder Posten für sich, schonend mit Sunlichtseife gewaschen, per Pfund
25 Pfg. S102
Stärk- und Bügel-Wäsche billigst. Freie Abholung.

Drucksachen für Industrie liefert prompt
Druckerei Dr. Haas, G.m.b.H., E 6 2

Verkäufe

Geräumige Villa
in bester Lage der Oststadt Mannheims, geräumig gebaut und ausgestattet mit Garten, beschlagnahmefrei, im Frühjahr 1927 beziehbar, zu verkaufen. Auch als besseres Verwaltungsgebäude oder Klinik geeignet. B2435
Selbstreflektanten wollen sich wenden unter U. P. 40 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Wegz. Geschäftsaufgabe verkaufe ich meine kompleit eingerichtete **Metzgerei**
Näher. G 6, 2, 2. Stock. *4121

Bage Motorrad
1,10 × 3½ PS., neuw., zuverl. Masch., Mod. 25, 4-Takt-Motor, m. elekt. Bel. (Fenes), Sozialsitz u. Fußrasten, zu verk.
Franz Schmid, Weinheim a. d. B., Postg. 4. B2121

American Photographie
T 1, 3a Breitestrasse T 1, 3a
Paßbilder, Postkarten, Kabinettbilder billigst. B112

Grammophone, Truhen, Schrank- und Tischapp., u. Reisekoffer billigst (Teilzahlung). Lenaustr. 9, 2. Stock. B2338

*Gemeint ist natürlich das berühmte, von vielen Aerzten empfohlene **Hühneraugen-Lebewohl** für die Zehen und **Lebewohl-Ballenscheiben** für die Fußsohle, Blechdose (8 Pflaster) 75 Pfg., **Lebewohl-Fußbad** gegen empfindliche Füße und Fußschweiß, Schachtel (2 Bäder) 50 Pfg., erhältlich in Apotheken und Drogerien. Es201

MARCHIVUM

8 Schaufenster — 8 Schaufenster

Eröffnung

R 1,1 meiner erweiterten Verkaufsräume nach vollendetem Umzug im Casinogebäude **R 1,1**

Franz Arnold Nachfolger
gegr. 1876

Größtes Spezialgeschäft in **Gold- und Silberwaren, Bestecken und Vereinspreisen** in bekannter Preiswürdigkeit und Güte.

8 Schaufenster — Eigene Reparaturwerkstätte im Hause — 8 Schaufenster

Ausschneiden! Aufbewahren!

Gesund durch dich selbst!

Das neue Dr. med. Greither-System genannt **Saluskur**

hilft in überraschender Weise bei allen noch beeinflußbaren, besonders auch bei chronischen Krankheiten durch eine gründliche, **innere Körperreinigung und Bluterneuerung.** Das Dr. med. Greither-System hat sich in kürzester Zeit nur durch seine glänzenden Heilerfolge einen großen Anhängerkreis in ganz Deutschland verschafft, der immer mehr wächst.

Die mit natürlichen und unschädlichen Mitteln durchzuführende Kur muß wegen der Einfachheit in der Auffassung über die Krankheitsentstehung und ebenso über den sicheren Weg zur Heilung

das Ei des Columbus in der Medizin

genannt und in kurzer Zeit die einzige

Heilkur der Zukunft

werden, da sie allein höchste geistige und körperliche Leistungsfähigkeit bringt.

Keine Spekulation oder Uebertreibung wie andere nur marktschreierische Heilmethoden, sondern ein fest und einwandfrei auf streng wissenschaftlichem Boden stehendes Verfahren, wie die untrüglichen Urin-, Stuhlgang- und Temperaturuntersuchungen eines Arztes nach neuesten selbst entdeckten Gesichtspunkten beweisen, die jedermann objektiv ohne Vorkenntnisse leicht an sich selbst nachprüfen kann. Ea209

Heilen heißt reinigen! DerTod sitzt im Darm!

Wortmarke ges. gesch.

Keine Einspritzungen, Arzneien oder Gifte, sondern nur unschädliche und natürliche Lösungs- und Reinigungsmittel. **Prospekt mit Gutachten von Aerzten und Laien kostenlos.**

Buch Saluskur (Pr. Mk. 2.—), sowie Kurmittel **nur** direkt (franko zu beziehen vom

Salus-Werk München 9
Schönstr. 10.

Verkauf

infolge Betriebsumstellung zusammen oder im einzelnen:

Fabrikgrundstück nebst Gebäude ca. 6500 qm, überbaut ca. 3000 qm, große Montagehalle mit seitlichen Anbauten.
Heizungs-, Telephon-, Uhren- und Arbeiterkontroll-Anlage.
dto. Büromöbel und Einrichtungsgegenstände.
dto. Kraftfahrzeuge, Personen-, Last- und Lieferwagen, sowie Lastwagenanhänger,
dto. Arbeits- und Werkzeugmaschinen und Werkzeuge etc.
Einrichtung für elektr. Prüffeld, Maschinen, Transformatoren u. Meßinstrumente etc. *4212
Elektromotoren-Apparate u. Zubehör etc.

Ausführliche, schriftliche Angebote auf genaue Anfrage.
Besuch von Interessenten 9—12 Uhr vormittags.

Liebfrau & Hessel
Mannheim-Industriehalen
Friesenheimerstr. 11. Tel 9099—9100.

Vermietungen

Fabrikgrundstück

in nächster Nähe des Friedrichsrings, von 2 Straßen zugänglich, ganz oder geteilt Em52

zu vermieten od. zu verkaufen

Besonders für Verkehrsunternehmen sehr gut geeignet. Antrag. unter V. M 985 an Rudolf Mosse, Mannheim

2 Fabrikräume

mit je 400 qm, elektrisch. Aufzug, Licht und Kraft, vollkommen hell, mit **Büro**

zu vermieten.

Angebote unter X. Z. 125 an d. Geschäftsstelle dieses Blattes 4030

Sofort vermietbar!

1. **Büro,** parterre gelegen *4084
2. **helle Werkstatt** ca. 100 qm groß
3. helle große **Fabrik- u. Lagerräume** mit Zentralheizung u. elektr. Licht- und Kraft-Anlage
4. **große Kellereien.**

Käfertalerstr. 162. Tel. 2924

2 schöne herrschaftl. Vorderzimmer

möbl. od. unmöbl., sep. Eingang, in zentraler Lage sofort zu vermieten. *3979
Adresse in der Geschäftsstelle.

Großer
Weinkeller
(Lagerkeller) mit Büroräumen im Zentrum der Stadt **sofort zu vermieten.** — Angebote unter M. P. 131 an die Geschäftsstelle. Se502

Magazin
sof. zu vermiet. *4134
M 4. 11. parterre.

Laden
(Buchhandlung u. Antiquariat) mit Einrichtg. in best. Lage d. Neckarstadt umständehalber sofort abzugeben. Angeb. unter S. B. 78 an die Geschäftsstelle. *4094

2 Zimmer
leer, mit Raum für Küche, in ruhiger Lage zu vermieten. Dringl.-Karte erforderl. Angeb. unter R. N. 64 an die Geschäftsstelle. B2406

1 einfaches
möbl. Zimmer
an 1 Herrn od. berufst. Fräul. z. sof. zu verm. *4105 G 7, 8, 2 Tr.

Zu vermieten bis 1. Juni ein
Laden
mit 2 großen Schaufenstern und 2 Nebenräumen, in erster Lage Neckarau, i. Deutschen Haus. Besichtig. nachmittags von 3—6 Uhr. G. Altmeyer, Neckarau, Neckarauerstr. 1, 2. St. B2396

Schöner Laden
eingericht., m. 2 großen Schaufenstern u. mehrer. Nebenräumen, in guter Lage (Oberstadt) sofort abzugeben. Angeb. unt. R. X. 74 a. d. Geschäftsstelle d. Bl. *4089

1-2 Räume
1. Etage, mit Telephon, in best. Lage d. Hauptstraße Ludwigshafens für Filiale od. Büro sofort abzugeben. Angeb. unter T. O 7 an die Geschäftsstelle. *4142

Schön möbl. Zimmer
nur an berufst. Herrn zu vermiet. Krappmühlstraße 34, 1. Tr. *4134

Soeben erschienen!

Preis 35 Pfg. 15. Mai 1926

Sommer-Ausgabe 1926

Der beste Taschenfahrplan

für den badischen Verkehr u. die angrenzenden Gebiete

Verlag Druckerei Dr. Haas
Neue Mannheimer Zeitung G.m.b.H.

Se497

Karl Strieder Wwe. eröffnet heute die

Teestube O 6, 9

Telephon 1009

in veränderter Form mit Verkaufsniederlage von

Kaffee, Tee, Schokolade

aus der Grossrösterei Hugo Jannsen, Hamburg-Altona und bietet in sämtl. Artikeln nur das Beste.

In der Tee- und Kaffeestube wird mit den neuesten gastronomischen Apparaten gearbeitet u. empfehle ich wie folgt:

Frühstück
bis 11 Uhr morgens

	R.-M.
1 Kännchen Expresso Kaffee oder Tee (2 Tassen) und 2 Schnitten Weißbrot mit Butter und Marmelade	0,60
Dasselbe mit einem gekochten Ei oder einer Scheibe Schinken oder Feinwurst	0,75
Für Diabetiker im Ausschank Kaffee Hag mit Diabetiker Gebäck	

Warme Getränke

Expresso Kaffee	0.25
„ Mokka	0.35
„ Kaffee Wiener Art	0.35
Tasse Ceylon Tee	0.25
Glas „	0.30
Milch	0.25
Schokolade	0.25
„ Wiener Art	0.40
Fleischbrühe	0.25
„ mit Einlage	0.35
Grog nach Hamburger Art	0.60

Gefrorenes:

Eis nach Wahl mit Sahne	0.30
Doppelte Portion	0.60
Sahnen-Eis nach Wahl in Soda gerührt	0.60
Eisbowle	0.60
Eisfrüchte	0.60
Portion Schlagsahne	0.30
Mürbes Gebäck	0.15
Blätterteig	0.20
Kaffeekuchen bestes Hausgebäck	0.25
ff. Kuchen von 0.30 bis	0.60
Belegte Brote	0.25
Schinken- und Braten-Brote	0.40

Kleine Gebäcks in großer Auswahl.

Kalte Getränke:

Expresso-Kaffee Eiskalt	0.25
„ Frappe nach ital. Art	0.25
Eiskaffee Wiener Art	0.50
Eisschokolade	0.25
Eiscreme Soda	0.60
Limonade von frischen Citronen, Orangen oder Himbeeren	0.25
Selters Wasser Wiener Syphon	0.15
Selters Wasser mit feinem Fruchtsaft	0.40
Schorle von Heilbronner Schiller	0.30
1/4 Ltr. Weißwein	0.30
1/4 „ Gimmeldinger	0.40
1/4 „ Guntersblumer	0.40
1/4 „ Schwarzer Herrgott	0.50
1/2 Flasche Moselwein	1.00
1/1 „ Königsbacher Reiterpfad	2.50
1 Glas Südwein (Vermouth, Malaga und Sherry)	0.30
ff. Liköre	0.30
Spirituosen	0.30
Exquisite Marken	0.50

Zur gefälligen Beachtung!

Gemäß den Beschlüssen des Vereins südwestdeutscher Zeitungs-Verleger sind die Zeitungen gehalten: Se393

1. **Kurze Hinweise** im redaktionellen Teile des Blattes auf Veranstaltungen von Vereinen (auch Sportklubs), ebenso Vorträge und Vorstellungen aller Art **nur in Verbindung** mit einer Anzeige am Tage oder Vortage des Stattfindens der Veranstaltung aufzunehmen. Diese kurzen Hinweise dürfen keine Angabe über Eintrittsgeld, Kartenverkauf usw. enthalten. Ausnahmen finden nur statt bei Veranstaltungen von nationaler, religiöser und kultureller Bedeutung, und wenn es sich um Wohltätigkeits-Veranstaltungen handelt.
2. Einsendungen von Behörden zwecks Umgehung des Anzeigenteils abzulehnen.
3. Jede direkte oder versteckte Geschäftsreklame im redaktionellen Teile abzulehnen.

Zur Vermeidung von Auseinandersetzungen mit dem Personal unserer Geschäftsstelle und der Schriftleitung **bitten wir unsere Leser von diesen Grundsätzen Kenntnis zu nehmen** und weitergehende Wünsche, deren Erfüllung uns unmöglich ist, nicht zu äußern.

Neue Mannheimer Zeitung.

Nähe Waldhofstraße.
Neubau B2415
3 Zimmer
Bad, Zubeh., auf 1. 6. mit Baukostenzuschuß zu vermiet. Telephon 5702.

Zwei leere Zimmer
in bester Lage der Oststadt zu vermiet., evtl. mit Küchenben. Dauermieter bevorzugt. Angebote unt. T. J. 9 an die Geschäftsst. B2417

Wohnung
3 Zimm., Küche u. Zubeh. m. Möbelübernahme abzugeben. Dringl.-Karte ... Angebote unt. U. C. ... *4130 a. d. Geschäftsst.

32. Landwirtschaftliche Wander-Ausstellung

EMU

Breslau

31. Mai bis 6. Juni 1926

DEUTSCHE LANDWIRTSCHAFTS-GESELLSCHAFT BERLIN

Gesichtshaare

Warzen, Leberflecken entfernt mittels Elektrolyse unter Garantie durch anerkannt erfolgreiches Verfahren.
:: Einzig bewährte Methode ::

Luise Maier Mannheim, P 1, 6 1 Treppe gegenüber Landauer 553

Institut für Gesichtspflege — 18jähr. Praxis — Beratung kostenlos. Aerztl. Empfehl. — Zahlr. Dankschr. — Sprechst. tägl. v. 9-7 Uhr.

G. ZUBAN Zigaretten-Fabrik MÜNCHEN

Zur Neueinführung der Zuban »Torwart«

mit u. ohne Goldmundstück zu 5 Pfg. per Stück.

Nochmals was nicht jeder weiß: Über das Zigarettenpapier herrschen in der Raucherwelt vielfach gänzlich irrige Ansichten. Das Mitrauchen des Papiers wird oft als schädlich bezeichnet. Hören wir, was ein Gelehrter hierzu sagt (Halbmonatsschrift „Hygiene und Industrie" Jahrgang 1911, Heft Nr. 5 Prof. Mitchell U.S.A.). „Nach meinen Untersuchungen ist das Zigarettenpapier das allerunschuldigste an der Zigarette, denn es repräsentiert nur eine sehr geringe Menge von Pflanzenfaserstoff und die chemische Analyse ergibt mit mathematischer Sicherheit, daß seine Verbrennungsprodukte keine anderen sind, als jene des Tabakes selbst."

Das zur Torwart-Zigarette verwendete Papier ist aus bestem Material hergestellt, besonders dünn und entspricht den höchsten hygienischen Anforderungen.

Vermögens-Rechnung.

Vermögen	ℳ	Schulden	ℳ
1. Kasse: Stand am 31. 12. 1925	35 330 19	1. Aktienkapital	4 410 000.—
2. Bankenstand: Guthaben am 31. 12 1925	1 308 746 20	2. Gesetzliche Rücklage	260 0.0 —
3. Postscheck: Guthaben am 31. 12. 1925	92 813.66	3. Versicherungs-Rücklage	25 000.—
4. Wertpapiere im eigenen Verwahr	501.—	4. Gläubiger: Stand am 31. 12. 1925	472 137 87
5. Sicherheitsleistungen: M. 138 265.— Äg. £ 45 000.— Engl. £ 6 000.—		5. Bankenstand am 31. 12. 1925	636 584 02
		Avale M. 138 265.— Äg. £ 45 000— Engl. £ 6 000.—	
6. Außenstände: Stand am 31. 12. 1925	941 518.35	6. Noch nicht erhobene Gewinnanteile	3 772.80
7. Liegenschaften: Liegenschaften und Gebäude in Mannheim, Seckenheim, Dinslaken, Köln, Berlin, Hannover, Breslau, Hamburg usw. Bestand am 31. 12. 1925	1 050 601.—	7. Schuld an die Beamten-Fürsorge- und Versicherungs-Einrichtung Guthaben der versicherten Beamten an die Firma M 100 000.—	
8. Baumaschinen u. Geräte: Stand am 31. 12. 1925	2 359 807 11	Reingewinn von 1925	913 353 04
9. Werkzeuge und Handgeräte, Bau- und Rüstholz, Schwellen, Einrichtungsgegenstände, Bau- und Betriebsstoffe, Ersatzteile und Warenvorräte Bestand am 31. 12. 1925	744 350 02		
10. Beamten-Fürsorge-Einrichtung M. 100 000.—			
	6 742 877 73		6 742 877.73

Gewinn- und Verlustrechnung

	ℳ	ℳ		ℳ
Allgemeine Unkosten		470 110.23	Gewinn-Vortrag aus 1924	230 115 99
Steuern		425 408.20	Betriebs-Ergebnis	2 138 772.65
Abschreibungen				
auf Liegenschaften	39 679.50			
auf Geräte und Maschinen	520 307.67	559 987 17		
Reingewinn von 1925		913 353.04		
		2 368 858.64		2 368 858.64

Die Auszahlung des in der heutigen Generalversammlung für das Geschäftsjahr 1925 auf 8% festgesetzten Gewinnanteiles erfolgt gegen Einlieferung

des Gewinnanteilscheines Nr. 10 auf die Aktien Nr. 1 — 4 000
" " " 6 " " " 4001 — 7 500
" " " 3 " " " 8001 — 25 000

bei der Gesellschaftskasse in Mannheim und bei der Kasse der Dresdner Bank, Filiale Mannheim, sowie deren Niederlassungen.

In den Aufsichtsrat wurde

Herr Geheimer Baurat Professor Dr. Ing. e. h. G. de Thierry, Berlin-Grunewald

zugewählt.

Mannheim, den 14. Mai 1926. 4071

Grün & Bilfinger
Aktiengesellschaft.

Brückenumbau. Für den Umbau der Schloßgartenwegunterführung unter den sechs Gütergleisen im Personenbahnhof Mannheim sind
25 cbm Erdaushub,
20 cbm Fundamentkörper,
80 cbm Mauerwerksabbruch,
120 cbm Schichtensteinmauerwerk,
25 cbm Neckartalbausteine,
220 qm Eisenbetonträgerdecke samt Abdichtung,
4 t Eisen mit Einbau
öffentlich zu vergeben. Pläne u. Bedingnisheft auf Zimmer 27 Tunnelstraße 7 zur Einsicht. Daselbst auch Abgabe der Angebots-Vordrucke gegen 2 Reichsmark. Angebote unt. „Schloßgartenwegunterführung" sind bis Freitag, den 28. Mai 1926, 11 Uhr vormittags, hierher einzureichen. 55
M'heim, 15. Mai 1926.
Deutsche Reichsbahngesellschaft — Vorstand der Bahnbauinspektion 2 Mannheim.

Heirat

Heiraten vermittelt Frau Schmuck, T 1, 3, 3 Tr.

Witwer, evgl., in den 50er Jahr., in pensionsberecht. sich. Stellg., mit Haushalt, wünscht mit alleinst. Arbeiterswitwe od. Fräulein nicht unt. 45 Jahr., zwecks bald.

Heirat

bekannt zu werd. Ernstgemeinte Zuschrift. erb. unter K. D. 55 an die Geschäftsstelle. *4048

Pfingstwunsch! Welchem charaktervollen Herrn dürfte mich an mein. Sonntagsmittag. anschließen. Bin 28 J., evang. besitze gute Vergangenheit und etwas Ersparnisse, zwecks späterer Heirat. Ernstgemeinte Zuschrift, möglichst m. Bild erb. unter S. H. 84 an die Geschäftsstelle. *4102

Dame, berufstätig in Heidelberg, anfangs 40, groß, vollschlank, feinsinnig u. hausfraulich, gt. Naturfr. u. fröhlich. Begleiter, sucht die Kameradschaft ein. Herrn zwecks späterer *4250

EHE

Zuschrift. unt. V. T. 69 an die Geschäftsstelle.

Kinderl. Witwe 50 J., m. d. e. Aeußeren gut. Ruf, tücht. Hausf. sch. Haush. u. Geld sucht charakterv. Herrn i. f. Stellung kenn. zu lern. **zwecks Heirat**

Angeb. erb. u. S. P. 91 a. d. Geschäftsst. *4112

Pens. älterer Herr wünscht Dame gleichen Alters zu Sonntagsspaziergang, kennen zu lernen zwecks späterer

Heirat

Zuschrift. unt. S. G. 83 a. d. Geschäftsst. *4101

Portland-Cementwerke Heidelberg-Mannheim-Stuttgart Aktien-Gesellschaft

Die Aktionäre unserer Gesellschaft werden zur

ordentlichen Generalversammlung

auf

Montag, den 7. Juni d. Js., nachmittags 4 Uhr

in den „Heidelberger Hof" in Heidelberg ergebenst eingeladen.

Die Aktionäre, welche an der Generalversammlung teilnehmen wollen, haben sich über ihren Aktienbesitz spätestens drei Tage vor der Generalversammlung — den Tag der Hinterlegung und den Versammlungstag nicht mit eingerechnet — bei der Gesellschaft oder bei den Bankhäusern:

in Frankfurt a. M. bei dem Bankhaus Bah & Herz,
in München bei der Bayerischen Vereinsbank,
in Mannheim bei der Rheinischen Creditbank,
in Heidelberg bei der Filiale der Rheinischen Creditbank,
in Köln a. Rh. bei dem A. Schaaffhausen'schen Bankverein,
" " " " " Bankhause Delbrück v. d. Heydt & Co.,
in Stuttgart bei der Württembergischen Vereinsbank, Filiale der Deutschen Bank,
in Stuttgart bei der Direction der Disconto-Gesellschaft, Filiale Stuttgart,
in Stuttgart bei dem Bankhause Doertenbach & Co.

auszuweisen und erhalten dagegen eine Stimmkarte.

Als Hinterlegung bei den vorstehend bezeichneten Hinterlegungsstellen gilt auch die Belassung der Aktien im Verwahrungsbesitz der Hinterlegungsstelle bei einer anderen Bank.

Wegen des Stimmrechts wird auf § 27 unserer Satzungen, in der Neufassung vom 27. November 1924, Bezug genommen.

Die Bilanz, die Gewinn- u. Verlustrechnung, sowie der Geschäftsbericht des Vorstandes und Aufsichtsrates sind vom 20. Mai d. Js. an in unseren Geschäftsräumen zur Einsicht aufgelegt und können gedruckt in Empfang genommen werden.

Tagesordnung:

1. Bericht des Vorstandes und Aufsichtsrates über das abgelaufene Geschäftsjahr.
2. Feststellung der Bilanz und Beschlußfassung über die Verteilung des Reingewinns.
3. Erteilung der Entlastung an den Vorstand und an den Aufsichtsrat.
4. Herabsetzung des Stimmrechts der Vorzugs-Aktien (§ 27 des Gesellschaftsvertrages); getrennte Abstimmung der verschiedenen Aktiengattungen für diesen Punkt.
5. Wahlen zum Aufsichtsrat (§ 17 Absatz 2).

Heidelberg, den 11. Mai 1926.

Der Aufsichtsrat:
Dr. ing. h. c. Friedrich Schott
Geh. Kommerzienrat.

Die Zeitungs-Anzeige ist das beste und billigste Werbemittel

Familienheim
für kleine Kinder vom frühesten Alter bis zu 6 Jahren zu Dauer- u. Erholungsaufenthalt
Pfarrhaus Laubach i. Oberhessen
Anna Rebel, staatl. gepr. Säuglingspflegerin. 6328

Bechtheimer, weiß . . M. -.80
St. Martiner Berg, weiß " 1.10
Wachenheimer, rot " -.80
französ. Rotwein . . . " 1.10
per Liter offen vom Faß 3396
Reinheit, reintönig, angenehme Tischweine
Walter Kraut
Ecke E 3, 10 und Weinhandlung, Q 3, 22.

BOHNERWACHS?..
NUR WICHS-MÄDEL
DAS BESTE UND SPARSAMSTE!
Preis: 1/4 Dose 75 Pfg.
1/2 Dose RM 1,40
1/1 Dose RM 2,50
Erhältlich in allen Drogerien, im Großhandel durch Eslidro-G. m. b. H.

In unserem Verlage ist in neuer Bearbeitung wieder erschienen:

Mannheim in Sage und Geschichte

Volkstümliche Erzählungen von Gustav Wiederkehr

— Vierte reich illustrierte Auflage —

Preis: Mk. 6.-

Zu haben in allen Buchhandlungen.

Druckerei Dr. Haas G.m.b.H. Mannheim, E 6, 2

Wir führen nur gute Waren und verkaufen diese preiswert!

Nach diesem Grundsatz regelt sich in unserem Spezialhaus für Herren- und Knabenkleidung Einkauf und Verkauf. Er ist das Fundament unserer Geschäftsführung; ihm verdanken wir unseren ständig wachsenden Kreis zufriedener, anhänglicher Kunden, und er gibt jedem Käufer bei uns die unbedingte Gewähr eines wirklich guten und vorteilhaften Einkaufs.

St19119

Gebrüder Kronker
Marktecke S 1, 3

Offene Stellen

Bautechniker
gesucht
Jüngere tüchtige Kraft, ledig, zur Unterstützung des Betriebsleiters einer Betonwarenfabrik. Ausführl. Angebote mit Lebenslauf, Gehaltsansprüchen erbeten unter **Y. E. 130** an die Geschäftsstelle. 4078

Achtung!
Wir suchen noch 4 tüchtige Damen und Herren für leichte vornehme Reisetätigkeit der Privatkundschaft. **Damen und Herren**, welche schon gereist haben, werden bevorzugt. **Monatlicher Verdienst nachweisbar 400—600 Mk.** Amtl. Ausweis ist mitzubringen. Vorzustellen Montag morgen von 10—12 Uhr, nachmittags von 3—5 Uhr. **Büro B 6. 7** II.

Kaufmann
in Buchhaltung und allen vorkommenden Arbeiten durchaus bewandert, an selbständiges Arbeiten gewöhnt, von hiesiger Fabrik gesucht. Angebote unter V. P. 65 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *4244

Wir suchen:
für Mannheim und Ludwigshafen einige
fleissige Herren
für den Außendienst zum Werben unserer mit großem Erfolg eingeführten Lebens- und Sterbegeldversicherung mit Monatszahlung
Wir bieten:
sofortigen Verdienst, nach kurz. Einarbeitung festes Gehalt und Provision. Auch Nichtfachleute. Bewerb. erbeten unter U. Y. 49 an die Geschäftsstelle d. Bl. *4218

Tüchtiger
Dekorateur
der 4088
Stapel und Fantasie
zugkräftig u. geschmackvoll dekorieren kann, zum baldigen Eintritt gesucht.
Warenhaus
KANDER
Mannheim.

Wir suchen zum sofortigen Eintritt einen kaufmännischen 3948
Lehrling
aus achtbarer Familie. Vorläufig selbstgeschriebene Angebote mit Zeugnisabschrift. erb.
Albert Jmhoff
Erste Mannheimer Wurstfabrik G. m. b. H.

Jüngeres Fräulein
perfekt in Buchführung und Schreibmaschine, sowie Lohnverrechnung auf 1. Juni gesucht. Nur solche mit guten Zeugnissen wollen sich melden. Bevorzugt werden solche, welche in ll. Betrieben tätig waren. Angeb. unter V. F. 55 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *4221

Alleinmädchen
welches selbständig kochen kann, mit gut. Zeugnissen gesucht. Vorzustellen zwischen 12—4 od. abends nach 7 Uhr. *4201
Waldparkstraße 12, 2. St.

Vertrauensstelle.
Besseres, gewandtes
1. Zimmermädchen
nicht unter 25 Jahre alt, mögl. bald in herrschaftl. Haushalt gesucht. Bedingungen: perfektes Servieren, Nähen, Bügeln, langjährige, beste Zeugn. aus ersten Häusern. Höchstbezahlte Dauerstellung. Angebote mit Bild, Zeugnisabschr., Referenzen, Gehaltsansprüchen unter Y. G. 132 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 4066

Heimarbeit vergibt **P. Holster, Breslau Hb.** Eg 200

Hohes Einkommen haupt- od. nebenberufl. durch Uebernahme einer Versandfiliale. E90 **„Büro" Halle a. S.**

Jüngerer
Bautechniker
für Architektur - Büro sof. gesucht. Ausf. Ang. m. Gehaltsansprüche u. Q. C. 29 an die Geschäftsstelle. *4008

Fleißiges, ehrliches
Mädchen
für sofort tagsüber gef. Adresse in d. Geschäftsstelle. *4205

Lehrling gesucht
mit guter Schulbildung von Maschinen-Großhandlung. Angeb. unt. Y. F. 131 an die Geschäftsstell. d. Bl. 1311

Tüchtiges
Alleinmädchen
20—25 Jahre, nur gute Zeugn., gesucht. *4255
Friedrich, Rich. Wagnerstr. 11, III.

Stellen-Gesuche

Tücht. Kontoristin
mit mehrjähriger Praxis, bewandert in allen vorkommenden Büroarbeiten, wie Stenographie, Maschinenschreiben, Lohnverrechnung, Krankenkassenwesen u. Invaliden-Versicherung, sucht per sofort oder später, gestützt auf Ia. Zeugnisse, Stellung. Anzeb. unter T. P. 13 an die Geschäftsstelle ds. Bl. erbeten. B2396

Dame
1. Verkaufskraft, in leitender Stellung, sucht sich sofort oder später zu verändern. Gleichgültig wel. Branche. Uebernimmt auch Filiale. Interesseneinl. oder Kaution von Mk. 1000.— kann gestellt werden. B2421
Angebote unter U. J. 81 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Hausdame
erfahren, praktisch und tüchtig, möchte die Leitung eines fein. Haushalts übernehmen, evtl. als Gesellschafterin zu ein. ält. Ehepaar gehen in d. Stadt od. auf d. Lande. Zuschriften erb. unter S. F. 82 an die Geschäftsstelle. *4100

Ein in allen Hausarbeiten erfahrenes
21-jähriges Mädchen
sucht eine vorl. 3monatl. Stelle. Adresse in der Geschäftsstelle. B2355

Junges Mädchen
sucht Stellung in gutem Hause bei kl. Familie. Näher. Lenaustr. 49, 4. Stock rechts. B2378

Mädchen vom Lande, 17 J. alt, sucht *4290
Stellung
in kleinem Haushalt m. Familienanschluß. Gefl. Angebote unt. V. C. 53 an die Geschäftsstelle.

Mädchen vom Lande, welch. schon gedient hat u. Kochkenntnisse besitzt, sucht für sof. Stellung als
Alleinmädchen
Angeb. unt. U. G. 92 a. d. Geschäftsst. *4190

Mädchen vom Lande sucht Stelle als *4181
Alleinmädchen
Eintritt kann sofort erfolgen. Angeb. unt. U. B. 27 a. d. Geschäftsst.

Fräulein
aus guter Familie, sehr kinderlieb, (20 Jahre), s. Stelle, wo Mädchen vorhanden. Taschengeld erwünscht. Angeb. unt. Q. Q. 42 an die Geschäftsstelle. *4029

Fräulein
selbständ., sucht Stellg. als Haushälterin zu einzelnem Herrn f. sofort. Angebote unt. T. N. 13 a. d. Geschäftsst. *4157

Verkäufe

Haus
in
Feudenheim
1912 erbaut *4066
7 Zimmer und 2 Mansardenzimmer, 1 Küche, Ein- oder Zwei-Familienhaus, am 1. 6. 26 freiwerdend,
zu verkaufen
Dr. Stein, Fdhm., Jlvesheimerstr. 9

Nie wiederkehrende Gelegenheit!
Wohnhaus, Wh.-Neckst., Bürgerm. Fuchsstr. 38, mit insges. 12 Zimmer, Friedensw. ca. 20000 M., hyp.-frei, heute für den Spottpr. v. 3200 M. zu verk. **Koch u. Rebhahn, Saarbrücken 3, Tel. 1876** B2420

Bergstrassel Landhaus
an Schnellzugstation. 6 Zimm., Bad, Balkon 500 qm Garten. **Per bald beziehbar!** Preis M. 20000. Anzahlung: Vereinbarg. Näheres durch: Ca... **Wolff, Moos & Co.** Immobilien **Bensheim a. d. B.**

Güter-Verkauf
in Puglien (Süditalien) 7800 Hektar groß. Sizilien 500 Hektar groß, bei Neapel 200 Hektar. Käufer wenden sich an **Oskar Bauer**, Häus.- u. Güteragentur Kronprinzenstr. 50, Fernruf 2806 *4135

Lebensmittelgeschäft
in guter Lage sofort zu verkaufen. Erforderl. ca. 2300 M. Angebote erb. unter U. A. 26 an die Geschäftsstelle. *4179

Weinhandlung
zu verkaufen, nebst Inventar, wie Faß, Vorräte im Laden u. Keller etc. Anfragen unter S. Q. 92 an die Geschäftsstelle d. Bl. *4113/14

Zu verkaufen: Dipl.-Schreibtisch
(dunk. Eiche, 80 R.-M.), **Flur-Garderobe** (dunkel Eiche, 45 R.-M.), **Tisch** (oval, Nußbaum poliert 25 R.-M.), **Bett** (Nußb. pol., mit Rost u. Roßhaarteil, 65 R.-M.), ferner einige **Federbetten**, alles wenig gebraucht, umzugshalber zu verkaufen bei
P. Leis, Lindenhof, Meerwiesenstr. 26 (Ecke Haardtstraße). Anzusehen Sonntag u. Montag. *4080

Geldschrank
fast neu, preiswert zu verkaufen. Anfrag. erb. unter T. E. 5 an die Geschäftsstelle. *4140

Fast neues
Paddelboot
(3-Sitzer) preiswert zu verkaufen. Wo, sagt die Geschäftsstelle. *4151

Neue *4106
Küche
preiswert zu verkaufen. **S 2, 2, Hinterhs. 4. St.**

Eisschrank
(mittl. Größe), gutgeh. **Regulator** billig zu verkaufen. Näh. *4103
B 5, 8, 2 Treppen.

Eisschrank
2tür., mittl. Größe, zu verkauf. **D. 6. 13, part.** *4152

Guterhalt. mittelgroßer 2türiger *4137
Eisschrank
gebr., groß, **Peddigrohr-Kinderwagen**, **Bettstelle** mit Rost billig zu verk. **Gontardstr. 4, 1 Tr.**

Einkoch-Apparat
mit ungef. 130 Gläsern in verschieden. Größen, komplett, billig zu verkaufen. **Rupprechtstr. 12, 2. Stock rechts.** *4049

RADIO
kompl. 2 Röhrenstation mit Batt., Spulen und Röhren f. 85 M. zu verk. Gefl. Ang. u. N. L. 62 a. d. Geschäftsst. *3900

RADIO
4 Röhren - Empfangsanlage, betriebsfert., m. 3 Hörern zu verkaufen. Adresse in d. Geschäftsstelle ds. Bl. B2409

Radio
2 Röhren-Gerät, erstkl., m. Zub., sow. **Ständerlampe u. Hängelampe**, elektr., billig zu verkauf. Anzusehen ab 5 Uhr. **C 7. 7b, 3 Tr. rechts.** *4161

Motorrad
3,5 PS., neuwert., gebrauchfert. m. Beleucht., Werkzeug u. Soziussitz zu verkauf. Adresse in der Geschäftsstelle. B2108

Komplettes
Schlafzimmer
(Eiche gewichst), 3türig m. Spiegelschr., Rösten u. Matratz., zum Ausnahmepreis von
590 Mark
zu verkaufen. B2422
Binzenhöfer, Möbellager und Schreinerei, Augartenstr. 38.

Wanderer - Motorräder
1 Stück gebr., 4½ PS., 1 Stück gebr., 5,4 PS., mit Beiwagen u. Horn billig zu verkaufen. **Steinberg u. Meyer**, *4098 **O 7. 6.**

Wenig gefahrene
Mifa-Rennmaschine
(Meisterschaftsmodell) preiswert zu verkaufen. **Wespinstraße 21**, beim Hausmeister. *4108

Damenrad
Marke Herkules (bes. geeignet für schwere Damen) neu, f. 100 M. zu verkauf., bezw. umzutauschen geg. **Anzugstoff m. Zutaten.** Anzusehen von 3—6 in **L 8, 6**, Büro i. Hof. *4127.

Geschäftsrad
f. neu, mit Transportgestell, besond. stark, für jedes Geschäft, auch Metzger geeignet, billig zu verkaufen. *4166
Eipper, T 4a. 12.

1 eisernes, weißes
Kinderbett
m. Matratze, 1 **Kinderklappstuhl**, sowie blauer **Kinderklappwagen** mit Dach zus. 30 Mk. zu verkaufen. **J 5, 12, pt.** *4118

Ein Bett
weiß lack., **Waschkommode u. Nachtschrank** m. Marmor preisw. zu verkauf. *4167 **L 15, 4, 3. St.**

Zu verkaufen:
Schlafsofa
wenig gebr., glänzend erhalten, M. 70.— (neu M. 150.—). 1313
Salonmöbel
6teilig, M. 60.—.
N 7, 2, II., Tel. 1517. Besichtigung jederzeit.

Wohnsalon
Kirschbaum, sehr gut erhalten, preiswert abzugeben. Anfragen erbet. unter T. D. 4 an die Geschäftsstelle. *4139

Kauf-Gesuche

Fabrik
Werkstatt, Lagerräume, 8—10 000 qm, gut erhalten, zu kauf. gesucht. Keine Vermittlung. Angeb. unt. R. M. 68 a. d. Geschäftsst. *4073

Auto
4/10 — 6/24 PS., 2- bis 4-Sitzer, zu kaufen ges. Genaue Angebote mit Angabe der gelauf. Km erb. unter S. E. 81 an die Geschäftsst. *4098

Einspänner Rolle
ca. 20 Ztr. Tragkraft, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote unter V. V. 71 a. d. Geschäftsstelle ds. Bl. B2133

Motorrad
über 2 PS. gegen bar zu kaufen ges. *4131
Anfrag. unt. T. A. 1 an die Geschäftsstelle.

Schweres, massives
Speise Zimmer
Büfett nicht unt. 250 cm, als Gelegenheits-Kauf gegen sofortige Kasse zu kaufen gesucht. Angeb. unter U. O. 39 an die Geschäftsstelle. *4206

Gutterhaltener
Diwan
zu kaufen gesucht. Angebote unt. S. L. 87 an die Geschäftsst. B2412

Gebr. Eisschrank zu kauf. ges. Tausch ev. geg. **Stehschreibpult mit Stuhl**. Ang. u. U. N. 38 a. d. Geschäftsst. *4203

Gut erhaltene
Doppelleiter
12—15 Spr., z. kauf. ges. Angebote unt. U. D. 29 a. d. Geschäftsst. *4183

Rassereiner
deutscher Schäferhund
zu kauf. gesucht. Preisangabe und Alter unter S. A. 77 a. d. Geschäftsstelle ds. Bl. *4092

Miet-Gesuche

Wohnungs-Tausch
Gesucht: 6 bis 7-Zimmer-Wohnung
Geboten: geräumige 4-Zimmer-Wohnung
mit Bad, Mansarde, elektr. Licht, Nähe Werderstr. Ausführliche Angebote unter O. X. 99 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung. B2386

Wohnungstausch
Frankfurt a. M.—Mannheim
Geboten in Frankfurt: Schöne 3 Zimmer-Wohnung und Küche im 2. Stock mit Bad und zwei Balkons, 15 Min. vom Zentrum der Stadt, Straße mit Baumpflanzung. 3416
Gesucht: Schöne 3—4 Zimmerwohnung in guter Lage Mannheims.
Angebote erbeten unter **T. V. 131** an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Verkehrs-Verein Mannheim
sucht möblierte Zimmer
Anläßlich der Tagung des Verbandes Deutscher Eisenbahn-Bahnmeister und Ingenieure werden für die Tage **27. bis 30. Mai** ein- und zweibettige Zimmer (möglichst Innenstadt, Schwetzinger-Vorstadt und Lindenhof) **gesucht**. Angebote mit Preis sind an den
Verkehrs-Verein N 2, 4
zu richten. 4032

Berufstätige Dame sucht zum 1. Juni ein
sehr gut möbliertes Zimmer
mit elektr. Licht in guter Gegend. *4240
Angebote unter V. S. 68 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Gesucht: event. im Ringtausch 5—6-Zimmerwohnung mit Nebenräumen, Nähe Bahnhof (auch Lindenhofplatz, Rennershofstr.), Bismarckstraße, Wasserturm. B2405

Geboten: Schön ausgestattete 4-Zimmerwohnung mit Nebenräumen, Mollstraße.

Angebote unter R. S. 69 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Fachleute suchen gutgeh.
Wirtschaft
zu mieten. Kaution kann gestellt werden. Tauschwohnung vorh. Angeb. unter V. D. 54 an die Geschäftsstelle. B2430

Laden
mit Nebenraum
zu miet. gesucht, gleich welche Lage. Angebote unter U. W. 47 an die Geschäftsstelle. *4214

Kleiner leerer
Laden
mit Nebenraum gesucht. Angebote unt. R. J. 60 a. d. Geschäftsst. B2399

Laden
in verkehrsreicher Lage sofort oder später gesucht. Angebote unter R. W. 73 an die Geschäftsstelle. *4088

Lager
mit Betonboden - Toreinfahrt gesucht. Angeb. unter Q. Z. 51 an die Geschäftsstelle. *4045

Gesucht werden:
1 od. 2 Zimmer und Küche, Nh. Schwetzingerstadt o. Stadt.
Geboten werden:
1 Zimmer u. Küche in Neckarau. *4081
Angebote unt. R. R. 68 an die Geschäftsstelle.

Tausche
3 Zimmer, evtl. 2, in der Schwetzingerstadt, gegen 3. oder 2. große Zimmerwohnung, Nähe Langstraße-Meßplatz. Erfr. Augartenstr. 22, 2. Stock links. *4062

Geboten: Schöne
3-Zimmerwohnung
mit Bad, Neckarstadt. **Gesucht:** Gleichgroße, Zentrum oder Wasserturmnähe. Angeb. unt. T. U. 20 a. d. Geschäftsstelle ds. Bl. *4165

3 Zimmer u. Küche
Mansardenwohn., 4. St. Vordh., Nähe Marktpl., geg. gleiche od. niedrig. Stock zu tauschen gesucht bei *4064
Huppert, G 3. 18.

Tausche
3 schöne Zimmer
geg. gleiche i. Zentrum. Angebote unt. U. X. 48 a. d. Geschäftsst. *4215

Angestellter sucht
1-2 Zimmer-Wohnung
Dr.-Karte vorh. Zahle Friedensmiete. Eventl. wird Umzugsvergüt. od. Reparatur übernomm. Angeb. unt. Q. X. 49 a. d. Geschäftsst. *4038

Jung. ruh. Ehep. sucht bis 15. Juni leeres
Zimmer
oder 2 Mansarden mit Kochgelegenheit. Angeb. unt. S. X. 99 an die Geschäftsstelle. *4129

Leeres Zimmer
von geb. berufst. Frau gesucht. Angeb. unter S. U. 96 an die Geschäftsstelle. *4128

Ein leeres Zimmer
ges. Angeb. u. T. O. 14 an d. Geschäftsst. B2419

Junges kinderlos. Ehepaar sucht *4153
2-3 möbl. Zimmer
mit Küche u. Bad. Ang. u. T. P. 15 an die Geschäftsstelle.

Ruhiger Herr Dr., Ende 30, sucht 1 großes (oder zwei mittelgroße) helles und *4091
ruhiges Zimmer
mit Bedienung u. neuzeitl. Gebrauchsmöbeln (Chaiselongue, Diplom.-Schreibt., Spiegelschrk., wenn mögl. Bad), Sep. Eingang erwünscht. Gefl. Angeb. m. Preis unter R. Z. 76 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Anständ. Servierfräul. sucht per sof. (ob. 1. 6.)
möbl. Zimmer
im Stadtzentrum, Eilgesuche erb. u. U. U. 45 a. d. Geschäftsst. *4213

Möbl. Zimmer
evtl. sep. Eingang ges. Angeb. m. Preis unt. T. C. 3 an die Geschäftsstelle. *4138

Beamter sucht
möbl. Zimmer
in gut. Hause auf 1. 6. Oststadt bevorz. Ruhige Lage u. Wohng. Hauptbedingung. Angeb. unt. T. Z. 25 a. d. Geschäftsstelle ds. Bl. *4173

Ingenieur sucht
gut möbl. Zimmer
bei netten Leuten zum 1. 6. Nähe Meßplatz. Angeb. mit Preisang. unter T. Q. 16 an die Geschäftsstelle. *4159

Freundl. möbl. sonniges
Zimmer
nur Zentrum, v. Dame zu mieten gesucht. Ang. unt. S. W. 98 an die Geschäftsstelle. *4128

Möbliertes Zimmer
auf 1. 6. zu mieten ges. Preisangabe erwünscht. Angeb. u. S. S. 94 an die Geschäftsst. *4125

Dame
sucht per sofort schön
möbl. Zimmer
am liebsten Ringgegend, zwisch. Tennisplatz und Neckarbrücke. Angeb. u. S. O. 90 an die Geschäftsstelle. *4111

Mährige Postbeamtin sucht per sof. saub. einf.
möbl. Zimmer
Angeb. m. Preisangabe unt. Q. U. 49 an die Geschäftsstelle. *4095

2 möbl. Zimmer
mit je einem Bett von Staatsbeamt. sofort gesucht. Angeb. m. Preisangabe unter V. R. 67 a. d. Geschäftsst. *4247

Vermietungen

Schönes leeres Balkonzimmer
an Herrn od. Fräulein p. sof. od. bis 1. Juni zu verm., Nähe Meßpl. Angebote unt. S. C. 79 a. d. Geschäftsst. B2411

Möblierte
WOHNUNG
4 Zimmer u. Zubehör, in schön geleg. **Villa** zu vermieten. Angebote unter S. D. 80 an die Geschäftsstelle. *4096

Gut möbliertes
Wohn- u. Schlafzimmer
sofort an bess. Herrn zu vermiet. D 6. 6, 3 Tr. *4149

2 gut möbl. Zimmer
separ., mit Schreibtisch zu verm. **Kobellstr. 30, 3. Stock links.** B2373

Schön möbl. Zimmer
an bess. berufst. Herrn sof. zu vermiet. **S 6. 1, 1 Treppe, Tel. 11 002.** B2370

Möbl. Zimmer
p. sof. od. 1. Juni an solid. Herrn zu vermiet. *4082 **J 4. 4.**

Freundl. möbl. Zimmer
elektr. Licht, zu vermiet. Näh. **Käfertalerstr. 47, 2 Treppen.** *4019

Gut möbl. Zimmer
sof. zu vermiet. *4084
U 5, 17, 2. St. rechts.

2 möbl. Zimmer
jedes separat. Eingang, mit elektr. Licht, sofort zu vermieten. *4083
Dammstr. 13, 2. Stock.

Fein möbl. Zimmer
best. Lage, sof. an Herrn zu vermieten. *4055
Tattersallstr. 39, part.

Möbl. Zimmer
zu vermieten. *41..
J 4a, 1, 3 Tr. ...

Schönes, fein. möbl.
Zimmer
mit elektr. Licht u. ... Telephon zu vermieten. B2380 **P 2, 8, 2 Tr.**

Möbl. Zimmer
in gut. Hause ... Nähe Tennispl. ... oder später zu vermiet. Adr. in der Geschäftsstelle.

Schön möbl. Zimmer
elekt. Licht, Schreibt. ... an sol. Herrn per 1. ... zu vermieten.
O 5, 14, 3. St. ...
K 1, 10, 2 Treppen

Gut möbl. Zimmer
evtl. m. Pens. zu verm. *4122

Gut möbl. Zimmer
sof. zu vermiet. *41..
P 5, 6/7, 3 Tr. ...

Möbl. Zimmer
an anst. berufst. ... sof. zu vermiet. *41..
B 4, 7, 2 Treppen.

Tattersallstraße ... Nähe Bahnhof, schönes, gemütliches
möbl. Zimmer
nur an sol. bess. ... zu vermieten. *41..

Gut möbl. Zimmer
sof. zu vermiet. **K 1, ...** **4. Stock**, Hauptpost... *4216

Möbl. Zimmer
p. sof. od. sp. zu verm. *4174 **H 7. 17, ...**

Hübsch möbliertes
Balkonzimmer
zu vermieten. **K 2. 33, 3. Stock ...**

Möbl. Zimmer
an Fräulein zu vermiet. Angebote unt. S. X. ... a. d. Geschäftsst.

Gut möbl. Zimmer
zu vermiet. **Max-Joseph-straße 10, 1. Stock ...** *4057

Schönes helles Zimmer
an nur solid. Herrn ... sof. zu vermiet. ...
L 14, 17, 3. St.

Möbl. Zimmer
auf 15. Mai zu vermieten. *41..
Lindenhofstr. 54, 2. St.

Vermischtes

Kind
hübscher, gesund. Junge guter Herkunft, ... alt, als Eigen abgegeb. Gefl. Zuschriften unter V. A. 51 a. d. Geschäftsstelle ds. Bl.

Perf. Schneiderin
fertigt Damen-, Kinder-Kleider, Mäntel, ... jeder Art. Tag 4.50 M. Angebote unt. Q. P. ... a. d. Geschäftsst.

Brauner Zwergdackel
(Rüde) *41..
entlaufen. Vor Ankauf wird gewarnt. Geg. Belohnung abzugeben. **Roßkopf, Q 2, 18.**

Ein Jagdhund
entlaufen
auf den Namen „..." hörend. Abzugeben ... nachzufragen
Karl Ladenburg... **Nr. 23/27. Tel. 5008.**

Eine kurze Mitteilung
im Anzeigenteil unseres Blattes bringt in wenigen Stunden vielen
Tausenden zur Kenntnis
was Sie momentan zu verkaufen oder zu kaufen, zu vermieten oder zu mieten suchen: Hauptsächlich als Vermittler auf dem Gebiete des Stellenmarktes und des Sachwerte-Austausches hat sich unsere weitverbreitetste
Neue Mannheimer Zeitung
immer am besten bewährt

MARCHIVUM

National-Theater Mannheim

Sonntag, den 16. Mai 1926
Vorstellung Nr. 286. Miete F. Nr. 33
BDB. Nr. (Aufruf erfolgt d. Post.)
FDB. Nr. 444—450,
2652—2659, 2742—2750, 2758—2761.

Intermezzo.

Eine bürgerliche Komödie mit sinfonischen Zwischenspielen in 2 Aufzügen von Rich. Strauß
In Szene gesetzt von Richard Meyer-Walden
Musikalische Leitung: Richard Lert.
Bühnenbilder von Heinz Grete
Technische Leitung: Walter Unruh.

Anfang 7.30 Uhr. Ende 10 Uhr.

Personen:

Christine	Elisabeth Gritsch
Der kleine Franzl, ihr Sohn	Julius Bartsch
Hofkapellmstr. Robert Storch, ihr Mann	Christ. Körker
Anna, ihre Kammerjungfer	Gusse Helken
Baron Lummer	Helm. Neugebauer
Der Notar	Mathieu Frank
Seine Frau	Erna Schlüter
Kapellmeister Strob (Roberts Skat-Partner)	Arthur Heyer
Ein Kommerzienrat (Roberts Skat-Partner)	Alfred Landory
Ein Justizrat (Roberts Skat-Partner)	Hugo Veisin
Ein Kammersänger (Roberts Skat-Partner)	Karl Mang
Ein junges Mädchen	Trude Weber
Köchin bei Storch	L. Bötcher-Fuchs
Theresa	Lisl Schmitt

Neues Theater im Rosengarten

Vorstellung Nr. 111
Sonntag, den 16. Mai 1926
BDB. Nr. (Aufruf erfolgt durch Postkarte.)
FDB. Nr. 1601—1649, 3131—3166,
3182—3200, 4251—4260, 4331
bis 4375, 4851—4866.
Zum ersten Male:
Luderchen
Lustspiel in drei Akten von Toni Impekoven
In Szene gesetzt von Karl Neumann-Hoditz.
Anfang 8 Uhr. Ende 10 Uhr.

Personen:

Adalbert, Freiherr von Kellinghusen	Willy Birgel
Adalbert, Freiherr von Kellinghusen, s. Sohn	Eugen Aberer
Agathe, Freiin v. Kellinghusen, seine Schwester	Lene Blankenfeld
Elisabeth von Windhorst, seine Nichte	Karola Behrens
Marion de Mérville	Lydia Busch
Kitty	Helene Leydenhus
Franz, Diener bei Kellinghusen	K. Neumann-Hoditz
Ein Herr Plom	Josef Renkert
Ein Herr Killer	Gust. Rud. Sellner
Ein hübsche Mädchen aus dem Modegeschäft	Alice Droßer

Die von den Damen in dem Stück „intermezzo" getragenen Kleider sind von uns geliefert
Fischer-Riegel / Mannheim
Paradeplatz. 5306

Schloßmuseum Mannheim.

Das Schloßmuseum ist in der kommenden Woche an folgenden Tagen dem allgemeinen Besuch geöffnet:
Sonntag, 16. Mai 11—5 Uhr, Montag, 17. Mai geschlossen, Dienstag, 18. Mai, Mittwoch, 19. Mai, Donnerstag, 20. Mai, Freitag, 21. Mai von 11—1 und 3—5 Uhr. 4076
Eintrittspreis M. 1.—
Führer mit 120 S. Text und 80 Tafeln Abbildungen an der Kasse erhältlich. Preis M. 1.—

Vortrag mit Lichtbildern

von
Stadtarzt Dr. Fischer, Düsseldorf
dem Leiter der Vortragsstelle der Großen Düsseldorfer Ausstellung über die

GESOLEI

Große Ausstellung für Gesundheitspflege, soziale Fürsorge und Leibesübungen

veranstaltet von der Handels-Hochschule, der Stadt u. dem Verkehrsverein Mannheim
am
Freitag, den 21. Mai 1926 abends 8 Uhr
in der **Aula** der Handels-Hochschule
A 4, 1
EINTRITT FREI!

Infolge der schlechten
Witterung
muß das für heute abend geplante
Schloßgartenfest
verlegt
werden. **Verkehrsverein.**

Blinden-Konzert

welches am **17. Mai** im Friedrichspark stattfinden sollte, findet im **Casino** statt.
4008 Herzl. Einladung die erbl. Künstler.

Honig

garant. reiner Bienen-Blüten-Schleuder-Honig edelster Qual., 10 Pfd.-Dose frk. Nachn. 11 M, halbe 6.50 M. Nichtgef. nehme zurück. 6134
Feindt, Hemsingen 27 (Hann.), Imkerei und Honigversand.

Gymnastik

Apparate div. Ausführ. für Jung und Alt
Sporthaus Wittmann
P 5. 5. 1127

Berthel Spieß

staatlich geprüfte Kindergärtnerin mit mehrjähriger Praxis
eröffnet am **1. Juni** in **S 5, 3** einen
Fröbelschen Kindergarten.
Gesunde luftige Räume, nahe am Luisenpark. Bei gutem Wetter Spiel stets im Freien.
Besuchszeit 9—12 und 2½—4½ Uhr.
Anmeldungen erbeten an
B. Spieß, K 4, 10 oder
jeweils Donnerstags v. 3-5 Uhr in **S 5, 3.** *4071

Langenthal Gasthaus „Zur Linde"

Herrlicher Landaufenthalt. Für Erholungsbedürft. sofortige Aufnahme. Mäßige Pensionspreise. Gute Küche. Besitzer **L. Weyrauch.** 6241

„Wie prächtig sie schäumt!"

Das kann nur die gute Sunlicht Seife. Millionen von Menschen verwenden sie nicht nur zur Wäschereinigung, sondern auch für ihre tägliche Toilette. Rein, mild und vom natürlichen Wohlgeruch der edlen Oele, aus denen sie erzeugt ist, reinigt Sunlicht Seife den Körper ebenso gut und gründlich wie die beste Toilette-Seife.

Verlangen Sie das neue Sunlicht-Handstück für Toilette-Zwecke. Preis 15 Pfennig!

Sunlicht Gesellschaft A.G. Mannheim-Rheinau

Mitgliederversammlung

Montag, den 17. Mai abds. 8 Uhr im Hotel Odenheimer, D 5, 2 gr. Saal
Frau Marie Hellersberg, Berlin Mitgl. d. R. W. R. spricht über:
„Die Stellung der Frau in Staat u. Wirtschaft"
Gewerkschaftsbund der Angestellten Ortsgruppe Mannheim

Blumen

Geranien . . . St. 65 Pfg., 10 St. M. 6.—
Efeu-Geranien St. 55 Pfg., 10 St. M. 4.80
Petunien in Prachtfarben 10 St. M. 2.80
Grüne Hängepflanzen . . . St. 75 Pfg
Schöne Ware mit Knospen frei Haus.
Postkarte genügt. *4234
A. Ranft, Eichtersheim.

Ia. Weinbrand, Verschnitt 2.60
Ia. Weinbrand, rein . . . 3.30
Ia. Zwetschwasser, 50% 3.75
Ia. Kirschwasser, Schwarzw. 50% 5.10
per ¾ Liter ohne 3600
Walter Krauf
Fabrik feiner Liköre und Branntweine
Ecke E 3, 10 und **Q 3, 22**

Bad Teinach

(Württ. Schwarzwald)
Mineralbad u. Luftkurort
Reizendes Waldtal mit herrlicher Umgebung. 4 Mineralquellen
Kurkapelle - Lawn Tennis - Forellenfischerei
Badearzt: Dr. Kemmler
Wegen seiner hervorragend geschützten Lage zu Frühjahrs- u. Herbstkuren besonders geeignet.
Gute Unterkunft zu mäßigen Preisen:
Badhotel: (130 Betten) vorübergeh. in Pacht der Deutschen Gesellschaft für Handel und Industrie, Wiesbaden.
Hotel z. Hirsch (A. Ziegler) - 50 Betten. Pension m. Zimm. v. M. 6.50 an
Gasthof z. Fall (Gebr. Eberhard) - 30 Betten Pension m. Zimm. v. M. 5.- an
Privatwohnungen, Kaffee, Haushaltungsschule
Prospekte durch die **Kurverwaltung.**

Warum soll man P.K. kauen?

Die aus den besten Rohmaterialien hergestellten, von Aerzten und Zahnärzten empfohlenen Wrigley P.K.-Kau-Bonbons sind ein vorzügliches Mittel zur Reinhaltung der Zähne und des Mundes.

Sie verleihen dem Atem dauernd ein erfrischendes Aroma, besonders nach dem Essen, Trinken und Rauchen.

Wrigley P.K.-Kau-Bonbons wirken appetitanregend und verdauungfördernd.

GR2

Päckchen—4 Stück—10 Pf. Ueberall erhältlich!

WRIGLEY
KAU-BONBONS

WRIGLEY AKTIEN-GESELLSCHAFT FRANKFURT A. M.

Drucksachen

für die gesamte Industrie liefert prompt
Druckerei Dr. Haas G. m. b. H., Mannheim ◆ E 6, 2

3 billige
Pfingstreisen
nach
Paris
5 Tage Mk. 80.—125.—
Genfersee
7 Tage Mk. 78.—96.—
Genfersee - Zermatt
5 Tage Mk. 135.— inkl. Bahn III. Klasse, Reiseführung, Hotel, Verpflegung. 1265
Auskunft
Schweiz. Reisebureau
Alpina Mannheim
Schwetzingerstr. 20, sow. Verkehrsverein und Reisebüro E. Burger, S 1.

Tücht. Schneiderin
mit guten Referenzen, die nur in erstklassigen Geschäften tätig war, sucht Kundschaft in und außerh. dem Hause. *4189
Angeb. unt. U. F. 31 an d. Geschäftsst.

Haus-verwaltungen
erledigt gewissenhaft bei mäß. Berechnung Schermann, Architekt Moltkestraße 5

Für
Magenkranke
Quieta
als Kaffee!

!Wochenend! !Pfingsten!
in
Wiesbaden.
Besuchen Sie das
Viktoria - Hotel.
Wilhelmstr. 1 Altbekanntes Familienhotel, 1 Ranges **Tel. 3**
Günstige Pensionsabkommen für die Feiertage. Ed126
Thermalbäder im Hause. Exquisite Küche.

Musensaal/Rosengarten
Donnerstag, 20. Mai, abends 8 Uhr
Berliner Philharmoniker
Leit.: Wilhelm
Furtwängler
Karten bei K. Ferd. Heckel O 3, 10, Mannheimer Musikhaus, P 7, 14a, Blumenhaus Tattersall, Schwetzingerstraße 16 und an der Abendkasse 4092

MARCHIVUM

Der grosse Erfolg unserer

Gardinen-Schau

veranlaßt uns zu neuen Leistungen!

Scheibengardinen verschiedene Muster	Mtr.	28 Pf.
Scheibengardinen schöne Muster	Mtr.	36 Pf.
Brise-Bises Etamin mit Einsatz u. Spitze	St.	38 Pf.
Etamin 130 cm breit vorzügliche Qualität		75 Pf.
Gardinenstoff doppelbreit		95 Pf.
Spanntüll doppelbreit		95 Pf.
Rollo-Köper 130 cm breit vorzügliche Qualität		1.95

Eigene Anfertigungen

Etamin-Garnitur mit Volant, eleg verarbeitet	5.95
Mull-Garnitur mit Volant Querstück in Wolken gearbeitet	11.90
Panama-Garnitur eleg. verarb., in vielen Farben	12.90
Madras-Garnitur neueste Verarbeitung	16.90
Brokat-Garnitur tadellos billig, erstkl. Qualität	19.50
Elegante Mull Garnitur m. farb. Volant, eleg. Ausführung	22.50

Etamin-Stores mit Einsatz	95 Pf.
Etamin-Stores bessere Ausführung	2.95
Tüll-Garnitur schönes Muster	2.95
Madras-Garnitur schön gemustert, sonnenecht	3.95
Etamin-Garnitur mit schönem Einsatz	4.95
Madras-Garnitur besonders preiswert	6.90
Handarbeits-Stores elegante Ausführung	7.90

9 Schlager

Weiden-Wulstsessel gute Ware	6.90	**Linoleum** zum Auslegen	□-Mtr. 2.95	**Bettvorlage** mit Franse, erstkl. Qualität	2.50
Peddigrohr-Sessel prima Verarbeitung	9.50	**Messing-Garnitur** mit Ringen und Klammern	1.75	**Läuferstoff** starke Qualität	95 Pf.
Leinen-Garnitur bestickt, 3-teilig	2.95	**Brokatstoff** für elegante Dekoration	3.75	**Möbel-Bezugstoff** doppelbreit	1.95

Anfertigung sämtlicher Innendekorationen bei billigster Berechnung.

Beachten Sie unsere Spezialfenster.

WARENHAUS **Wronker**

HERMANN WRONKER A.G. MANNHEIM

Gelegenheitskauf

Schwere „echt Eichen"

Schlafzimmer mit Schnitzerei, 3 türig, 180 cm breit, Spiegelschrank u. echtem weißen Marmor, 2 Stühle . . . . . komplett Mk. 590.-

Speisezimmer „echt Eiche", elegante Form, Büfett 180 cm breit, Kredenz Ausziehtisch, 4 echte Lederstühle . . . . komplett Mk. 475.-

Herrenzimmer „echt Eiche", mit groß. 3 türig. Bücherschrank, Schreibtisch, Tisch, Schreibsessel, 2 echte Rindlederstühle komplett M. 445.-

Küche echt pitchpine Büfett, Anrichte, Tisch, 2 Stühle mit Linoleumbelag komplett nur 215.-

5341

Bad. **Möbel** u. Bettenindustrie Herm. **Graff**

Mannheim, nur Schwetzingerstr. 34-40 u. J 5, 13/14

Für die Reise

„SEADLER" „BETTINA" „PUCK"

JAKOB KRUMB

C 1, 7 Breitestrasse

Feine Papierausstattung.

Goldfüllfederhalter.

Oberwihl Badisch. Schwarzwald Gasth. u. Pens. zum Rößle

Höhenluftkurort 745 m ü. d. M. schöner Rundblick auf die Schweizer Alpen. Pensionspreis Mai, Juni Mk. 4.20, Haupt-Saison Mk. 4.50 mit bester Verpflegung — Auto-Verbindung zum Haus-Besitzer **Peter Kaiser.** 6241

Alten Mark-Versicherten

der

‚VICTORIA'

Allgemeine Vers.-Akt.-Ges. zu Berlin

werden bei Neuabschlüssen von Lebens-Versicherungen vor dem 1. Juli 1926

Vergünstigungen gewährt.

Nähere Auskunft erteilt:

K. Walther u. H. Weihe

Bezirks-Generalagentur der Viktoria, Mannheim, O 7, 24, Telephon 5954.

Intelligente, zuverlässige Herren sind als Mitarbeiter oder Platzvertreter stets willkommen. 3870

S 2, 4

Neuer Medizinal-Verein Mannheim u. Umgebung

Gegründet von Franz Thorbecke 1890 - V. a. G.

Allgemeine Familien- u. Einzel-Versicherung

für Arzt, Apotheke Krankenhaus und Wochenhilfe

Sterbegeld für Mann, Frau und Kinder

Kohlen zu ermäßigten Preisen 623

Filialen in all. Vororten

Vermischtes.

Pension Klösterle Hirsau

württ. Schwarzwald. Schönster Kurenthalt, großer Klosterpark. Pension v. 4.50 M an. Bad im Hause. 1289

Zufalls-Kauf! 1251

Echte Pitch-pine

Küchen

Prachtstücke

Mark 198.-

Schlafzimmer

Mark 495.-

Speisezimmer

schöne Modelle

Mark 398.-

Zahlungsziel.

Julius Egenhauser

F 2, 4b

In der Eichendorffstraße können 1—2 Personen an best. B2410

Privat-Mittagstisch

teilnehmen. Adresse in der Geschäftsst. d. Bl.

Schirm-Reparaturen,

Ueberziehen. Neuanfert. Schirme v. 4.50 M an. Hillenbrand, S 2, 7. *4176

DÜSSELDORF 1926

MAI OKT

GROSSE AUSSTELLUNG GESUNDHEITSPFLEGE SOCIALE FÜRSORGE LEIBESÜBUNGEN

Verbunden mit der Düsseldorfer Kunstausstellung

Asthma ist heilbar

Dr. med Alberts Asthmakur kann selbst veraltete Leiden **dauernd** heilen. Aerztl. Sprechstunden in **Mannheim, Rheinhäuserstr. 18, I.** jeden **Donnerstag 10—1 Uhr.** Ed400

Bülow-Pianos

neue und gebrauchte, liefert **franko** zu **allerbilligsten** Preisen auch v. Teilzahlg. Preisliste frei. Kein Laden

F. Siering, C 7 Nr. 6

Grosser Preisabschlag in Musikplatten

Platten zu 75, 95, 2.—, 2.50, 3.50

Größte Auswahl. Verzeichnisse gratis. 517

Parlophon-Musikhaus E. & F. Schwab

Mannheim, K 1, 5b, Ludwigshafen, Wredestr. 10a.

Unser großer Umsatz in

Opel-Fahrrädern

gestattet uns für unsere Kundschaft bei

billigsten Preisen

langen Kredit

Wir liefern von jetzt ab während der ganzen Saison bei nur Mk. 10.—, Mk. 20.— Anzahlung und

M. 5.-Wochenraten

sämtliche Modelle in Opel Fahrrädern

ohne jeden Aufschlag

Unser Angebot ist kein Lockvogel, es werden also bei Teilzahlung mit nachstehenden Preisen keinerlei Zinsen berechnet, untenstehender Preis gilt für Jedermann, bei Barzahlung gewähren wir ferner noch hohe Rabatte

Opel-Qualitäts-Markenrad

mit Glocke und Pumpe, 2jährige Garantie, Torpedo Freilauf mit Rücktrittbremse, Continental, extra prima Bereifung

Mk. 145.-

Mohnen laufen — Fahrrad kaufen

MOHNEN Wilh. u. Co. G. m. b. H. **N 4, 18** Tel. 8678

Die besten deutschen Handarbeitsgarne

C·M·S CAMEZA

besser als jedes ausländische Fabrikat unverwüstlich im Glanz garantiert echt.

CARL MEZ & SÖHNE A.G. Freiburg i. B. GEGRÜNDET 1789

NUR DIE MARKEN **CAMEZA** und **C·M·S**

In jedem einschlägigen Geschäft verlangen

LIEBIG

Wenn der Name eines großen Forschers

für die Güte eines Erzeugnisses bürgt, darf die Hausfrau Vertrauen haben. Wie zu J. von Liebigs Zeiten wird auch heute noch

Liebig Fleisch-Extrakt

nur aus bestem Ochsenfleisch in unveränderter Qualität hergestellt. Achten Sie auf den blauen Namenszug J. Liebig

MARCHIVUM